

„ESSEN.Neue Wege zum Wasser“



Monitoring 2005 – 2022



Impressum

Herausgeberin	Stadt Essen Geschäftsbereich Umwelt, Verkehr und Sport Fachbereich 67, Grün + Gruga Lührmannstraße 80 45131 Essen
Gesamtkoordination und Redaktion	Simone Raskob, Geschäftsbereichsvorstand Umwelt, Verkehr und Sport Martin Buchacker, Geschäftsbereich 6, Grünplanung Christiane Heiser, Geschäftsbereich 6, Grünplanung Hermann Steins, Arbeit & Bildung Essen Gesellschaft mbH (ABEG) Uwe Tanzius, Arbeit & Bildung Essen Gesellschaft mbH (ABEG)
Autor, Gestaltung und Layout	LAND Germany GmbH Andreas Kipar, Geschäftsführer Susanne Gombert, Geschäftsführerin Julian Altmann, Projektleiter Nadja Eck, Projektbearbeiterin Arianna Senatore, Projektbearbeiterin
Titelfoto Stand	©Johannes Kassenberg 2016 Alle Rechte vorbehalten, ©März 2023

Inhaltsverzeichnis

Grußworte	4
Grußwort Herr Renzel	4
Grußwort Herr Kütemann-Busch	5
Grußwort Frau Raskob	6
1. Einleitung	8
1.1 Aktueller Anlass.....	8
2. Masterplan	10
2.1 Freiraum schafft Stadtraum.....	10
3. „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“	15
3.1 Einleitung.....	15
3.1.1 Rahmenbedingungen.....	16
3.1.2 Akteure	17
3.2 Wirkungsfelder	19
3.2.1 Mobilität - Das grüne Wegenetz.....	21
3.2.2 Unterstützung bei der Instandhaltung der Wegeinfrastruktur	36
3.2.3 Beitrag zur Förderung des Radverkehrs	38
3.2.4 Inwertsetzung von Grün- und Parkanlagen	42
3.2.5 Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel	50
3.2.6 Ökonomie.....	53
3.2.7 Impulsgeber und Kooperationen.....	64
03.03 Zwischenfazit.....	68
4. Ausblick	70
4.1 Einleitung.....	70
4.2 Entwicklungsstrategie	71
4.2.1 Ausgangssituation	71
4.2.1 Strategiekompas	72
4.3 Maßnahmen	78
4.3.1 Weiterentwicklung einer Marke	78
4.3.2 Ausbau des Mobilitätsnetzes.....	79
4.3.3 Grüne Infrastruktur	82
4.3.4 Blaue Infrastruktur	86
5. Fazit	89
Abbildungsverzeichnis	94

Grußworte

Grußwort Herr Renzel



Sehr geehrte Damen und Herren,

von dem kommunalen Arbeitsmarktprojekt „ESSEN. Neue Wege zum Wasser“ werden in der nunmehr 15-jährigen Laufzeit oftmals nur die sichtbaren Ergebnisse von der Öffentlichkeit wahrgenommen.

Dabei sind die Handlungsziele im Projekt, das unter Beteiligung der Emschergenossenschaft, der Bundesagentur für Arbeit, der Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG), der van Eupen-Stiftung, Grün und Gruga des Geschäftsbereich 6 Umwelt, Verkehr und Sport und des Geschäftsbereich 5 mit dem JobCenter Essen ausgeführt wird, vielfältig.

Natürlich: Die Ergebnisse können sich sehen lassen! Vom Ausbau des grünen Wegenetzes, der Instandhaltung der Wegeinfrastruktur, der Förderung des Radverkehrs, der Instandsetzung von Grün- und Parkanlagen bis hin zu der Anpassung an den Klimawandel in unserer Stadt reicht das beeindruckende Spektrum.

In der Öffentlichkeit weniger sichtbar, aber für unsere Stadt genauso wichtig sind jedoch die arbeitspolitischen Ziele, die mit dem Projekt „ESSEN. Neue Wege zum Wasser“ verbunden sind. Über eine Zuweisung des kommunalen JobCenters Essen erhalten langzeitarbeitslose Menschen in dem Projekt die Chance, sich in verschiedenen Baubereichen auszuprobieren und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten zu erweitern. Unter fachlicher Begleitung werden die Teilnehmer*innen sich ihrer Stärken bewusst

und finden zurück in eine geregelte Tagesstruktur.

Seit 2019 nehmen jährlich zwischen 40 und 50 langzeitarbeitslose Menschen im Rahmen des Teilhabechancengesetzes an „ESSEN. Neue Wege zum Wasser“ teil. Dabei handelt es sich um geförderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse, die einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren umfassen können. Fast alle Teilnehmer*innen haben sich schon vorab im Rahmen einer Gemeinwohlarbeit erproben können. In Kombination entsteht auf diesem Weg eine Brücke, an deren Ende idealerweise der Beginn einer Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt steht.

Als Geschäftsbereichsvorstand für den Bereich Arbeit in Essen verfolge ich den Verlauf des Projekts „ESSEN. Neue Wege zum Wasser“ von Beginn an sehr genau und bin überzeugt davon, dass das Konzept auch in Zukunft noch einen wertvollen Beitrag zur Überwindung von Langzeitarbeitslosigkeit leisten wird. Mein Dank gilt der Projektleitung und allen Mitarbeiter*innen für Ihren Einsatz.

Mit freundlichen Grüßen

In Vertretung

Peter Renzel

Grußwort Herr Kütemann-Busch



Sehr geehrte Damen und Herren,

das Arbeitsmarktprojekt „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ zeigt in seiner 15-jährigen Laufzeit eindrucksvoll, wie langzeitarbeitslose Menschen durch praktische Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen wieder in einen Arbeitsalltag integriert werden können. Zugleich entstand für alle Essener Bürger ein Stück weit neue Lebensqualität, indem durch das Arbeitsmarktprojekt Geh- und Radwege neu vernetzt wurden. So konnten Parks und Gewässer an Wohngebiete angebunden werden und die Lebensqualität der Bürger*innen deutlich erhöhen.

Im Zuge der kontinuierlichen Vernetzung entstand so eine beachtenswerte Infrastruktur, die durch das Projekt „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ durch entsprechende Wartungs- und Pflegearbeiten tragfähig bleibt.

Der Erfolg des Arbeitsmarktprojekts „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ basiert seit Beginn an auf einem Netzwerk von Verantwortungsträgern aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und anderen. Besonders mit Unterstützung und der Zusammenarbeit mit dem JobCenterEssen, Grün und Gruga und den Geschäftsbereichen 5 und 6 konnte das Projekt erfolgreich bestehen.

Durch die 15-jährige Projektlaufzeit sind Projektprozesse inzwischen erprobt und bewährt, insbesondere die Zusammenarbeit in der Projektleitung tritt hervor, die von der Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) gemeinsam mit Grün und Gruga gebildet

wird. Zur arbeitsmarktnahen Aufgabenerledigung steht ein angemessener Fuhr- und Maschinenpark sowie fachlich geeignetes und geschultes Personal zur Verfügung. Für persönliche und/oder soziale Problemlagen stehen gezielte, unterstützende Hilfeleistungen durch sozialpädagogische Fachkräfte der ABEG bereit.

Das Arbeitsmarktprojekt „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ bietet nach wie vor langzeitarbeitslosen Menschen die Chance, mit anderen zusammen ihre Arbeitslosigkeit im Alltag zu beherrschen und gemeinschaftliche Ziele zu erarbeiten.

Im Zuge ihres praktischen Einsatzes können sie, je nach individuellem Leistungsvermögen, Neues lernen oder bereits Gelerntes auffrischen. In den nachfolgend vorgestellten Baumaßnahmen konnten sich langzeitarbeitslose Menschen durch praktische Tätigkeiten bereits in verschiedenen Maßnahmen qualifizieren, viele fanden dabei eine berufliche oder persönliche Anschlussperspektive. Dafür steht das Projekt heute. Eine zeitgemäße Weiterentwicklung ist die Aufgabenstellung in den nächsten Monaten.

Mit freundlichen Grüßen

Hartmut Kütemann-Busch

Grußwort Frau Raskob



Sehr geehrte Damen und Herren,

heute blicken wir zurück auf 15 Jahre „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“. Im Jahr 2006 starteten wir dieses innovative und zukunftsweisende Gemeinschafts-Programm des Essener Konsens. Und heute können wir mit Stolz sagen: Seitdem hat sich die Stadt Essen verändert. Mehr als 200 Einzelprojekte schufen Freiräume, Frischluftschneisen und grüne Wege für die Essener Bürger*innen und steigerten die Lebensqualität in Essen.

Grüne Infrastruktur in all ihren Facetten macht eine Metropolregion wie das Ruhrgebiet lebenswerter – und eben diese Möglichkeit, im unmittelbaren Wohnumfeld Zeit in der Natur zu verbringen, ist heute wichtiger denn je. Seit dem Beginn der Corona-Pandemie nutzen die Menschen ihr Grün vor der Haustür noch intensiver und somit wurde uns eindrücklich verdeutlicht, welche große Bedeutung der Einsatz für nachhaltige, grüne Wohnumfeldgestaltung hatte und weiterhin hat – und wie wichtig „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ auch weiterhin sein wird.

Die Stadt Essen, als ehemaliger Standort der Kohle- und Stahlindustrie mitten im Ruhrgebiet, hat auf vielfältige Weise erfolgreiche Lösungen für die Transformation entwickelt und umgesetzt. Dies honorierte auch die Europäische Kommission mit der Verleihung des Titels „Grüne Hauptstadt Europas 2017“. Besonders hervorgehoben wurden der erfolgreich verlaufene Strukturwandel zur grünsten

Stadt in Nordrhein-Westfalen und die vielfältigen vorhandenen Lösungen für die Zukunft in einer lebenswerten Stadt, die Bedeutung der grünen Infrastruktur und die zahlreichen Regionalen Kooperationen. Also genau das, wofür „Essen.Neue Wege zum Wasser“ steht. Diese Erfolgsgeschichte wollen wir weiterleben und im Hinblick auf die zukünftigen Herausforderungen weiterentwickeln.

Ich bedanke mich herzlich bei allen, die zum Erfolg des Projektes beigetragen haben: bei Andreas Kipar von LAND Germany GmbH für die Idee, Planung und Entwicklung, bei dem Geschäftsbereich 5 Soziales, Arbeit und Gesundheit der Stadt Essen mit ihrem Jobcenter, bei der Van Eupen Stiftung, die zahlreiche Projekte unterstützt, bei der Arbeit & Bildung GmbH sowie bei den verantwortlichen Mitarbeiter*innen von Grün und Gruga. Gerade dem gemeinsamen Einsatz verschiedener Partner*innen für die grüne Infrastruktur in unserer Stadt, für Gesundheitsförderung, Naturerfahrung und nachhaltige Mobilität im Wohnumfeld verdankt das Programm „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ seine Erfolgsgeschichte.

Mit freundlichen Grüßen



Simone Raskob

1. Einleitung

1.1 Aktueller Anlass

Das Handlungsprogramm „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ hat die Entwicklung und Vernetzung von Grünflächen zwischen dem Emschertal im Norden und dem Ruhrtal im Süden zum Ziel, und bis 2021 wurden eine Vielzahl an Einzelmaßnahmen im Stadtgebiet realisiert.

„ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ heißt das Projekt, das innerhalb des Stadtentwicklungsprozesses Perspektive 2015+ das Gesicht der Stadt Essen verändert hat. Das Projekt hat neue Arbeitsmaßstäbe für die Stadtentwicklung gesetzt.

Anders als bisherige Projekte ist „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ kein statisches Projekt. Es entwickelt sich entlang aktueller Bedürfnisse der Stadt und bekommt ständig neue Impulse durch die Kooperation öffentlicher und privater Investoren. „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ lässt so Freiraum für kreative und effiziente Stadtplanung, die den Anforderungen an eine moderne, zukunftsfähige Stadt gerecht wird.

Der Ausschuss für Stadtentwicklung und Stadtplanung hat 2005 die Verwaltung beauftragt, den Masterplan als einen Baustein des Stadtentwicklungsprozesses Essen Perspektive 2015+ sukzessiv umzusetzen.

Der Masterplan stellt ein Fünf-Phasen-Modell zur Inwertsetzung von Flächen dar. Die Phasen 1 bis 4 sind in den letzten 15 Jahren nach und nach bearbeitet worden.

Mit dem vorliegenden Bericht wird ein Maßnahmen- und Effektcontrolling (Phase 5) als rückblickende Wirkungskontrolle und als Qualitätssicherung des Ideenprozesses erarbeitet.

Er gibt einen Überblick über die zwischen 2006 und 2021 umgesetzten Einzelprojekte des Handlungsprogramms „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“. Dieser Rückblick dient als Grundlage zur Konzeption der zukünftigen Ausrichtung des Handlungsprogramms für die nächsten Jahre.

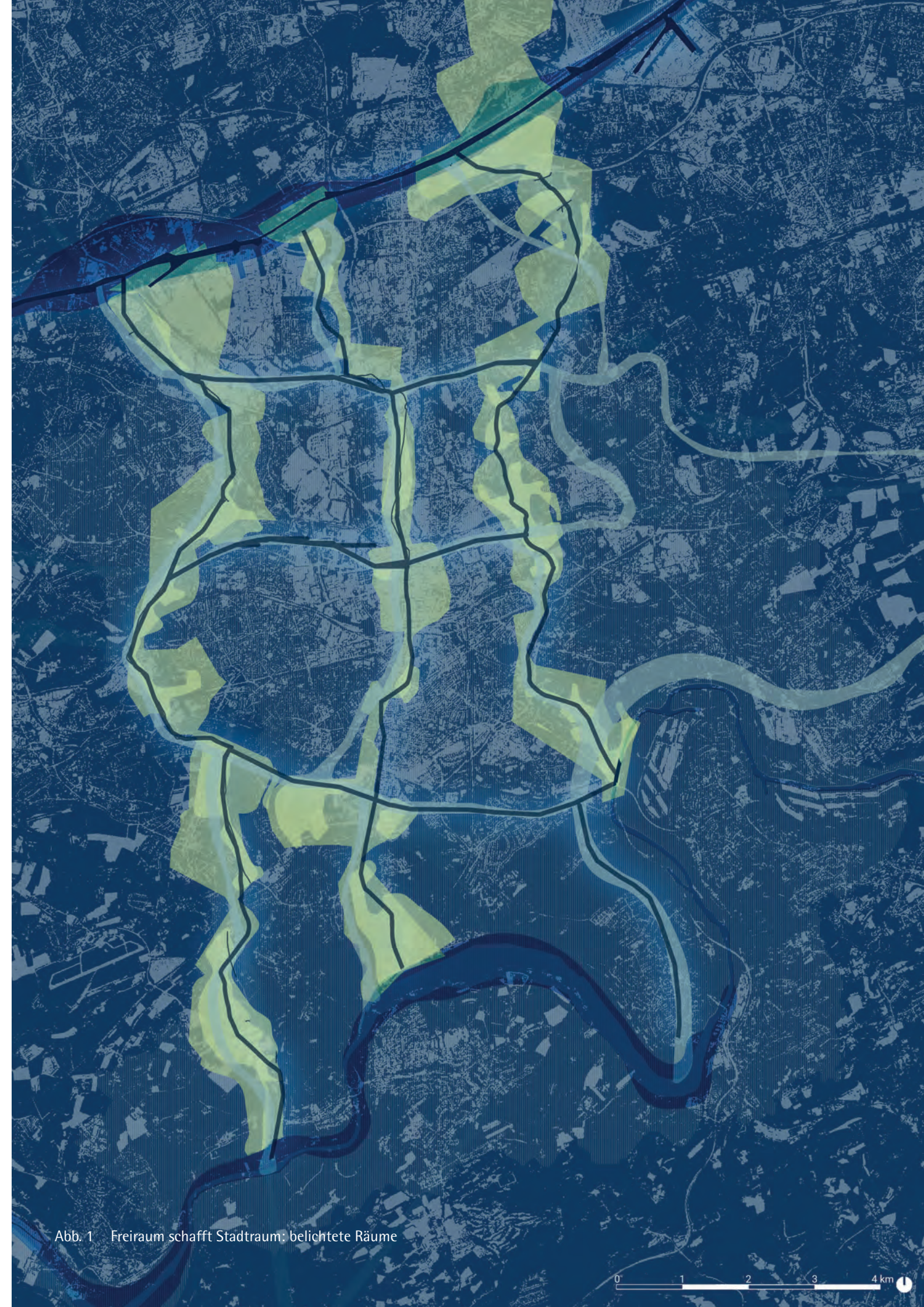


Abb. 1 Freiraum schafft Stadtraum: belichtete Räume

2. Masterplan

2.1 Freiraum schafft Stadtraum

Vor dem Hintergrund einer weit reichenden Wertediskussion zur Zukunft der Stadt als privilegierter Wohn- und Arbeitsstandort und der sich für die Zukunft abzeichnenden demografischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen formuliert die Stadt Essen neue Leitbilder und Arbeitsmaßstäbe. Im Rahmen eines breit angelegten Public Private Partnership Modells (PPP) werden diese für die Stadtentwicklung und für die Umsetzung innovativer Projekte, in denen der Freiraum in Bezug zum bebautem Raum erneut ein Vielfaches an Bedeutung gewinnt, angewendet.

Gesellschaftlicher und struktureller Wandel

Durch den Wandel der klassischen Industriegesellschaft mit ihren immensen Bevölkerungsbewegungen zu einer postindustriellen Dienstleistungsgesellschaft werden für urbane Standorte neue Qualitäten unabdingbar. Dies erfordert von den Professionen radikale Umdenkungs- und Anpassungsprozesse, die auch das Verhältnis von Stadt, Freiraum und Landschaft völlig neu positionieren. Nicht Expansion als zentrales Thema der Stadtentwicklung, sondern das Organisieren der Wandlungsprozesse in den Städten wird die Diskussion der Zukunft bestimmen. Nachhaltiger Stadtbau darf und kann sich folglich nicht mehr an vertrauten Bildern der „guten alten Stadt“ mit ihren traditionellen Leitbildern orientieren. Im Sinne des Wettbewerbes zwischen Städten und einem „Europa der Regionen“ müssen Potentiale erkannt und Vorteile geschaffen werden. Zersiedelung und perforierte Städte stellen dabei vollkommen neue Ausgangspositionen und Wandlungsvoraussetzungen dar. Wer einer Region

nur die bekannten Bilder einer europäischen Urbanität überstülpt, wird schwerlich eine profilierte und eigenständige, neue urbane Identität entwickeln, über die sich heute konkurrenzfähige Standorte definieren.

Die Vorzeichen für ein elementares Wiederaufleben der Stadt stellen sich sehr positiv dar. Aufgrund erhöhter Kosten für Infrastruktur und Energie sowie das Prinzip der kurzen Wege in einer fortgeschrittenen Altersgesellschaft sind immense Vorteile der Stadt gegenüber der lange vorherrschenden Suburbanisierung gegeben. Mit den vorhandenen Potentialen zu arbeiten und den Trend „zurück in die Stadt“ zu fördern, kann daher nur heißen: Zersiedlung und Fragmentierung nicht mehr ausschließlich als Zeichen für den Verfall der Stadt zu werten, sondern als Initial ihrer Regeneration zu nutzen. Dies geschieht mittels Erneuerung der Baukultur und Neubestimmung des Verhältnisses der Stadt zur Natur.

Will man diesen Anspruch in Zukunft auch figurativ und bildlich überzeugend umsetzen, kommt dem Freiraum im Sinne seiner Wiederentdeckung und Neuinwertsetzung des urbanen Standortes in der Stadterneuerungsplanung eine wichtige Bedeutung zu. Die Dominanz des „leeren“ über den „gefüllten“ Stadtraum, das häufige Auftreten von Brüchen – und die damit verbundenen neuen räumlichen Sequenzen – bieten genügend Potential zur Reflexion über das Künstliche und die Natur, im Gegenspiel und im Dialog.



Abb. 2 Entry Event 2006 (Design-Ausstellung auf der Zeche Zollverein zum Thema „Wie werden wir morgen leben?“)

Freiraum als Stadtraum und Medium städtischer Kultur

Die Herausforderung, aus Stadt und Landschaft und ihren Gegensätzen neue Stadtlandschaften zu formieren, in denen der Freiraum im Kontrast zur Dichte steht, erfährt derzeit in vielen europäischen Ballungsräumen eine unerwartete Renaissance. Stadtgärten, Central-Parks oder Flächen postindustrieller Wildnis entwickeln sich an verschiedenen Orten unter ähnlichen Vorzeichen und Zielsetzungen.

Zur Schaffung neuer Flächenpotentiale und Aneignungsräume zählt jedoch nur noch selten der Neubau, sondern immer öfter ein Rückbau. Unter sozialen und ökonomischen Gesichtspunkten sollten die Chancen der „Leere“ und wohltuenden Großzügigkeit in der Stadt nicht mit Überfrachtung an

Nutzungsangeboten und Ausstattungselementen zu Nichte gemacht werden. Denn waren es bis dato eindeutig definierte Garten- und Parkanlagen, die sich aus der Geschichte der Gartenkunst auch als Inszenierung bürgerlichen Reichtums und Wohlstandes in der Stadt etablieren konnten, so sind es heute mehr soziale, ökonomische, ökologische und ästhetische Qualitäten unterschiedlich geprägter Freiräume, die im gesamtstädtischen Kontext nach Verortung, Vernetzung, Attraktivierung und Inwertsetzung verlangen.

Der Mailänder Architekt Vittorio Lampugnani hat es treffend auf den Punkt gebracht, wenn er Stadt und Gesellschaft kritisiert, in denen es dem Anschein nach nur darauf ankommt, die Menschen davon abzuhalten, sich auf sich selbst einzulassen. „Die Einrichtung von urbanen Orten der Begegnung be-

nötigt weder das verbissene Konsumieren noch das blanke Entertainment. [...] Sie bieten Räume zum Durchatmen, zum Verarbeiten von Eindrücken“.

Und gerade diese fast „leeren“ Räume zum Durchatmen sind es, die über ihre flexiblen Definitionen neue Möglichkeiten eröffnen, auf die aktuellen Bedürfnisse der Stadtbevölkerung zu reagieren und zudem in vorhandenen Strukturen neue Nutzungen zuzulassen. Die selbständige, nichtkommerzielle Aneignung der neuen Freiräume ist dabei von existentieller Wichtigkeit. Sie ermöglichen ungeplante Begegnungen, kostenfreie Teilnahme am öffentlichen Leben und den Respekt der Interessen von Mitbürger*innen. Sie dienen folglich schlechthin zur gesellschaftlichen Belebung städtischen Lebens. Die Qualifizierung der frei werdenden Flächen, bietet demnach eine große Chance, neue Strategien und Freiraumtypologien zu entwickeln. Diese Freiräume berücksichtigen idealerweise nicht nur die Stadtgestalt, die Freiraumnutzung sowie die Bedingungen des Naturhaushaltes, sondern auch die engen finanziellen Rahmenbedingungen vieler Kommunen.

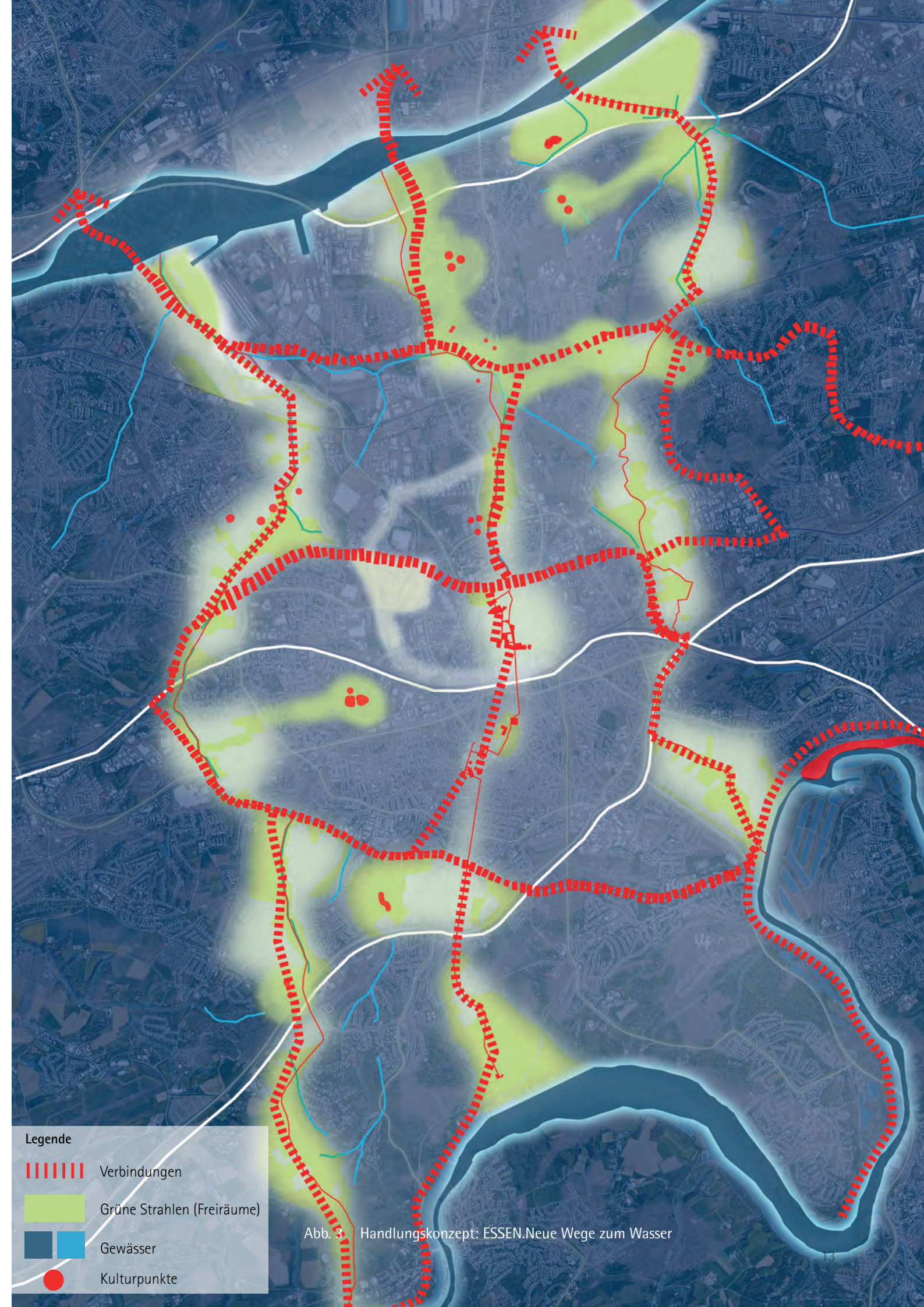
Masterplan

(Erläuterungsbericht des Masterplans „Freiraum schafft Stadtraum von Andreas Kipar 2006)

Dem verdeutlichten, strategischen und strukturellen Wandel, muss sich auch die Stadt Essen stellen. Vor allem die Beantwortung dieser aus dem Wandel resultierenden Fragestellungen sowie die Erstellung neuer Konzepte zur Flächeninwertsetzung und Attraktivierung von Stadtteilen muss vor dem Hintergrund der Bereitstellung attraktiver Wirtschaftsstandorte und Wohnquartiere langfristig gesichert werden.

Der Masterplan „Freiraum schafft Stadtraum“ schafft die Voraussetzung für eine neue Urbanität und für eine notwendige Wettbewerbsfähigkeit. Seine Hauptthese ist, die vorhandenen Grün- und Freiflächenstrukturen in Essen zu verdeutlichen, zu vernetzen und zu instrumentalisieren. Die umfangreich vorhandenen Qualitäten der südlichen Stadtteile sollen an die Strukturen im Innenstadtbereich und an den Norden Essens angebunden werden. Die bereits bestehenden und z.T. kurz vor den ersten Schritten der Umsetzung stehenden Planungen verschiedener Träger bedürfen einer Bündelung und Zusammenfassung im Rahmen einer Masterplanung, die nicht nur die bestehenden Planungen umfassend einbindet, sondern darüber hinaus eine übergreifende Idee zur langfristigen Entwicklung des Essener Stadtgebiets liefert. Das Konzept verfolgt demnach die enge Einbindung der bestehenden Planungen „Masterplan Emscher-Zukunft: Das Neue Emschertal“ sowie des „Masterplan Emscher Landschaftspark 2010“. Es versteht diese als integralen Bestandteil des Gesamtkonzeptes und leitet sich aus diesen Planungen ab.

Eine Folge von kurzfristigen Maßnahmen und langfristig umzusetzender Projektierungsschritte stellt die Ausrichtung des Masterplanes dar. So lassen sich entlang von Leitlinien durch einfache Maßnahmen, wie die Schaffung von neuen Sichtbeziehungen („Belichten“) erste definierte Freiräume schaffen. Die Anbindung der neuen Freiräume an das Umfeld und deren „Inszenierung“ durch dauerhafte oder zeitlich begrenzte Installationen, Veranstaltungen und andere öffentlichkeitswirksame Mittel stellt den nächsten Planungsprozess dar. Gezielte Projektierungen, verankern die neu entwickelten Freiräumen schließlich dauerhaft innerhalb des Stadtbildes. Die Umsetzung des Konzeptes soll dabei eine Vielzahl an Menschen mit einbeziehen.



Legende

- Verbindungen
- Grüne Strahlen (Freiräume)
- Gewässer
- Kulturpunkte

Abb. 3 Handlungskonzept: ESSEN.Neue Wege zum Wasser

Die Bevölkerung soll die Planungsschritte „Belichten, Inszenieren und Projektieren“ bewusst begleiten. Beispielsweise kann das Belichten der kanalisierten Emscherzuflüsse durch öffentlichkeitswirksame Inszenierungen mit Kunst und Kultur die Aufmerksamkeit auf bisher Verborgenes lenken. So werden bereits vor der effektiven Realisierung „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ erahnbar.

Mit Hilfe dieser Maßnahmen werden eine Vielzahl neuer Sichtweisen und Betrachtungsebenen der Stadt Essen ermöglicht. Diese Sinnesschärfung und der spürbare Aktionismus erzeugen nachhaltige Energie zur beschleunigten Umsetzung der Projekte. Das Essener Strahlenmodell kann, mit seiner Ausrichtung auf Langfristigkeit und Nachhaltigkeit, erweislich dem gesamten Stadtgefüge neue Impulse geben, vorhandene Potentiale in vollem Umfang nutzbar machen und in der Folge zum Entwicklungsmotor der Stadt werden.

3. „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“

3.1 Einleitung

Unter dem Motto „Freiraum schafft Stadtraum“ wurde im Jahr 2006 zusammen mit der Stadt Essen ein gesamtstädtisches Konzept zur Vernetzung und Entwicklung der Grün- und Freiflächenstrukturen im Essener Stadtraum entwickelt. Hierbei wurden die vorhandenen innerstädtischen Fließgewässer als ideale Leitlinien zugrunde gelegt. Entlang dieser Leitlinien („Strahlen“) sollten durch einfache Maßnahmen und die Schaffung neuer Sichtbeziehungen („Belichten“) Freiräume geschaffen werden. Die Anbindung der neuen Freiräume an das Umfeld und deren „Inszenierung“ sollte den Planungsprozess in das öffentliche Bewusstsein rücken.

Das Modell der Strahlen bietet die Möglichkeit, Aufmerksamkeitsbereiche innerhalb des Stadtgebietes heraus zu kristallisieren. Die einzelnen Strahlen unterscheiden sich thematisch; so wird z.B. im Westen der Stadt der Strahl als Wasserachse und im Zentrum als Kulturachse ausgebildet. Im Zuge der Projektierungen werden die Strahlen mit den neu entwickelten Freiräumen innerhalb des Stadtbildes dauerhaft positioniert. Das Essener Strahlenmodell kann so dem gesamten Stadtgefüge neue Impulse geben, vorhandene Potentiale nutzbar machen und in der Folge zu einem Entwicklungsmotor der Stadt werden.

„ESSEN.Neue Wege zum Wasser“

Das Programm zur Begrünung des Essener Nordens sowie die ergänzenden Programme des letzten Jahrhunderts haben eine wesentliche Grundlage für eine verbesserte Grün- und Freiflächenversorgung der nördlichen und teilweise auch der südlichen

Stadthälfte gelegt. Es hat sich gezeigt, dass derartige Programme nachhaltig ganze Stadtbereiche beeinflussen und wesentliche Voraussetzungen geschaffen haben, um Wohnbebauung und Gewerbeansiedlung auf zuvor unansehnlichen Industriebrachen zu entwickeln.

Der Umbau des Emschersystems und seiner Zuläufe stellt eine historische Chance dar, durch Grün- und Freiraumentwicklung die Gesamtentwicklung der Stadt nachhaltig positiv zu beeinflussen. Dabei sollen die Emscher, die ihr zufließenden Bachläufe und die angrenzenden Grün- und Freiflächen zu durchgängigen Grünzügen ausgebildet werden, die vom Ruhrtal bis zum neuen Emschertal/ Rhein-Herne-Kanal verlaufen; diese Grünzüge wiederum verbinden und vernetzen die z. T. noch isoliert gelegenen vorhandenen Park- und Grünanlagen, sodass ein dichtes netzartiges Grünflächensystem in der Gesamtstadt entsteht, das die Siedlungsgebiete mit der freien Landschaft verbindet und nachhaltig die Qualität der Stadtteile als Wohn- und Gewerbestandorte verbessert und stabilisiert.

3.1.1 Rahmenbedingungen

Zur raschen Umsetzung dieses Grün- und Freiraumkonzeptes wurde das Handlungsprogramm „ESSEN. Neue Wege zum Wasser“ geschaffen. Es baut auf den Erfahrungen der vergangenen Begrünungsprogramme sowie auf den erfolgreichen Arbeitsbeschäftigungsprojekten, Menschen aus dieser Stadt im zweiten Arbeitsmarkt vorzuqualifizieren und anschließend mit Aufträgen in Firmen des ersten Arbeitsmarktes zu vermitteln, auf.

Planerisch wurden die Einzelprojekte von „ESSEN. Neue Wege zum Wasser“ durch ein gleichnamiges Projektbüro vorbereitet. Dieses bestand aus einem interdisziplinär zusammengesetzten Team von Ingenieur*innen und Planer*innen, die unter Mitwirkung von Planungsbüros zeitlich begrenzt im Rahmen eines Qualifizierungsprogramms arbeiteten und die Chance erhielten, sich über diese Maßnahme in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren.

In den letzten 15 Jahren hat das Handlungsprogramm die Ideen des Masterplans aufgegriffen und in einer Vielzahl an Projekten in sieben unterschiedlichen Wirkungsfeldern umgesetzt, die im nachfolgenden Kapitel näher dargestellt werden.

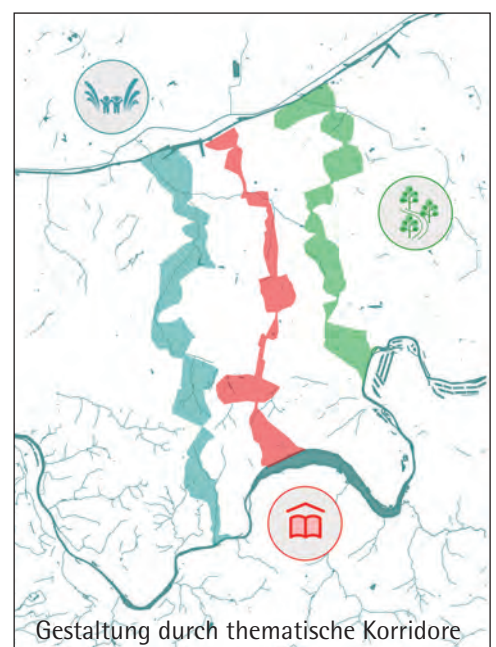
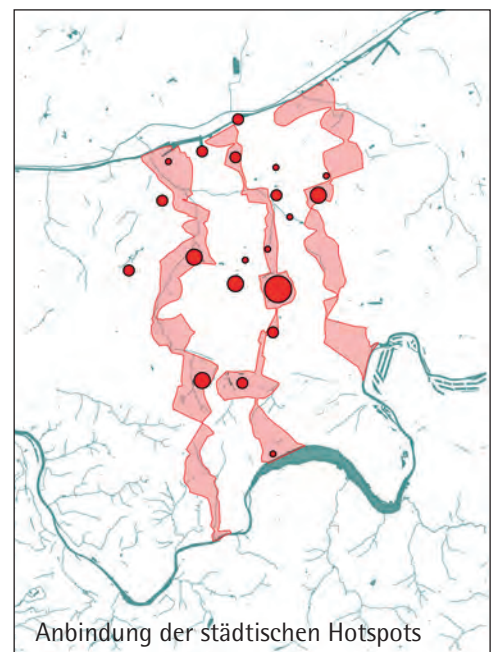
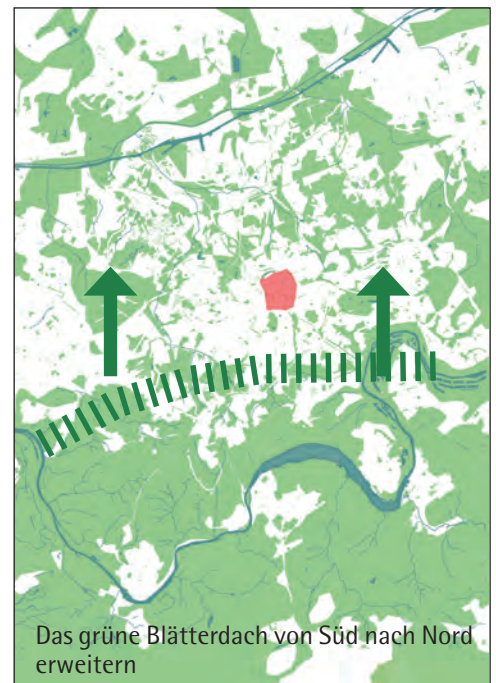


Abb. 4 Programmziele: Themenkarten

3.1.2 Akteure

Die Stadt Essen entwickelte den Masterplan zusammen mit dem Landschaftsarchitekten Andras Kipar und dem Büro LAND Germany GmbH (ehemals KLA kiparlandschaftsarchitekten GmbH) als Grundlage für ein gesamtstädtisches Konzept für den Essener Freiraum. Aufgrund seiner Akteursorientierung und seines neuen, stadträumlich strategischen Ansatzes stellte das Projekt einerseits eine Konkretisierung des Masterplans Emscher Landschaftspark 2010 dar und schaffte zugleich als PPP-Kooperationsprojekt einen wichtigen Impuls für die strategische Bedeutung der Stadtlandschaftsentwicklung. Das Arbeitsmarktprojekt „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ baute dabei auf Kooperation mit diversen Projektpartnern auf.

„ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ lebt von Kooperation

Die Stärke des Projektes „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ liegt in der Kooperation von Emschergenossenschaft, Stadt Essen, den Stadtwerken, der lokalen Wohnungswirtschaft, der Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft und weiteren privaten und öffentlichen Personen und Institutionen. Die Verständigung dieser Akteure auf ein gemeinsames Ziel und ihre Bereitschaft, dieses Ziel gemeinsam zu verfolgen, geben dem Projekt immer neue Schubkraft.

Die wichtigsten Akteure des operativen Geschäfts auf Stadtebene sind:

- Geschäftsbereich 5 Soziales, Arbeit und Gesundheit
- Fachbereich 56 JobCenter Essen
- Geschäftsbereich 6 Umwelt, Verkehr und Sport
- Fachbereich 67 GGE
- Arbeit & Bildung Essen Gesellschaft mbH (ABEG)

Die wichtigsten Aufgaben im Projekt sind:

Stadtplanung

- Entwicklung städtebaulicher Konzepte als Voraussetzung für umfassende Wohnumfeldverbesserungen durch Wasser und Grün
- Schaffung von Planungs- und Baurecht für Einzelprojekte
- Masterplanung als Grundlage für die Fortschreibung des Flächennutzungsplans
- Abstimmung der Planungen der Grundeigentümer/Investoren mit den Projekten von Emschergenossenschaft und GGE
- Abstimmung mit Wohnungsgesellschaften/ Einzeleigentümern

Grün und Gruga Essen

- Planung und Umgestaltung der Zuläufe in der Zuständigkeit von GGE
- Planung und Realisierung von Wasser- und Grünflächen
- Wohnumfeldprojekte
- Träger von Gemeinwohlprojekten
- Marketing für Grün- und Wasserprojekte

Umweltamt

- Mitwirkung bei Wohnumfeldverbesserungen
- Untersuchung/Einschätzung von Altlasten
- Gewässeruntersuchungen
- Grundwasser; Regenwasserzuführung zu Gewässern
- Genehmigung von gewässer- und landschaftsbezogenen Maßnahmen

(ehemaliges) Büro für Stadtentwicklung

- Lieferung von Vorgaben für Wohnumfeldprojekte
- Stadtteilarbeit für Wasser- und Grünprojekte
- Koordination der Zusammenarbeit mit der Universität Duisburg Essen
- Presse- und Kommunikationsamt
- Pressearbeit; Marketing
- Kommunikation in Stadt und Gremien

Amt für Straßen und Verkehr

- Planung und Bauleitung von Ingenieurbauwerken

Presse- und Kommunikationsamt

- Pressearbeit; Marketing
- Kommunikation in Stadt und Gremien
- Amt für Straßen und Verkehr
- Planung und Bauleitung von Ingenieurbauwerken
- Radverkehrsanlagen

Amt für Bodenordnung

- Beantragung von Zuwendungen
- Grundstücksverkehr
- Umlegungen
- Wertgutachten

Jugendamt/ Kinderbüro/ Sozialamt u. a.:

- Gemeinsame Stadtteilarbeit für Wohnumfeldverbesserungsprojekte
- Integrationsarbeit für diese Projekte

ABEG / EABG / Jobcenter Essen / Agentur für Arbeit Essen

- Träger von Gemeinwohlarbeit für Projekte
- Qualifizierung von Beschäftigungslosen
- Gemeinsame Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekte mit Auftragnehmern des 1. Arbeitsmarktes

EWG – Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

- Ansprache von Investoren und Entwicklung von gemeinsamen Projekten von Investoren und GGE
- Marketing

Stadtwerke

- Planung und Umgestaltung des städtischen Entwässerungssystems

Projektpartner der Region

- Emschergenossenschaft Lippe-Verband
- Regionalverband Ruhr
- Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes
- Regionalagentur bei der IHK
- EWG – Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH
- IAT – Institut Arbeit und Technik der Fachhochschule Gelsenkirchen in Kooperation mit der Ruhr-Universität Bochum

3.2 Wirkungsfelder

Das Handlungsprogramm „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ bündelt eine große Vielfalt an Gestaltungsmöglichkeiten für die Stadtentwicklung in Essen. Dabei verknüpft das Projekt viele Nutzerdimensionen miteinander und zeigt, dass auch mit knappen Ressourcen Großes geleistet werden kann:

Eine Vielzahl von Projekten, aufgeteilt in die sieben Wirkungsfelder:

- 1. Mobilität**
- 2. Unterstützung bei der Instandhaltung der Wegeinfrastruktur**
- 3. Beitrag zur Förderung des Radverkehrs**
- 4. Inwertsetzung von Grün- und Parkanlagen**
- 5. Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel**
- 6. Ökonomie**
- 7. Impulsgeber**

sind zwischen 2006 und 2021 bearbeitet worden. Diese werden in den folgenden Abschnitten näher dargestellt.

Ziel war und ist es, die unterschiedlichen Maßnahmen der einzelnen Wirkungsfelder kurzfristig zu planen und unkompliziert, ohne langwierige Vorarbeiten, Abstimmungen und Genehmigungen, zu realisieren. Gleichzeitig werden aber auch Projekte verwirklicht, die erst mittelfristig bis langfristig oder im Rahmen von „Public Private Partnership“ umgesetzt werden können.



Abb. 5 Collage: ESSEN.Neue Wege zum Wasser 2005-2022

3.2.1 Mobilität - Das grüne Wegenetz

Essen auf dem Weg zur grünen Fahrradstadt

Das Handlungsprogramm „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ hat in den vergangenen 15 Jahren auf verschiedenen Handlungsebenen zu einer erheblichen Verbesserung des Geh- und Radverkehrsangebotes beigetragen, wobei der Schwerpunkt auf der Entwicklung eines „Grünen Hauptwegenetzes“ lag, das eine überwiegende Nutzung von Trassen abseits des Straßenverkehrs beinhaltet. Aber auch zahlreiche Beiträge zur Verbesserung des Essener Radverkehrsnetzes im Straßenraum sind geleistet worden.

Das grüne Wegenetz

Das Essener Radverkehrsnetz verläuft nicht nur über Straßen und straßenbegleitende Geh- und Radwege, sondern auch auf gemeinsamen Geh- und Radwegen über Abschnitte im Freiraum, z. B. entlang von Gewässern, durch Grünanlagen und durch Erholungsgebiete. Beste Voraussetzungen für durchgängige, attraktive Radrouten bieten dabei ehemalige Bahntrassen, da sie über geringe Steigungen, ausreichende Breiten und Brückenbauwerke zum kreuzungsfreien Queren von Straßen verfügen. Durch die industrielle Vergangenheit des Ruhrgebiets mit seinen vielen Güterbahnen und durch den darauf folgenden Strukturwandel, der viele dieser Bahntrassen ihrer Aufgabe entledigte, konnten etliche Streckenabschnitte zu beliebten Rad- und Wandertrassen umgebaut werden. „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ hat im Übrigen an vielen weiteren Projekten mit Studien, Vorplanungen und Förderanträgen gearbeitet, welches oft die

Grundlagen für aktuelle Planungs- und Bauprojekte geschaffen hat.

Auch das Jahrhundertprojekt des Emscher-Umbaus durch die Emscher Genossenschaft eröffnet neue stadt- und freiraumplanerische Perspektiven. Der zum Abwasserkanal verkommene Fluss wird künftig durch ein neues Emschertal in einem fast natürlichen Flussbett fließen. Entlang der künftig renaturierten Zuläufe der Emscher ermöglichen Unterhaltungswege neue innerstädtische Verbindungen.

Eine weitere Sonderrolle nimmt die sogenannte Rheinische Bahn ein. Die ehemalige Güterbahntrasse ist zum mindestens vier Meter breiten, asphaltierten Geh- und Radweg, der Radfahrenden eine ganz besondere Qualität an Fahrkomfort und Kreuzungsfreiheit bietet, ausgebaut worden. Zwischen dem Essener und dem Mülheimer Zentrum ist eine knapp elf Kilometer lange Strecke bereits weitgehend fertiggestellt.

Im Rahmen des städtischen Handlungsprogramms „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ ist so ein mehr als 150 Kilometer langes „Grünes Hauptwegenetz“ entstanden, dessen Bedeutung weit über den Freizeitverkehr hinausreicht. Dieses Netz an Grünverbindungen hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Siedlungsräume sehr gut an die städtischen Grünflächen angeschlossen sind. Innerhalb einer Entfernung von 500 m können bislang mehr als 420.000 Einwohner*innen die Grünen Haupttrouten erreichen.



Legende



-  Geh- und Radwegeverbindungen
-  Mobilitätsprojekte

Abb. 6 Karte Mobilitätsprojekte

Die wichtigsten Baumaßnahmen des „Grünen Wegenetzes“

Die Nord-Süd-Achsen vom neuen Emschertal bis zum Ruhrtal

Das Konzept des Masterplans „Freiraum schafft Stadtraum“ sah ursprünglich die Entwicklung dreier, das Stadtgebiet in Nord-Süd-Richtung verlaufender „Strahlen“ und damit eine Freiraum- sowie Gewässer- und Siedlungsstrukturen integrierte Stadtentwicklung vor, in denen sich wichtige städtebauliche und freiraumplanerische Projekte konzentrieren werden.

Insgesamt sind über die Projektlaufzeit fünf von Norden nach Süden führende Themenrouten entwickelt worden, die das neue Emschertal mit dem Ruhrtal verbinden. Die neuen Wegeverbindungen für Radfahrende und Wandernde besitzen großen Erlebniswert: Die Wasser Route im Westen (Fertigstellung 2009), die Stadt Route im Zentrum (Fertigstellung Mai 2012), die Natur Route im Osten der Stadt (Fertigstellung Juli 2011), die Tal Route im Westen (Fertigstellung Frühjahr 2014) sowie die Berg Route im Osten (Fertigstellung 2017). Als Orientierung dienen entsprechende Symbole, die an Weggabelungen und Kreuzungen an Radverkehrswegweisern angebracht sind.



Abb. 7 Ruhrpromenade Steele

Anzahl der Menschen, die in einem Radius von 500 Metern das Grüne Wegenetz erreichen können, ist von 250.000 um 170.000 auf über 420.000 angewachsen. Dies entspricht einem Zuwachs von rund 68 % seit der Bewerbung 2014 zur Grünen Hauptstadt Europas.

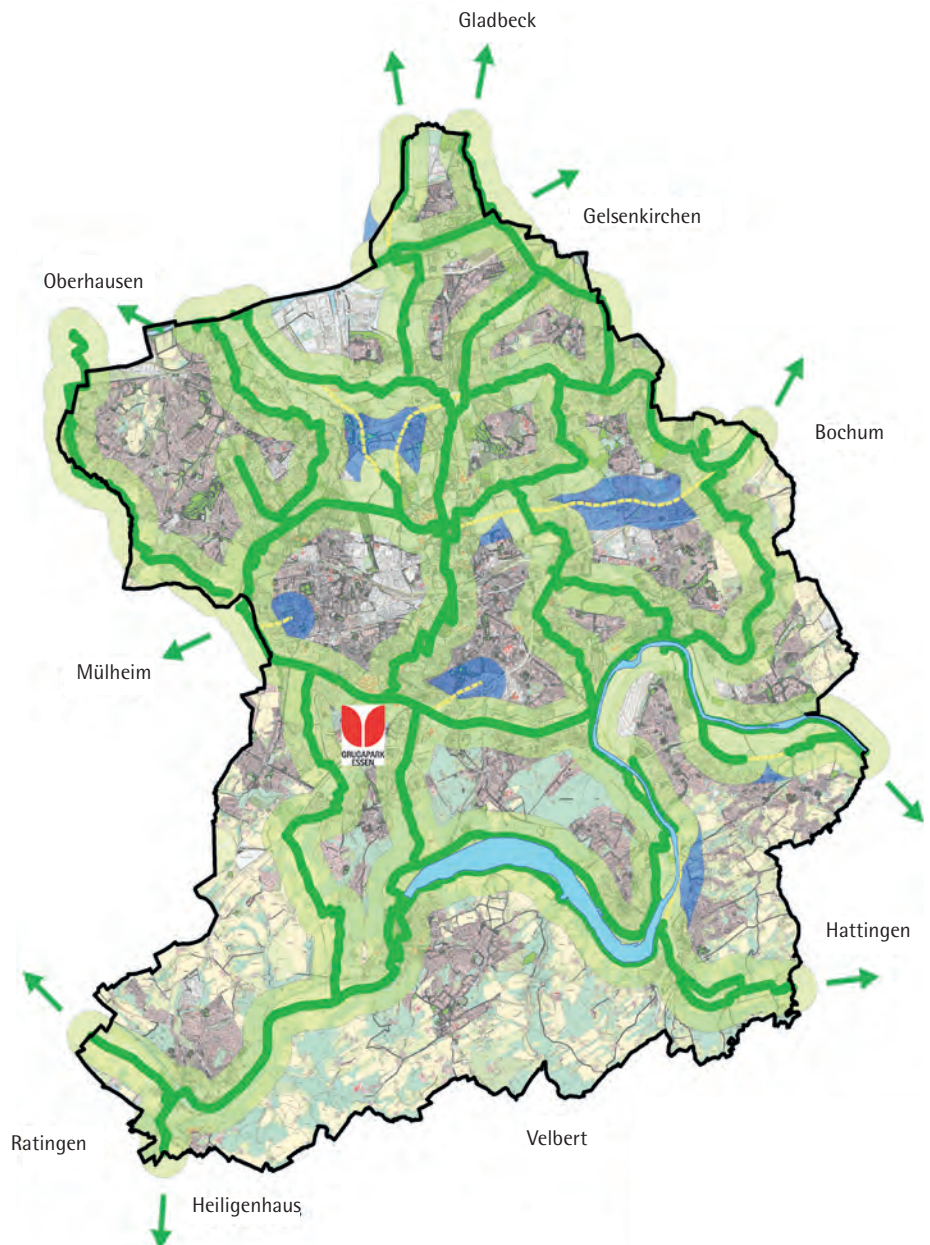


Abb. 8 Grünes Freiraumnetz

Die Wasser Route

Die als "Wasser Route" bezeichnete Verbindung, die zwischen dem Rhein-Herne-Kanal bzw. der Emscher in Dellwig und der Ruhr im Süden ent-wickelt wurde, verbindet das Neue Emschertal und das Ruhrtal. Die rund 19,5 Kilometer lange Strecke orientiert sich an den Tälern der Emscher, des Borbecker Mühlenbaches, des Kesselbaches, des Wolfsbaches und der Ruhr. Entlang der Wasser Route liegen Räume unterschiedlichster Ausprägung, die stellvertretend für die vielfältigen Essener Stadt- und Kulturlandschaften entlang der Gewässer sind.

Im Zuge der Erschließung für die Wasser Route sind eine Vielzahl von wegebegleitenden Einzelmaßnahmen umgesetzt worden:

Die Wasser Route verläuft in Teilen entlang des teils wieder naturnah gestalteten Borbecker Mühlenbaches. Hier wurden im Vorgriff zum Gewässerumbau durch die Emschergenossenschaft vorhandene Betriebswege geöffnet oder neu angelegt und als Geh- und Radwege der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Im gesamten Nchtigallental sind ab 2008 Maßnahmen zur naturnahen Umgestaltung des Kesselbaches in Verbindung mit dem Umbau der Emscher und ihrer Zuläufe umgesetzt worden. So sind auch Betonsohlschalen des alten Bachlaufes und ein Damm, der das Gewässer und die Aue quert, entfernt worden. Einheimische Tiere und Pflanzen können diesen Lebensraum wieder besiedeln. Um die Durchgängigkeit zum bereits von der Emschergenossenschaft naturnah umgebauten Borbecker Mühlenbach herzustellen, wurde der ehemalige Bahndamm, auf dem der Geh- und Radweg „MH-Heißen – Gruga – Annental“ liegt, in Zusammenarbeit mit Land NRW, Stadt Essen, Regionalverband

Ruhr und Emschergenossenschaft durch den Bau einer Brücke geöffnet. Mit dem Bau einer zweiten Brücke über den Borbecker Mühlenbach wurde die Verbindung der Stadtteile Holsterhausen und Frohnhausen ermöglicht.

Der letzte Abschnitt dieser Route führt durch das Wolfsbachtal, ein Nebental der Ruhr. Von hier aus verläuft die Wasserroute weiter direkt bis an den Ruhrtal-Radweg am Ruhrufer.

Die Natur Route

Die Natur Route verbindet das neue Emschertal und das Ruhrtal im östlichen Stadtgebiet miteinander. Sie erstreckt sich dabei über 16 Kilometern von der bereits renaturierten Alten Emscher in Karnap bis zur Zornigen Ameise im Ruhrtal. Zahlreiche Parks und naturnahe Grünanlagen prägen den Verlauf der Route. Im Norden überquert die Route die Emscher und den Rhein-Herne-Kanal. Dort befinden sich in unmittelbarer Nähe die Schurenbachhalde sowie der Nordsternpark. Nach Süden schließt sich der Nordsternweg an und führt am Landschaftspark Katernberg vorbei sowie durch den Grünzug Katernberger Bach. Ein besonderer Höhepunkt an der Natur Route ist das Welterbe Zollverein mit seinen Industriedenkmalen und Kultureinrichtungen sowie seiner außergewöhnlichen Industrienatur. Im weiteren Verlauf befinden sich der Hallo-Park, die Grünanlage Hangetal sowie der Grünzug des Stoppenberger Baches. Zwischen Frillendorf und Huttrop führt die Route durch die Parkanlage im Siepentel, bevor das Ruhrtal an der Zornigen Ameise erreicht wird.

Im Zuge der Erschließung für die Natur Route sind eine Vielzahl von wegebegleitenden Einzelmaßnahmen umgesetzt worden: Zwischen der Schurenbachhalde am Rhein-Herne-Kanal und dem Welterberbe Zollverein in Essen-Katernberg wurde die

ehemalige Eisenbahntrasse vom Regionalverband Ruhr als Rad- und Gehweg umgebaut. Die fünf Kilometer lange, asphaltierte Strecke verbindet das Welterbe Zollverein, die Schurenbachhalde und den Nordsternpark erstmals direkt miteinander. Die Natur Route verläuft ab dem Katernberger Bach über den gleichnamigen Grünzug "Katernberger Bach", der als grünes Band den Stadtteil Essen-Katernberg auf einer Länge von 1,5 Kilometern durchzieht und von 2019 bis 2021 neu gestaltet wurde. Zwischen der Zeche Zollverein und dem Hallo-Park befindet sich ein wichtiges Teilstück der Natur Route: der Geh- und Radweg durch den Wald „Im Natt“. Durch diesen Lückenschluss innerhalb der Route wurde ein bis 2011 nicht zugänglicher Raum erfahrbar gemacht und ein neues Angebot zur Freizeitnutzung und Erholung geschaffen. Weitere Neubauabschnitte liegen entlang des Stoppenberger Baches. Hier sind neue Wege im Vorfeld zur Renaturierung des Stoppenberger Baches als auch in einem Waldstück am Hangetal als Lückenschluss angelegt worden. Ein besonderes Highlight bildet der neu angelegte Aussichtspunkt oberhalb der Bezirkssportanlage „Am Hallo“, welcher ein beeindruckendes Panoramabild auf das Welterbe Zollverein und Fernblicke auf das nördliche Revier bietet.

Die Stadt Route

Die Stadt Route ist die dritte realisierte Verbindungsachse zwischen dem Essener Norden und dem Essener Süden. Sie führt über größere fahrradfreundliche Abschnitte an vielen urbanen, kulturellen und historischen Sehenswürdigkeiten vorbei, für die Essen über seine Grenzen hinaus bekannt ist. Die 18 Kilometer lange Route beginnt am Rhein-Herne-Kanal und erstreckt sich bis zum Stadtzentrum über einige Grünzüge und Parkanlagen in Altenessen sowie entlang der Berne bis zum neuen Universitätsviertel. Vorbei an der Fußgängerzone im

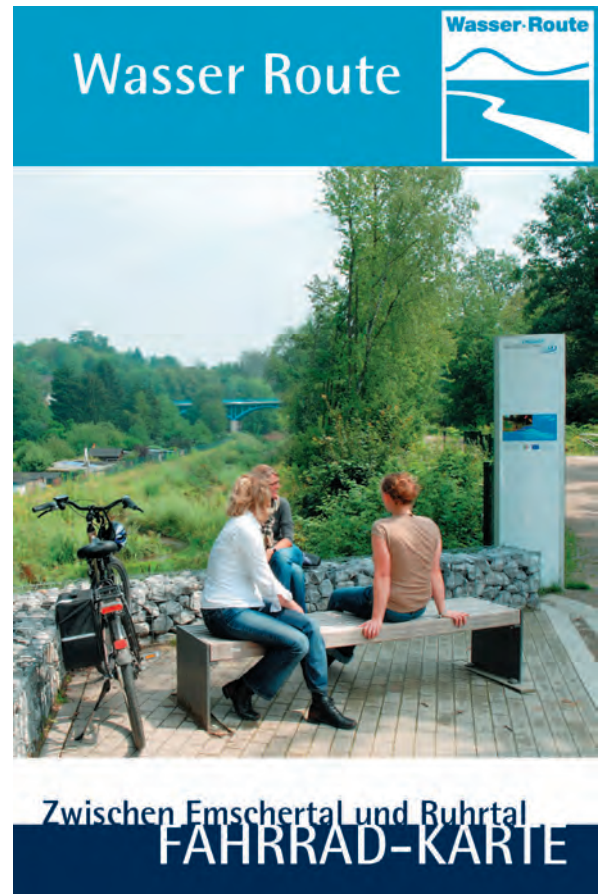


Abb. 9 Fahrradkarte: Die Wasser Route

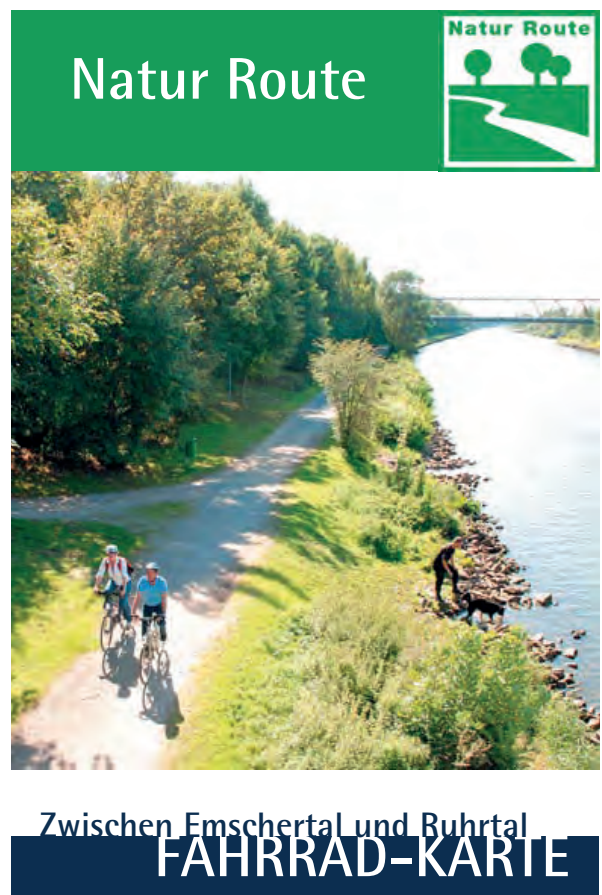


Abb. 10 Fahrradkarte: Die Natur Route

Zentrum verläuft die Route weiter über den Kennedyplatz zum Grillotheater und zum Hauptbahnhof. Ab hier geht es durch das Südviertel. Die Stadt Route erschließt das Aalto-Theater, den Stadtgarten und die Philharmonie. In Rüttenscheid führt sie als Abstecher am Folkwang-Museum vorbei, durch das Justizviertel, entlang des Grugaparks und der Messe Essen wieder zurück auf die Rüttenscheider Straße. Im Stadtwald teilen sich dann Naherholungssuchende und Freizeitsportler*innen die breiten Waldwege. Schließlich führt die Route hinunter bis zur Kluse und endet dann am Baldeneysee in Höhe des Regattaturms.

Die Stadt Route verläuft in Altenessen vielfach über ehemalige Güter- und Zechenbahnstrecken, die den Stadtteil noch bis in die 80er Jahre des letzten Jahrhunderts stark zerschnitten haben. Im weiteren Verlauf bietet die Berne als derzeitiger Abwasservorfluter eine gewässerbegleitende Grünverbindung durch den Essener Norden, die im Vorfeld des Gewässerumbaus durch die Emschergenossenschaft angelegt wurden. Nach der geplanten Renaturierung ab 2023 stehen attraktive Grünverbindungen entlang der dann von Abwasser befreiten Berne zur Verfügung.

Im Abschnitt zwischen Rüttenscheid und dem Baldeneysee führt die Stadt Route nicht nur durch den Stadtteil Stadtwald, sondern über fast 3 Kilometer auch durch den Essener Stadtwald. Die weitläufigen Waldflächen sind mit einem dichten Wegenetz durchzogen und nehmen eine Vielzahl von Naherholungssuchenden und Freizeitsportler*innen auf. Die Stadt Route streift auch den Waldpark, der mit seinem Naturerlebnispfad, Erlebnisstationen und Lehrtafeln für Familien mit Kindern sicher einen Besuch wert ist.

Die Tal Route

Die Tal Route kann als grünes Band entlang der Stadtgrenzen von Essen, Mülheim und Oberhausen mit außerordentlichen Naturschutz- und Erholungsfunktionen beschrieben werden. Die 8,7 Kilometer lange Strecke beginnt im südlichsten Zipfel von Essen-Schönebeck an der Heißener Straße. Dort liegt im Grenzverlauf zu Mülheim das Winkhauser Tal, das als „Naturschutzgebiet Winkhauser Bachtal“ den Schönebecker Bach sowie zwei sich nach Westen erstreckende kleinere Nebentäler umfasst. Im Verlauf der Tal Route lässt es sich gut vom Brausewindhang aus überblicken. Im Osten befindet sich jenseits einer großen Ackerfläche das Kamptal, das ebenfalls unter Naturschutz steht. Hier wachsen zahlreiche seltene Pflanzen und besondere Flurgehölze.

Die Route führt weiter durch Schönebeck über die Aktienstraße hinweg bis zur Straße Rötterhoven. Dort beginnt das Hexbachtal. Der Hexbach wird von vielen kleinen Quellbächen gespeist. Sein Oberlauf verläuft noch heute im ursprünglichen Bachbett zunächst durch Felder und Wiesen, dann durch einen Auenwald aus Erlen und Weiden. Der Hexbach fließt im Städtedreieck Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen und bildet in großen Teilen seines Verlaufs eine natürliche Grenze zwischen den Revierstädten. Das Streckenprofil weist zwischen Heißener Straße und Aktienstraße eine leichte Steigung auf, vorbei an Feldern, Wiesen und Wäldern. Dann geht es abwärts durch das Hexbachtal zum Läppkes Mühlenbach, einem ehemaligen Schmutzwasservorfluter, der heute sauberes Quellwasser im renaturierten Bett führt. Am Ende der Tal Route bieten das Haus Ripshorst und seine weitläufigen Gartenanlagen zusammen mit der ansässigen Biologischen Station und dem Informationszentrum des RVR vielfältige Aufenthaltsmöglichkeiten. Die Tal Route ermöglicht zudem einen etwa 20 Kilometer langen Rundkurs

um den Essener Westen mit Rückweg entlang des Rhein-Herne-Kanals sowie über die Wasser Route und die Rheinische Bahn.

Im Zuge der Erschließung für die Tal Route wurden Wegeabschnitte in einer Länge von mehr 3.600 Metern grunderneuert. Hierzu gehören der Wegebau an der Heißener Straße, ab Rötterhoven durch das Hexbachtal sowie der Wegebau am Läppkesmühlentbach.

Eine entsprechende Ausschilderung und neue Bankplätze vervollständigen ferner das Angebot.

Die Berg Route

Als Gegenstück zur „Tal Route“ im Westen verbindet am östlichen Stadtrand die Radroute das Ruhrtal mit dem Mechtenberg. Diese als „Berg Route“ bezeichnete, etwa 8,5 Kilometer lange Radroute beginnt in Steele an der Ruhrpromenade und führt über den Geh- und Radweg auf der ehemaligen Veltenbahn, über die mit Radschutzstreifen versehene Rodenseelstraße, durch den Volksgarten Kray und über die Kray-Wanner-Bahn schließlich zum Mechtenberg. Der Geh- und Radweg Kray-Wanner-Bahn verbindet dort auch die Stadtteile Stoppenberg und Katernberg sowie die benachbarten Städte Gelsenkirchen und Bochum.

In ihrem Verlauf führt die Berg Route überwiegend durch landwirtschaftlich geprägte Bereiche abseits des Straßenverkehrs (5,2 Kilometer), über verkehrsberuhigte Straßen (2,3 Kilometer) oder Straßen mit Geh- und Radwegeverkehrseinrichtungen (1 Kilometer). Bereits am Bahnhof Steele-Ost beginnt ein bewaldeter Talraum bis zur Alleestraße in Freisenbruch. Der Weg über die Veltenbahn bis zur Alleestraße ist weitgehend steigungsarm (30 Höhenmeter). Die Bahn wurde im Jahre 1876 für die Zeche

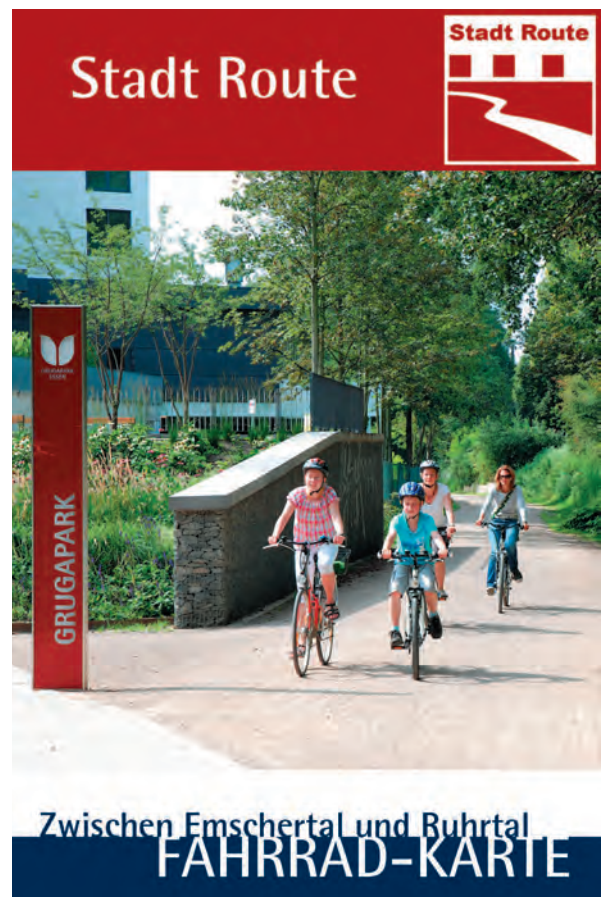


Abb. 11 Fahrradkarte: Die Stadt Route



Abb. 12 Fahrradkarte: Die Tal Route

Eintracht in Betrieb genommen. 1925 wurde sie stillgelegt. Eine Zeit lang lag auch die Bahnstrecke still, bis sie dann wieder von der Fett- und Schmalzfabrik Dr. Fritz Velten genutzt wurde. Aus dieser Zeit stammt der Name Veltenbahn. Diese Strecke wurde endgültig 1980 stillgelegt und bis 1996 zu einem Geh- und Radweg umgebaut.

Bis zum Frühjahr 2017 wurden einige Wegeabschnitte erneuert, unter anderem erhielt die Veltenbahn bis zur Alleestraße eine neue Asphaltdecke.

Zur Erhöhung der Sicherheit des Radfahrens auf der Rodenseelstraße wurden beidseitige Radschutzstreifen angelegt. An der Grimbergstraße wurde für einen besseren Fahrkomfort die alte und steile Rampe fahrradfreundlicher umgebaut.

Die Anlage des Anfangs- und Endpunkts der Route sowie eine entsprechende Ausschilderung und neue Bankplätze vervollständigen das Angebot.

Etwas oberhalb des Endpunktes an der Straße Am Mechtenberg liegt der eigentliche Zielpunkt „Mechtenberg“ mit seiner fast 17 Meter hohen Bismarcksäule. Aufgrund des Naturschutzes ist der Endpunkt nicht dort angelegt worden, aber einfach über den vorhandenen Geh- und Radweg nach etwa 500 m zu erreichen.

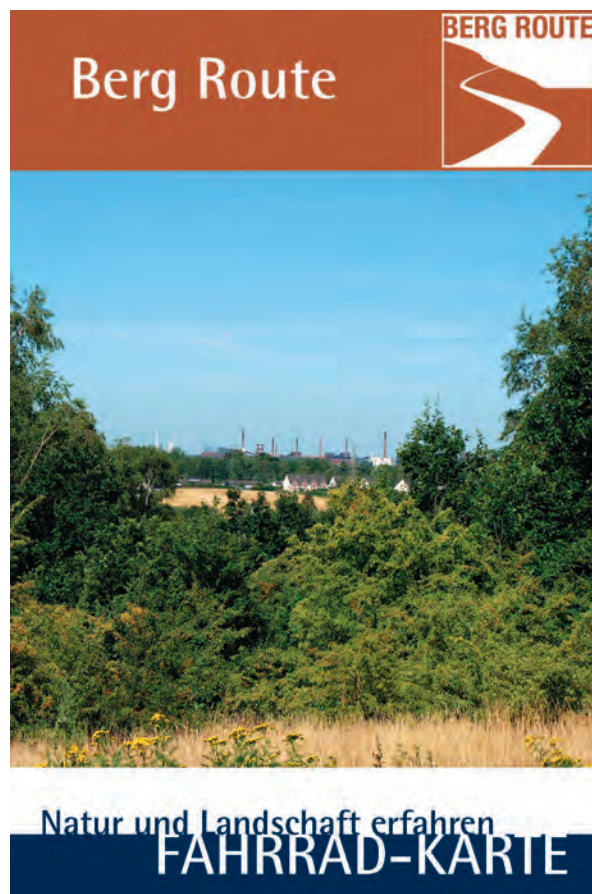


Abb. 13 Fahrradkarte: Die Berg Route

Beispiele für die Anbindung von Wohngebieten an das grüne Wegenetz

Die Vernetzung von Wohngebieten mit den grünen Achsen ist ein weiterer Schwerpunkt von „ESSEN. Neue Wege zum Wasser“. An vielen Stellen im Stadtgebiet konnten Anbindungen von Wohngebieten an das grüne Wegenetz durch die Neuanlage von Wegen oder deren Verbesserungen realisiert werden, die für viele Menschen den Zugang zu weiter entfernt liegenden, attraktiven Grün- und Freizeiträumen in Süden und Norden der Stadt eröffnen.

Wegeverbindung am Schollbraukring

Das Wohngebiet am Schollbraukring und an der Twentmannstraße wird durch die Köln-Mindener-Bahn von den nördlich gelegenen Grünflächen isoliert. Zu Fuß und auch mit dem Rad waren der Helenendamm als Überquerung der Bahn, der nahegelegene Kaiser-Wilhelm-Park und auch der Geh- und Radweg zum Zollvereingelände schlecht zu erreichen. Rege genutzte Trampelpfade auf dem Damm neben der Bahnlinie und auf einem Brachgelände zum Helenendamm haben den Bedarf der Anlieger deutlich aufgezeigt. Die im Juni 2010 fertig gestellte Wegeverbindung „Schollbraukring“ schafft nicht nur einen Anschluss zum Bahnhof Altenes-

sen-Süd, sondern bildet auch einen wesentlichen Lückenschluss in der Route Nord, die als Rundweg von der Innenstadt über die Grünflächen Am Hallo sowie die Kokerei und Zeche Zollverein bis zur Schurenbachhalde führt.

Grünzug Raumerstraße

Eine parallel zur Wasser Route verlaufende Grünverbindung entlang des Borbecker Mühlenbaches führt am Ende über eine steile Rampe bis vor die Tunnelbauwerke der Raumerstraße. Diese alte und stark geschädigte Rampe wurde flacher ausgezogen, sodass sich die Benutzung für den Fuß- und Radverkehr einfacher und attraktiver gestaltet. Auf der nördlichen Seite der Tunnelanlage schließt sich die Grünverbindung durch das ehemalige Freibad Nöggerathstraße an. Die Umgestaltung der Tunnelbauwerke erfolgte in 2016. Dieses Zusammenspiel verbessert die Wohnqualitäten in den dort angrenzenden Stadtteilbereichen von Altendorf und Frohnhausen und verbindet weiterführende Freiräume miteinander.

Friedhofstraße

Ziel dieser Maßnahme war die Verbesserung der Erreichbarkeit des Geh- und Radweges „Zollver-



Abb. 14 Wegeverbindung Schollbraukring



Abb. 15 Wegeverbindung Friedhofstraße

einweg". Diese Verbindung war lange nur eingeschränkt nutzbar und führte teilweise entlang einer Kleingartenanlage. Dieser Abschnitt ist nun asphaltiert und mit besonderen Markierungen an den Garteneingängen so versehen worden, dass Gartennutzende und Radfahrende aufeinander aufmerksam werden und sich nicht gefährden. Der Abschnitt entlang der Tennissportanlage hat eine neue, stabile wassergebundene Wegedecke erhalten.

Weitere wichtige Wegeverbindungen

Neben den grünen Achsen wurden eine Reihe von Wegeverbindungen angelegt, die wichtige Sofortmaßnahmen für später geplante Radschnellwegprojekte dienen, wie z.B. die Intercityroute entlang des geplanten Radschnellwegs RS1 oder den Abzweig „Kruppsche Ringbahn“ für den geplanten Radschnellweg „Mittleres Ruhrgebiet“. Darüber hinaus bietet der Abzweig „Kruppsche Ringbahn“ eine unmittelbare Wegeverbindung des entstehenden Stadtteils „Essen 51“ von der Nordseite an die City:

Abzweig Kruppsche Ringbahn bis zum Berthold-Beitz-Boulevard

Am aktuellen Ausbauende des Grünzugs Zangenstraße ist eine Anbindung bis zum Berthold-Beitz-Boulevard entstanden. Da der Ausbau des geplanten Radschnell-

wegs „Mittleres Ruhrgebiet“ auf der alten Kruppschen Ringbahn noch eine unbestimmte Zeit auf sich warten lässt und der weitere Ausbau des Grünzugs Zangenstraße bis nach Altenessen ebenfalls noch einige Jahre beanspruchen wird, stellt der Ausbau des Abzweigs eine kurzfristige, sinnvolle Fortsetzung des kürzlich eröffneten 1. Bauabschnitts dar. Auch der im Bau befindliche neue Stadtteil „Essen 51“ wird künftig über diese Trasse und den Grünzug Zangenstraße sowie über die Rheinische Bahn an die Innenstadt angebunden.

Anschluss an den Panoramaradweg Niederbergbahn

Der Panoramaradweg Niederbergbahn ist ein Radwanderweg durch das Bergische Land, der auf einer stillgelegten Bahntrasse über 25 Kilometer durch Heiligenhaus, Velbert und Wülfrath verläuft und darüber hinaus eine Fortsetzung nach Haan und Wuppertal hat. Mit dieser Fortsetzung beträgt seine Gesamtlänge 39,5 Kilometer. Die ausgebaute Strecke des Panoramaradwegs endet in Essen-Kettwig am Sengenholzer Weg. Aufgrund des größeren Höhenunterschiedes erfolgt die Anbindung an die Straßen Sengenholzer Weg und Am Wildbach über eine Rampe, die auf einem kurzen Abschnitt eine sportlich anspruchsvolle Steigung aufweist. Doch



Abb. 16 Abzweig Kruppsche Ringbahn



Abb. 17 Anschluss an den Panoramaradweg Niederbergbahn

schon nach wenigen Metern verringert sich die Steigung auf nur noch 8 %. Die Verbindung zum Ruhrtalradweg erfolgt ausgeschildert über Stadtstraßen bis zum Kettwiger Stausee.

Intercity Route

Der Ausbau der ehemaligen Güterbahnstrecke „Rheinische Bahn“ hat eine annähernd kreuzungsfreie Geh- und Radwegeverbindung über 5 Kilometer quer durch das Essener Stadtgebiet geschaffen, die Ende 2015 sogar um weitere 5 Kilometer bis ins Zentrum von Mülheim ergänzt werden konnte. Im Osten der Stadt führen der Zollvereinweg, die Kray-Wanner-Bahn und die Erzbahntrasse über 10 Kilometer bis zur Jahrhunderthalle in Bochum oder nach Gelsenkirchen und Herne. Die dazwischen befindliche Lücke von ca. 6 Kilometer Länge im östlichen Stadtgebiet Essens soll einmal der geplante Radschnellweg RS1 schließen. Da eine Vielzahl von planerischen, genehmigungs- und bautechnischen Problemstellungen zu lösen sind, ist als vorübergehende Verbindung bis zur Fertigstellung des RS1 vom Univiertel bis nach Essen-Kray im Rahmen des Programms „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ eine ausgeschilderte Verbindungsrouten entwickelt worden. Da sie eine städteverbindende Funktion entlang einer Bahnstrecke hat, trägt sie den Arbeitstitel

„Intercity Route“. Sie ermöglicht eine Geh- und Radwegeführung größtenteils abseits des Straßenverkehrs unter Einbeziehung vorhandener und zum Teil zu optimierender Wegeabschnitte. Die geplanten Verbesserungen dieser Geh- und Radwegeverbindungen dienen aber nicht nur dem vorübergehenden Lückenschluss, sondern auch der grundsätzlichen Verbesserung des Radwegenetzes. Die Route kann nicht die Ansprüche an einen Radschnellweg erfüllen, aber sie bietet ein Angebot für Radfahrende, das Stadtgebiet in Ost-West-Richtung möglichst abseits von Straßen zu durchqueren. Sie ermöglicht nebenbei aber auch Aussichten auf die Trasse zur Beobachtung des Baufortschrittes und wird sukzessive mit der Realisierung von Teilabschnitten des RS1 angepasst.



Abb. 18 Die Intercity Route



Abb. 19 Deilbachbrücke

Wegeverbindung Deilbachtal

Die rund sechs Kilometer lange Wegeverbindung verläuft vom Ufer des Baldeneysees durch die Kulturlandschaft Deilbachtal bis nach Velbert-Nierenhof. Sie verläuft dabei überwiegend in der Nähe des Deilbachs sowohl auf Essener Stadtgebiet als auch auf dem Gebiet der Städte Hattingen und Velbert. Die Wegeverbindung führt sowohl durch bebaute als auch durch landschaftlich geprägte Bereiche. Teils ist sie als gemeinsamer Geh- und Radweg konzipiert, teils führt sie über wenig befahrene Straßen bis zur Huntebrücke. Dort schließt sich das Ge-

lände der ehemaligen Ziegelei am Voßnacker Weg an. Hinter diesem Gelände hat die Stadt Velbert die Wegetrasse bis nach Velbert-Nierenhof größtenteils entlang der S-Bahn Linie S9 sowie eine Brücke über den Deilbach angelegt.

Eine Besonderheit ist die Nutzung des privaten Ziegeleigeländes für die Anlage der Wegeverbindung. Hier ist ein städtebaulicher Vertrag abgeschlossen worden, der Rechte und Pflichten zwischen den Eigentümern und der Stadt Essen regelt, unter anderem auch die weitere wirtschaftliche Nutzung

durch die Privateigentümer unter Berücksichtigung der Nutzung der Wegeverbindung durch die Öffentlichkeit. Eine Informationstafel weist auf die ehemalige Ziegelei hin.

Eine weitere Herausforderung stellte die Sanierung des alten Brückenbauwerks über den Deilbach dar. Nach intensiven Abstimmungen mit dem Ruhrverband hat dieser schließlich die Brücke für Betriebszwecke erneuert und auch als Geh- und Radweg freigegeben.

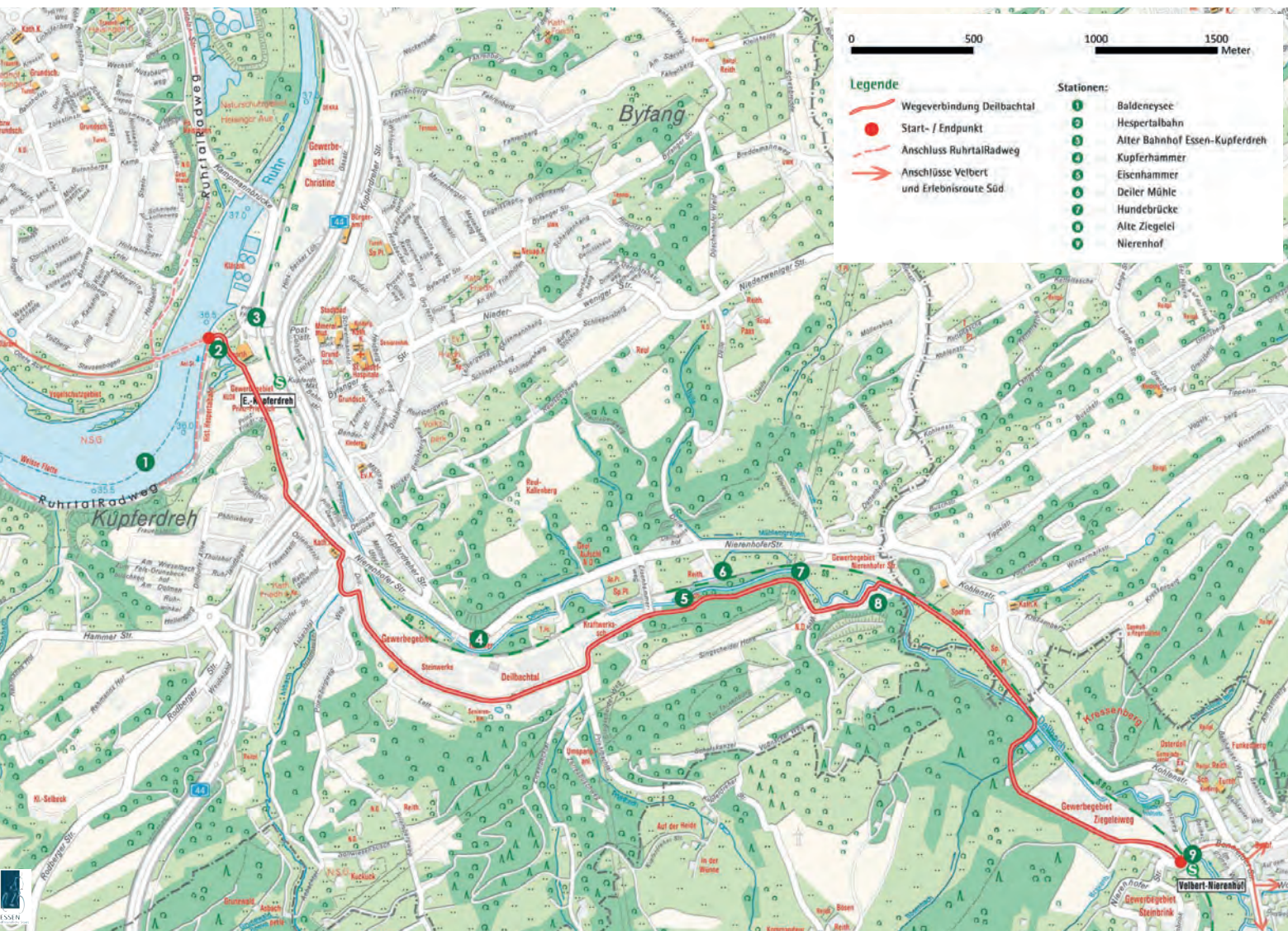


Abb. 20 Fahrradkarte: Deilbachtal

3.2.2 Unterstützung bei der Instandhaltung der Wegeinfrastruktur

Es ist erforderlich, die erstellten Geh- und Radwegeverbindungen nach der Fertigstellung auch stetig zu kontrollieren, um eine gefahrlose Nutzung und eine gute Orientierung weiter sicherzustellen. Dies erfolgt durch das Projekt „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“, indem drei Mitarbeitende, die im Rahmen des Programms Förderung von Arbeitsverhältnissen (FAV) am Projekt teilnehmen, die Routen mit Elektro-Lastenrädern kontrollieren. Die Lastenräder verfügen über einen ausreichenden Elektroantrieb, sind robust gebaut und für den sicheren Transport von nützlichen Werkzeugen und Materialien mit einem Transportkasten ausgestattet. Im Rahmen der Kontrollfahrten werden von den Mitarbeitenden kleinere, aber notwendige Pflegearbeiten sofort durchgeführt. Zudem kontrollieren sie die Beschilderung und protokollieren auch größere Schäden entlang der Routen. Diese Schäden werden dann möglichst durch das Projekt selbst, bzw. durch eine entsprechend ausgerüstete Arbeitsgruppe des Projekts beseitigt. Eine weitere Unterstützung bei der Verbesserung der Wegeinfrastruktur leistet „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ auch durch Arbeiten, die

nicht zur regelmäßigen Pflege gehören. Bei vielen Wegen, insbesondere unmittelbar entlang der Ruhr, hat sich die Wegeoberfläche durch einwachsendes Gras und mit Sedimenten aus Überschwemmungen im Laufe der Jahre um mehr als 50 cm verengt. Auf dem Asphalt kann dieser Überwuchs leicht manuell entfernt und somit die ursprüngliche Wegebreite von ca. 3 m wiederhergestellt werden.

Zusätzliche Pflegearbeiten

Die Regelpflege von Grün und Gruga leistet einen erheblichen Teil der Bankettpflege und erhält die Verkehrssicherheit. Sie kann aber nicht immer auf aktuelle Problemlagen oder Teilabschnitte eingehen, die größeren manuellen Aufwand erfordern. Manchmal liegen die Probleme auch jenseits der Zuständigkeit von Grün und Gruga. Im Interesse einer guten Nutzbarkeit für die Naherholung und den Radverkehr leisten die Teilnehmenden aus dem Bundesprogramm „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ wertvolle Arbeit. Die zusätzliche Pflege ermöglicht an vielen Stellen einen guten Pflege-



Abb. 21 Grün schafft Wachstum, Beschäftigung und Lebensqualität (1)

zustand, der sonst nur eingeschränkt möglich wäre. Die Teilnehmenden entfernen festgefahrener Laub oder Unkraut auf Wegeoberflächen und führen Rückschnitte an Banketten aus. Ferner werden Bankplätze freigeschnitten und dort befindlicher Unrat entfernt.

Wegeertüchtigung

Zusätzliche Investitionsmittel des Programms „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ werden durch Grün und Gruga in die grundlegende Erneuerung von Wegedecken in Grünanlagen investiert. Ziel ist es, die ehemals wassergebundenen Wegedecken in ganzjährig befahrbare Asphaltdecken zu optimieren.



Abb. 22 Grün schafft Wachstum, Beschäftigung und Lebensqualität (2)

3.2.3 Beitrag zur Förderung des Radverkehrs

Das Programm „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ hat neben den Maßnahmen zur Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur auch Maßnahmen im Bereich Kommunikation und Service umgesetzt, um den Umstieg auf umweltschonende Verkehrsmittel zu unterstützen. Geh- und Radwegerrouten, entsprechendes Kartenmaterial wurden entwickelt und ein Internetportal und eine Mobilapplikation aufgebaut.

„ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ hat sich auch zum Ziel gesetzt, den Essener Geh- und Radverkehr im Alltag, in der Freizeit oder im Stadttourismus durch Entwicklung von kostenlosen Geh- und Radwegekarten, einem Internetportal und einer Mobilapplikation mit der Marke „ESSEN.Erfahren“ zu fördern. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, umfassende Informationen über die Möglichkeiten des Radfahrens in Essen anzubieten. Das bestehende Angebot an Geh- und Radwegekarten der Stadt Essen wurde überarbeitet, mit neuen Karten ergänzt und alle Drucke in einem neuen Design herausgebracht. Sie sind einzeln oder als Sammlung erhältlich und bieten neben den ausgeschilderten Radrouten auch Touren an, welche verschiedenste Aspekte der Geschichte und Gegenwart der Stadt Essen präsentieren. Die Karten enthalten die jeweiligen Kartenausschnitte mit der Route sowie Beschreibungen der Sehenswürdigkeiten, die auf der Route zu besuchen sind.

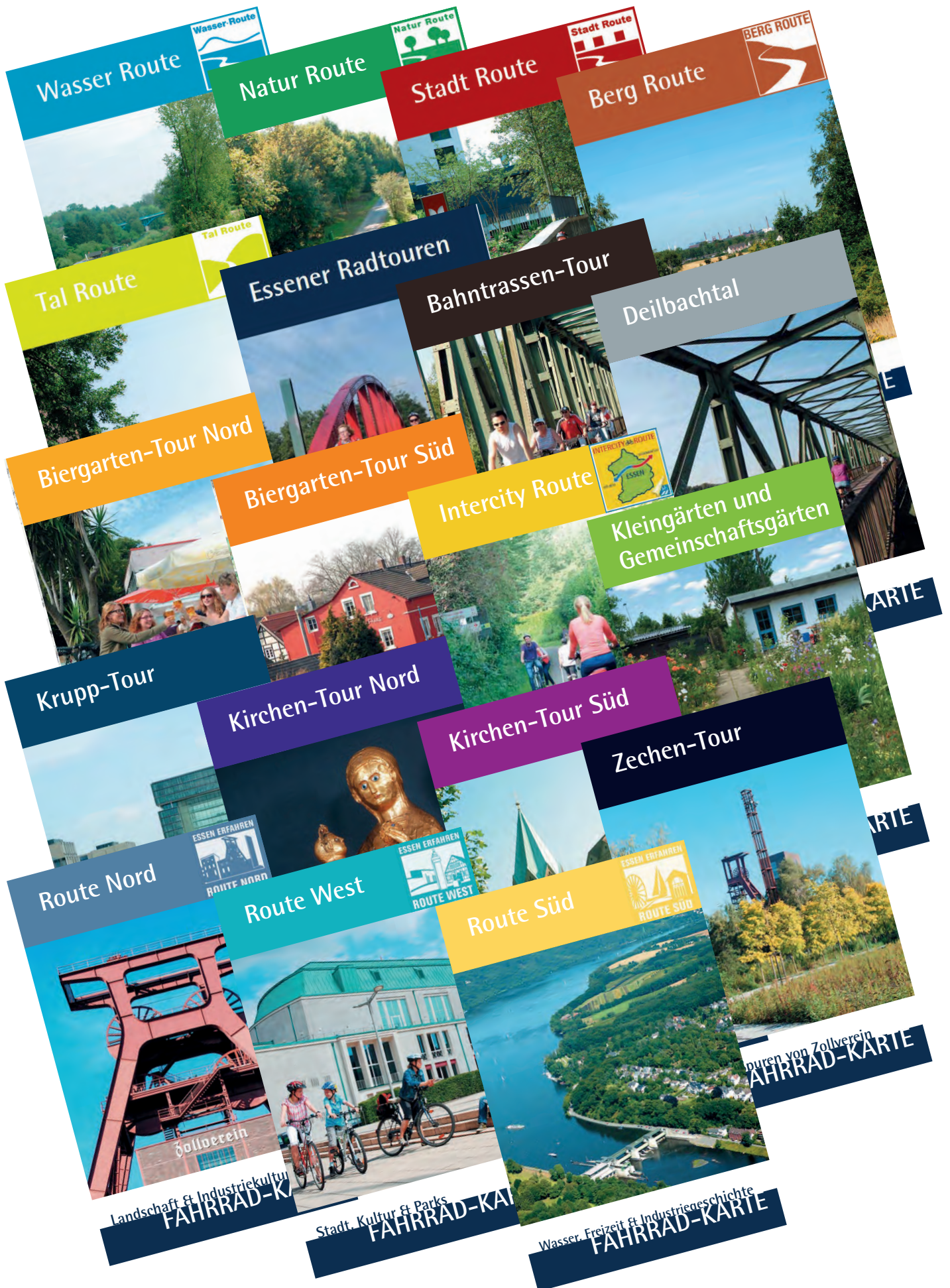


Abb. 23 Kartenübersicht der Radtouren in Essen

Das Radportal unter www.essenerfahren.de

Eine weitere Art der Information, zeitlich unbegrenzt und immer verfügbar, bietet das Internet. Hierfür wurde das „Radportal ESSEN.Erfahren“ entwickelt, welches alle radrelevanten Informationen der Stadt gebündelt hat. Es bot u. a. eine Übersicht über alle vorhandenen Radnetzsysteme, Geh- und Radwege, Radrouten und -touren in Essen an. Ferner wurden aktuelle Meldungen aus der Stadtverwaltung zu Radthemen Teil des Portals, wie auch eine Vielzahl weiterer Informationen anderer Organisationen und Projektpartner veröffentlicht.

Derzeit (Stand Juni 2022) werden diese zahlreichen Inhalte auf die Internetseite der Stadt Essen integriert, um den Bürger*innen einen zentralen Anlaufpunkt rund um das Thema Radfahren in Essen anzubieten.

Seit Herbst 2014 steht auch die kostenlose Mobilapplikation „ESSEN.Erfahren“ zur Verfügung. Die App bietet mit Navigation, Karten und Details zu Radrouten, Sehenswürdigkeiten, Parkanlagen oder Einkehrmöglichkeiten und vielem mehr wertvolle Hilfen, um die schönen Seiten der Stadt Essen insbesondere per Rad aber auch zu Fuß entdecken zu können. Auf den verschiedenen Fahrradrouten, die unsere Stadt von Nord nach Süd, West nach Ost oder als geschlossene Routen durchziehen, können Interessierte mit Hilfe der App navigieren und sich auf Wunsch alle attraktiven Orte und wichtige Punkte anzeigen lassen, die im nahen Umfeld der jeweiligen Route liegen.

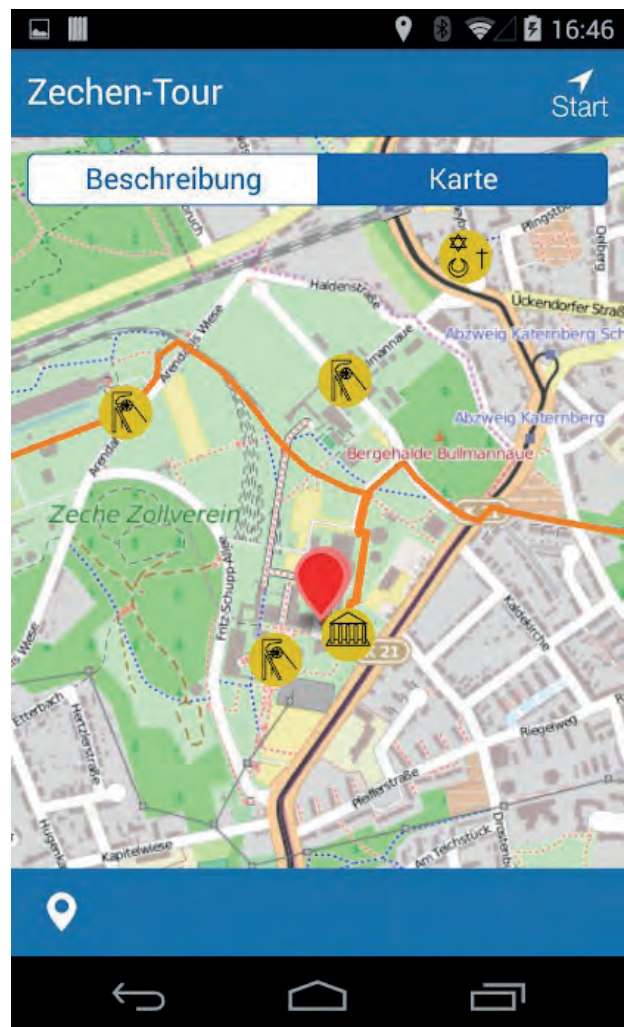


Abb. 24 Screenshot App „ESSEN.erfahren“



Radportal Essen

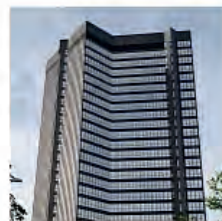
- [Raderlebnis Essen](#)
- [Radwege im Überblick](#)
- [ErlebnISRouten](#)
- [Nord-Süd-Verbindungen](#)
- [Ost-West-Verbindungen](#)
- [Wege und Ziele](#)
- [Radtouren](#)
- [Tourenplaner](#)
- [Navigationsdateien](#)
- [Kartendownloads](#)
- [Radwege im Bau](#)
- [Radwege in Planung](#)
- [Bahntrassenradwege](#)
- [Baustellen und Umleitungen](#)
- [Service und Hinweise](#)

Das Radportal ESSEN.Erfahren



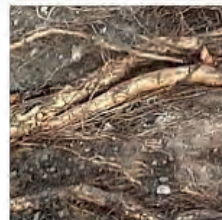
Asphaltierung Radweg Hatzper Bogen abgeschlossen

Der Radweg entlang der Lärmschutzwand der A52 zwischen dem Wendehammer Hatzper Bogen und der Meisenburgstraße ist erneuert worden. Der vorhandene Weg bestand aus einer stark verkrauteten ungebundenen Decke und wurde in Asphaltbauweise bis auf 4 m Breite angelegt, wo der Platz es ermöglichte. [Mehr zum Projekt ...](#)



Sachstandsbericht zur Umsetzungsstrategie zum RadEntscheid

Der Rat der Stadt Essen hat in der Sitzung am 24.03.2021 eine Umsetzungsstrategie zum RatEntscheid beschlossen. Ein detaillierter Sachstandsbericht zu den umgesetzten und geplanten Maßnahmen für die Jahre 2021 und 2022 ist dem zuständigen Ausschuss vorgestellt am 25.11.2021 worden. [Zum Sachstandsbericht \(PDF-Vorlage\) ...](#)



Beseitigung von Wurzelaufrüchen am Radweg Palmbuschweg/Stankeitstraße

In zwei Teilabschnitten des o.g. Radwegs war der komplette Unterbau des asphaltierten Weges mit bis zu 12 cm starken Baumwurzeln durchzogen. Zur Wiederherstellung der Verkehrssicherheit wurden drei am Rand des Weges stehende Pappeln gefällt und der Weg mit einer neuen Asphaltdecke versehen. [mehr zu Wurzelaufrüchen von Asphaltdecken ...](#)



Brückenschlag über den Berthold-Beitz-Boulevard

Am Donnerstag, den 10. Juni, wurde nach mehrronatiger Bauzeit die Fuß- und Radwegbrücke über den Berthold-Beitz-Boulevard fertiggestellt. Die Brücke ist ein weiterer Lückenschluss im Verlauf des Radschnellweges RS1 und ermöglicht eine kreuzungsfreie Überquerung des Berthold-Beitz-Boulevards. [Zur Website des RVR ...](#)

Das spezielle Internetportal zum Thema Radfahren in Essen von:



Ein Programm zur Entwicklung von Freiräumen in der Stadt Essen.

- Radfahren in Essen**
- [Infoseiten der Stadt Essen](#)



- Radwege in NRW:**
- [Radverkehrsnetz NRW](#)
- [Radschnellwege in NRW](#)
- [Bahntrassenradeln in NRW](#)

- Interessenvertretungen Radverkehr:**
- [ADFC - Allgemeiner Fahrradclub Deutschland](#)
- [ADFC - Kreisverband Essen](#)
- [RadEntscheid Essen](#)

- Förderung von Radwegen:**
- [BEG NRW \(Radwege auf ehem. Bahntrassen\)](#)
- [Nationaler Radverkehrsplan](#)
- [Radwegebauprogramm NRW für 2021](#)

- Überregionale Radwegeplanung:**
- [Radschnellweg RS1](#)
- [Radschnellweg Mittleres Ruhrgebiet](#)

Abb. 25 Screenshot Radportal ESSEN.erfahren (online bis Mai 2022)

3.2.4 Inwertsetzung von Grün- und Parkanlagen

Im Zuge der Entwicklung der neuen Wegeachsen und ihrer Verzahnung mit der Siedlungsstruktur der Stadtteile wurde nicht nur die Wohnumfeldqualität und die Lebenssituation insgesamt nachhaltig verbessert, sondern es wurden auch die öffentlichen Grünbereiche in ihrem Erscheinungsbild nachhaltig attraktiver gestaltet. Eine hochwertigere Gestaltung und Ausstattung der Erholungs- und Freiräume ist nicht nur Garant für den Erfolg des Programmes „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“, sondern trägt insbesondere auch zur Attraktivitätssteigerung ganzer Stadtteile bei und führt auch zur Stabilisierung und Verbesserung von bislang sozial benachteiligten Standorten. Freiräume und Grünflächen üben einen hohen Einfluss auf den Wert von Grundstücken und Immobilien aus.

Dieser Aspekt zeigt, dass die Investitionsbereitschaft von Haus- und Wohnungseigentümern mit der Verbesserung des Wohnumfeldes steigt und somit einen positiven Effekt auf die Beschäftigung ausübt. Damit zeigt sich auch, dass das Programm „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ nicht nur ein Instrument zur Beschäftigungsförderung des zweiten Arbeitsmarktes ist, sondern auch Arbeitsplätze im

ersten Arbeitsmarkt fördert.

Beispiele: A. Überarbeitung der Stillgewässer in Parkanlagen

Schlosspark Borbeck

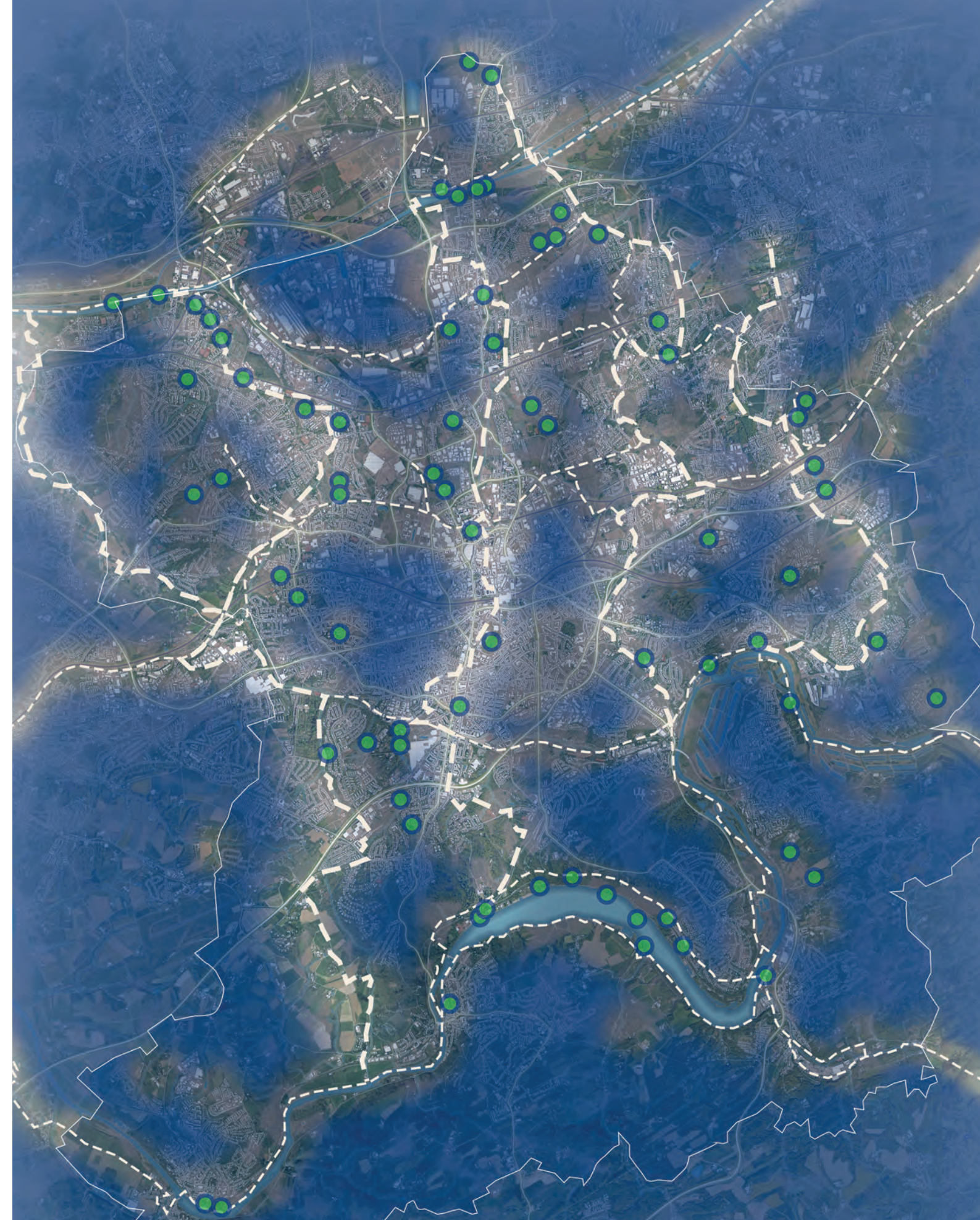
Der historische Verlauf des Schlossbaches von der Quelle im Südwesten des Parks bis zur Einmündung in den Teich am Schloss Borbeck hat eine starke naturnahe Ausprägung, die allerdings in einigen Bereichen durch technische Einbauten aus den 60er Jahren gestört war. Ein kaskadenartiger Umbau milderte die starken Bachabstürze. Die Verrohrung an der Teicheinmündung wurde auf ein Minimum zurückgebaut. Die Auffangbecken der Quelle und Nebenquellen wurden gesäubert und von überwucherndem Strauchwerk bereinigt. Steinschüttungen im Bachbett vermindern nun die Fließgeschwindigkeit und damit die Erosion von Sedimenten in den Teichen. Die Umbaumaßnahmen am oberen Teich sind wie auch die Arbeiten zur Entschlammung des mittleren Teiches, der im Laufe der Jahre immer weniger Wasser hatte und zu versanden drohte, abgeschlossen. Mit neuen Uferbefestigungen aus



Abb. 26 Inwertsetzung von Grünanlagen



Abb. 27 Schlosspark Borbeck



Legende



-  Geh- und Radwegeverbindungen
-  Inwertgesetzte Grün- und Parkanlagen

Abb. 28 Karte Inwertsetzung von Grün- und Parkanlagen

Gabionen und Steinschüttungen wurde eine dauerhafte Sicherung eingebracht und das Teichumfeld mit neuen Pflanzungen offen gestaltet und aufgewertet. Mit umfangreichen Sanierungsmaßnahmen am Wegenetz und an den Bankplätzen wurden die Arbeiten im Schlosspark abgeschlossen.

Stadtgartenteich

Im Frühjahr und Sommer 2008 ist der Teich im Stadtgarten umgestaltet worden. Bis dahin war der Teich durch starke Schlammanreicherungen auf dem Teichgrund, eine überalterte, z. T. nicht mehr funktionsfähige Ufersicherung sowie durch starkes Gehölzaufkommen im Uferbereich für die Besucher*innen unattraktiv geworden. Auch dem Charakter des Parks und seiner zentralen Lage im Umfeld von Philharmonie und Aalto-Theater wurde der Teich nicht mehr gerecht. Zahlreiche Umgestaltungsmaßnahmen waren erforderlich, um die Attraktivität der Teichanlage wieder herzustellen. Zu diesen Maßnahmen gehörte das Auslichten des Strauchbewuchses im Uferbereich und das Abflachen der südlichen Steilböschung, um die Erlebbarkeit der Teichfläche zu verstärken. Der Teich wurde entschlammt, die Ufersicherung durch Gabionen, Kiesschüttungen und vegetationstechnische Maßnahmen erneuert. Die Bastion hat nach ihrer Um-

gestaltung ein gänzlich neues Gesicht erhalten. Die Wege rund um den Teich wurden ebenfalls weitgehend erneuert. Besondere Aufmerksamkeit darf man der Fontaine schenken, die in neuer Gestalt und am Abend illuminiert für eine besondere Atmosphäre im Park sorgt. Im Frühjahr 2009 wurde das Teichumfeld abschließend durch eine blütenreiche Staudenpflanzung bereichert.

Teich im Kaiserpark

Der Teich im Kaiser-Wilhelm-Park ist in 2009 / 2010 entschlammt und naturnah umgebaut worden. Als Besonderheit dieser Maßnahme kam erstmalig auf Essener Stadtgebiet ein natürliches Verfahren zum Schlammabbau erfolgreich zur Anwendung, welches bereits seit dem Mittelalter aus der Kloster-teichbewirtschaftung bekannt ist und eine kostengünstige Alternative zu den herkömmlichen Entschlammungsmethoden darstellt. Das „Wintern“ und „Sömmern“ eines Teiches dient dem natürlichen Abbau der über die Jahre entstandenen, organischen Schlammablagerungen am Teichgrund. Der Teich wird hierzu über eine Sommer- und eine Winterperiode abgelassen. Der Schlamm wird auf diese Weise belüftet, entwässert, mineralisiert und in seinem Volumen reduziert. Pflanzen, die sich während dieser Zeit auf der Schlammdecke ansiedeln, unterstützen



Abb. 29 Stadtgartenteich



Abb. 30 Teich im Kaiserpark

diese Prozesse durch Wurzelbildung und Wachstum zusätzlich. Der Einsatz teurer Maschinen zur Entwässerung oder Konditionierung des Schlammes wird hierdurch überflüssig. Die sich ständig verändernde Fläche und die blühende Pflanzenvielfalt in den Sommermonaten bieten den Besucher*innen andere interessante, ansprechende und ungewöhnliche Anblicke anstelle ihres sonst so vertrauten Gewässers und entschädigt für den Zeitraum, in dem die Wasserfläche verschwunden ist. Im Anschluss an die Sömmerung und Winterung des Teichs im Kaiser-Wilhelm-Park wurde der Restschlamm aus dem Gewässer entnommen, die Teichdichtung erneuert, die Uferbereiche entsiegelt und naturnah umgestaltet. Störende Ufergehölze wurden entfernt, die Terrassenbereiche und die Fontaine erneuert. Eine reichhaltige Ufer- und Unterwasservegetation hat zur Verbesserung der Wasserqualität beigetragen und vielen Kleinorganismen wie z. B. Wasserkrebsen, Käfern und Libellen die Möglichkeit gegeben, sich wieder anzusiedeln. So wurde z. B. der Algenblüte entgegengewirkt. Für die Parkbesucher hat sich die Aufenthaltsqualität am Wasser durch die Vielzahl der Maßnahmen deutlich verbessert.

B. Grün an Wasserlagen (Ruhr, Rhein-Herne-Kanal)

Revitalisierung Rhein-Herne-Kanal

Die Uferbereiche des Rhein-Herne-Kanals sind für die Menschen im Essener Norden schon seit über 30 Jahren die einzigen Wasserlagen, die ihnen auf kurze Entfernung zur Verfügung stehen. Die Uferbereiche wurden im Rahmen von „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ überarbeitet und revitalisiert, sodass sie wieder als attraktive Erholungsflächen der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Des Weiteren ist geplant, die Uferwege mit Asphaltdecken zu ertüchtigen, um eine komfortable, ganzjährige Benutzbarkeit zu gewährleisten.



Abb. 31 Revitalisierung Rhein-Herne-Kanal

Steeler Ruhrpromenade

Die Steeler Ruhrpromenade stellt auf einer Strecke von einem Kilometer zwischen Schwimmverein und Bahnlinie mit einer Breite von bis zu zwei Metern ein wertvolles, landschaftliches Freiraumpotential in unmittelbarer Nähe der Steeler Innenstadt dar. Die Uferwiesen, Geh- und Radwege sind wichtige Elemente der Naherholung, gewinnen aber auch nicht zuletzt durch den RuhrtalRadweg an touristischer Bedeutung. Die Steeler Innenstadt mit Einkaufsmöglichkeiten, Gastronomie und öffentlichen Plätzen stellt ihrerseits einen Aufenthaltsraum und potentiellen touristischen Zielpunkt dar. Im Rahmen des Handlungsprogramms „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ wurde die Gestaltungsqualität und Nutzungsstruktur der Steeler Ruhrpromenade verbessert. Wichtigste Bestandteile der Planungen waren:

1. Attraktivierung des Eingangsbereichs am Steeler Ruderverein durch Ordnung des hohen Parkbedarfs, Verbesserung der Aufenthaltsmöglichkeiten für Erholungssuchende, Verbesserung der Verkehrsführung für Radfahrende und Schaffung von Spielmöglichkeiten für Kinder. Der Eingangsbereich wurde so umgestaltet, dass alle Nutzungen möglichst entkoppelt wurden und zur Steigerung der Attraktivität beitragen können. Die dort vor-

handene Gastronomie ist ein wichtiger Bestandteil für die Freizeitnutzung der Uferpromenade und wurde durch einen zusätzlichen Außenbereich erweitert, der allen Nutzenden ohne „Verzehrzwang“ zur Verfügung steht und mit einer Bewirtung durch Selbstbedienung ausgestattet wurde. Die Schaffung von Spielmöglichkeiten im Eingangsbereich hat zur weiteren Verbesserung der Aufenthaltsqualität beigetragen.

2. Erneuerung des Promenadenwegs für zu Fuß Gehende mit Bankplätzen und Beleuchtung: Der vorhandene Fußweg wurde auf mindestens 2,50 m verbreitert und mit einer farblich hervorgehobenen Gestaltung (sandfarbener Asphalt) vom parallel verlaufenden Radweg abgesetzt werden. Die Bankplätze wurden so erneuert, dass mehr Abstand zum Weg gegeben ist und die Plätze so gewählt, dass die Sicht auf die Ruhr nicht verstellt wird. Eine Beleuchtung entlang der Promenade sorgt in den Abendstunden für Sicherheit.

3. Anlage von Sitztreppen, die zum Wasser führen: Treppenstufen stellen an geeigneter Stelle den Kontakt zum Fluss her und steigern die Aufenthaltsqualität am Wasser. Besucher*innen der Promenade können nun über Sitz- und Treppenstufen bis unmittelbar ans Wasser gelangen.



Abb. 32 Ruhrpromenade in Steele

4. Optimierung der Geh- und Radwegführung auf der Ostseite der Kurt-Schumacher-Brücke: Die Geh- und Radwegführung über den weitgehend zurückgebauten Spielplatz wurde optimiert. Die Spielangebote wurden auf der anderen Promenadenseite neu geschaffen.

5. Gärtnerische Pflegemaßnahmen im Bestand: Behutsam wurden gärtnerische Pflegemaßnahmen am Sicht- und Lärmschutzwall an der Henglerstraße vorgenommen. Dort wurden Totholz und gegebenenfalls verkehrgefährdende Großsträucher so entnommen und zurückgeschnitten, dass die Schutzpflanzung auf Dauer erhalten bleibt und keine Verkahlung eintritt.

6. Verlagerung der „Hundewiese“ in den östlichen Bereich der Ruhrpromenade.

Die Uferpromenade in Werden

Mit der Anlage der Uferpromenade bietet sich für den Ortskern Werden die Möglichkeit, näher ans Wasser zu rücken. Die Ausstattung der Grünanlage wurde mit einem neuen Uferweg und einer bis zum Wasser führenden Treppenanlage mit Sitz- und Trittstufen wesentlich attraktiver gestaltet. Daneben wurde die Joseph-Breuer-Straße teilweise als Geh-

und Radwegeverbindung über die bereits angelegte Rampe bis zur Laupendahler Landstraße umgebaut. Dadurch wurde es auch möglich, dem Ruhrtalradweg eine neue Führung durch Werden zu geben. Die Anlage eines Biergartens im Durchgangsbereich zum Ruderbootverleih rundete das Angebot ab.

C. Erneuerung von wegebegleitenden Grünflächen

Im Zuge der Erneuerung von ca. 40 Kilometer Geh- und Radwegen sind meist immer die begleitenden Grünbereiche und Bankplätze überarbeitet worden. Dabei lagen die Schwerpunkte in der Freistellung ehemals zugewachsener Grünflächen entlang der Wege, Rückschnitt von Gehölzen, Raseneinsaaten, Pflanzung von neuen Bäumen und Gehölzen mit Blühaspekten. Oft wurden auch alte und marode Bankplätze erneuert, um die Attraktivität der Grünflächen zu steigern. Somit konnten ca. 18 ha Park- und Grünanlagen entlang der Wege umgestaltet werden.



Abb. 33 Die Uferpromenade in Werden

D. Pavillon Baldeneysee

Am Baldeneysee sind eine Reihe von Anlegern der Weißen Flotte am Baldeneysee aufgewertet worden. Dazu dient teils ein Wetterschutz in Form eines Pavillons sowie die Umgestaltung des unmittelbaren Umfelds des Anlegers, die farbliche und bauliche Aufwertung der Geländer am Anleger und schließlich auch eine besondere Hervorhebung des Standortes mittels eines Infopylons, der neben Informationen zur Weißen Flotte auch eine Beleuchtung des Anlegers erlaubt.

Anleger Lanfermannfähre

Zunächst wurde der Anleger „Heisingen“ an der Straße Lanfermannfähre mit einem solchen Pavillon ausgestattet. Das unmittelbare Umfeld des Anlegers wurde attraktiver gestaltet und mit neuen Informationen zur Weißen Flotte ergänzt. Hier an der Lanfermannfähre wurde im Zuge der Arbeiten auch der Kleingartenlehrpfad zurückgebaut und zu einer Grünanlage umgestaltet.

Anleger Hügel

Am Anleger Hügel wurden mit finanzieller Unterstützung der Bezirksvertretung IX die Geländer erneuert. Ferner wurde auch hier ein Infopylon aufgestellt. Außerdem wurde ein neuer Sitzplatz zum Verweilen angelegt.

Anleger Kettwig

Der Pavillon am Anleger „Kettwig“ wurde mit finanzieller Unterstützung der Bezirksvertretung IX erstellt. Neben dem Pavillon wurden Sitzplätze geschaffen und ein Infopylon aufgestellt.



Abb. 34 Anleger Lanfermannfähre



Abb. 35 Anleger Hügel

Anleger „Strandbad“

Der Anleger „Strandbad“ befindet sich östlich des heutigen Seaside Beach am Baldeneysee, am Ende der bestehenden Kastanienallee. Der von 45 ehrwürdigen Kastanien gesäumte ehemalige Erschließungsweg ist durch die Maßnahme wieder als Achse von der Freiherr-vom-Stein-Straße bis zum Ufer des Baldeneysees erlebbar. Somit ist zwischen dem privaten Gelände im Umfeld des Schloss Baldeney und dem Seaside Beach ein neuer Zugang zum Baldeneysee entstanden, der am Seeufer mit einer kleinen Platzfläche abschließt. Dort ist ferner ein Pavillon sowie ein neuer Anleger der Weißen Flotte angelegt worden.

Der Anleger „Strandbad“ unterteilt sich in drei unterschiedlich finanzierte Bereiche auf:

- Die Wegeachse mit der Kastanienallee
- Die kleine Platzfläche mit dem Pavillon
- Der Anleger am Baldeneysee

Die Wegeachse mit der Kastanienallee ist Kern einer geförderten Maßnahme. Der Pavillon und der Anleger sind im Rahmen des Projektes „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ realisiert worden.



Abb. 36 Anleger Kettwig



Abb. 37 Anleger Strandbad

3.2.5 Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel

Fließgewässerrenaturierung

In Verbindung mit dem Umbau des Emschersystems durch die Emschergenossenschaft leistet auch die Stadt Essen ihren Beitrag und gestaltet die Fließgewässer zu natürlichen Bachläufen um. „ESSEN. Neue Wege zum Wasser“ trägt damit wesentlich zur nachhaltigen Sicherung der Ressource Wasser bei.

An mehreren Bachläufen in Essen wurden erfolgreiche Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt. So wurden beispielsweise am Oberlauf des Kesselbachs Sohlshalen und Wasserbausteine entfernt. An den Ufern wurden Schutzstreifen mit Bepflanzungen angelegt und Baumstämme in die Gewässersohle eingesetzt. Durch die Reduzierung der Fließgeschwindigkeit des Wassers erobert sich der Kesselbach jetzt sein natürliches Bachbett zurück. Einheimische Tiere und Pflanzen können diesen Lebensraum wieder besiedeln. Nach und nach entsteht so ein Gewässersystem, das andere naturnahe Biotope miteinander verbindet. Renaturierungen und ökologische Verbesserungen weiterer Bachläufe werden folgen.

Ökologische Verbesserungen

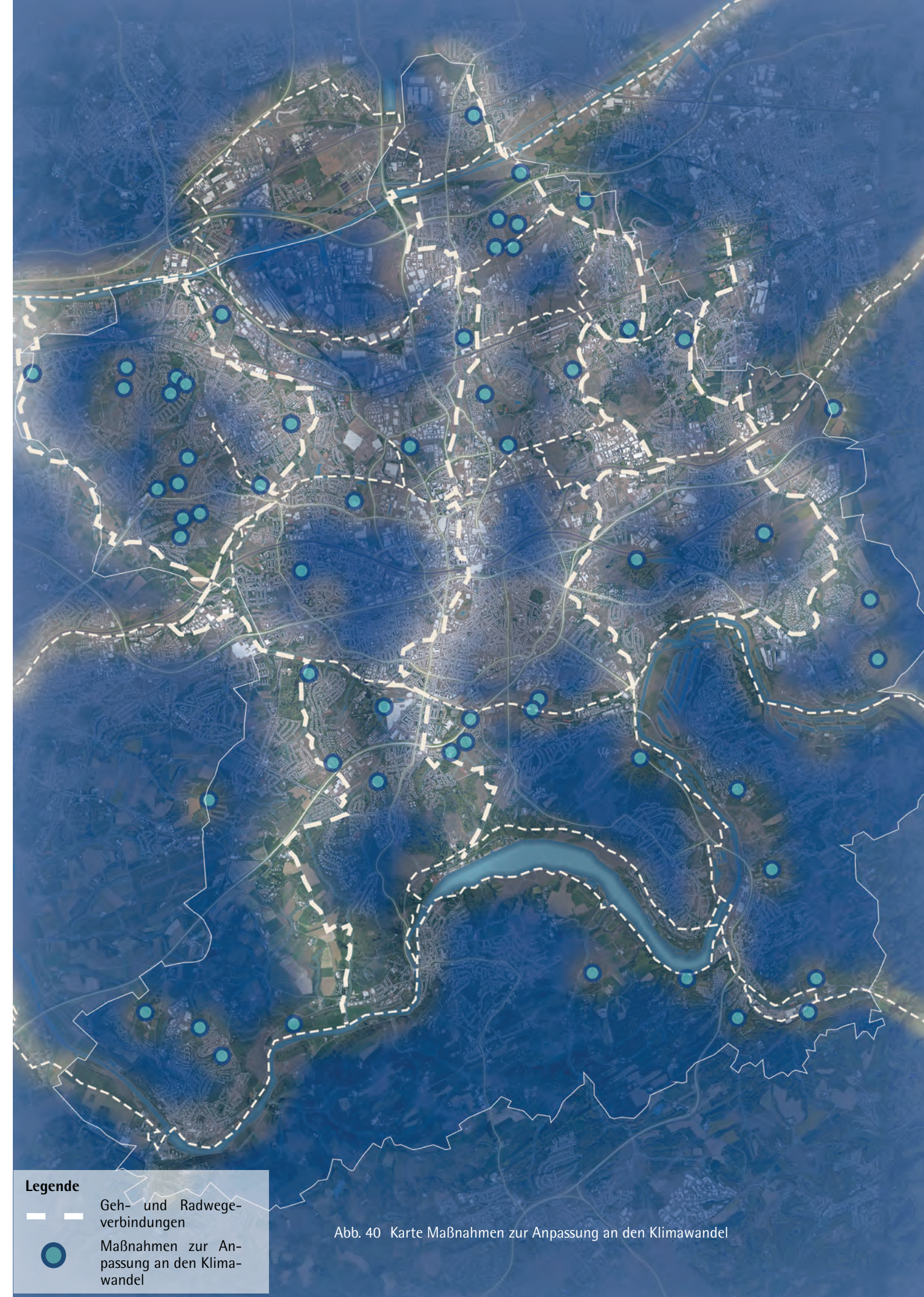
Im Rahmen des Handlungsprogramms „ESSEN. Neue Wege zum Wasser“ werden Neupflanzungen von Bäumen in Grünanlagen und auf Friedhöfen vorgenommen und Blühwiesen auf entsprechenden Flächen angelegt. Durch diese Maßnahme wird ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der biologischen Vielfalt und für ein gesundes Stadtklima geleistet.

So sind in 2021 120 Birken am M1 van Eupen Waldpark in Altenessen-Süd, 25 Urweltmammutbäume auf dem Bergfriedhof in Fischlaken und zwei Kastanien und eine Kirsche auf der Schönebecker Wiese in Schönebeck gepflanzt worden. Auf dem Friedhof Am Hellweg in Freisenbruch sind durch „ESSEN. Neue Wege zum Wasser“ ca. 5.000 m² Blühwiesen angelegt worden. Weitere Blühwiesen, z. B. 1.650 m² auf dem Pfarrer-Wolfgang-Lüthgen-Platz, in der Nähe des Parkfriedhofes in Huttrop werden in 2022 vorbereitet und angelegt.



Abb. 38 Fließgewässerrenaturierung

Abb. 39 Ökologische Verbesserungen



Legende



-  Geh- und Radwegeverbindungen
-  Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel

Abb. 40 Karte Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel

Regenwasserabkopplung

„Fünfzehn Prozent in fünfzehn Jahren.“ Im Oktober 2005 haben die 17 Emscherstädte, die Emschergenossenschaft und das Land NRW die Zukunftvereinbarung Regenwasser unterschrieben.

Als gemeinsames Ziel wurde festgelegt, dass bis 2020 im Einzugsbereich der Emscher fünfzehn Prozent des Regenabflusses von der Kanalisation abgekoppelt werden. Viele Projekte im Rahmen „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ beschäftigen sich mit Regenwasser, wie zum Beispiel bei der Anlage neuer Teiche und Seen oder im Zusammenhang mit der Renaturierung von Bachläufen.

Des Weiteren wurden Projekte umgesetzt, bei denen das anfallende Niederschlagswasser von versiegelten Flächen von der Kanalisation abgekoppelt und in Gewässer eingeleitet wird.

So wird das Wasser wieder seinem natürlichen Kreislauf zugeführt, und die vorhandenen Abwasserkanäle werden entlastet.

Als erstes Projekt wurden in Kooperation mit der Allbau AG die Dachflächen eines Wohnquartiers am Assmannweg in der nördlichen Innenstadt abgekoppelt. Das von der Kanalisation abgekoppelte Regenwasser speist jetzt den Teich im nahe gelegenen Segerothpark.



Abb. 41 Regenwasserabkopplung

3.2.6 Ökonomie

15 Jahre kommunale Arbeitsmarktprojekte „Essen.Neue Wege zum Wasser“ und „Essener Konsens“

Die kommunalen Arbeitsmarktprojekte „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ und „Essener Konsens“ entstanden im Zuge der neuen arbeitsmarktbezogenen Sozialgesetze im Jahre 2005, unter Einbindung des 'Bündnisses Essener Konsens'.

Die Neustrukturierungen der arbeitsmarktbezogenen Sozialgesetze im Jahre 2005 führten im Rahmen von Arbeitslosengeld II (Hartz IV) zu einer neuen Sicherung des Lebensunterhalts für langzeitarbeitslose Menschen. Zugleich entstanden als neues Förderinstrument für Empfänger*innen von Arbeitslosengeld II, die „Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung“ nach § 16d Abs. 6 SGB II " als Hilfestellung auf dem Rückweg ins Berufsleben. Die Tätigkeit im Rahmen der Arbeitsgelegenheit muss zusätzlich sein und im öffentlichen Interesse liegen. Sie darf reguläre Arbeitsplätze nicht verdrängen.

Bereits Anfang der 1990er Jahre entstand das 'Bündnis Essener Konsens', ein erfolgreiches Netzwerk von Entscheidungsträgern aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Bildungsträgern und weiteren Institutionen unter der Leitung des Oberbürgermeisters der Stadt Essen. Das Ziel des Netzwerkes ist eine abgestimmte Vorgehensweise zum Abbau der Arbeitslosigkeit und der Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten, um gemeinsam den Strukturwandel der Region und der Stadt Essen voranzutreiben. Mit dem 'Bündnis Essener Konsens' hat sich ein Netz der verschiedenen Kooperationspartner entwickelt, die projektbezogen zusammenarbeiten, um über diese Beschäftigungs- und Qualifizierungs-

maßnahmen die Lebens- und Standortqualität der Stadt Essen zu erhöhen. Ein weiteres Auswahlkriterium für Konsens-Projekte war immer, dass durch sie zusätzliche Aufträge für die Wirtschaft entstanden.

Die Arbeitsstellen der Arbeitsmarktprojekte „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ und „Essener Konsens“ werden durch das Zentrum für integrierte Arbeitsmarktprojekte (ZIP) bereitgestellt. Sie sind für langzeitarbeitslose Menschen geplant, die sich bereits durch vorangegangene Maßnahmen qualifizierten und zur beruflichen Integration noch weiteren Unterstützung bedarf benötigen. „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ und „Essener Konsens“ sind praktische Baumaßnahmen, in die neben der Arbeit & Bildung Essen Gesellschaft mbH (ABEG), auch Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes eingebunden sind.

Die Beschäftigungsprogramme „Essener Konsens“ und „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ sind komplexe Arbeitsmarktprojekte mit der vorrangigen Zielsetzung, langzeitarbeitslose Menschen zu qualifizieren und an den allgemeinen Arbeitsmarkt heranzuführen:

- Langzeitarbeitslosigkeit soll unterbrochen bzw. langzeitarbeitslosen Menschen zu einer stabilisierenden Tagesstruktur, mit gleichzeitiger, den Handlungsfeldern entsprechenden Kompetenzentwicklung verholfen werden.
- Die Teilnehmer*innen werden durch eine Zuweisung des JobCenters Essen in die Projekte eingebunden.
- Für die Projekte werden kommunale Fördermittel bereitgestellt.

Möglichkeiten für Teilnehmer*innen

- Integrationschancen in den Arbeitsmarkt durch praxisnahe Anleitung des Fachpersonals,
- Förderung und Stärkung von kulturellem Verständnis und Sprachkenntnissen,
- Teilhabe am Arbeitsleben und an gesellschaftlichen Prozessen,
- bei persönlichen und/oder sozialen Problemlagen unterstützende Hilfeleistungen durch sozialpädagogische Fachkräfte der Arbeit & Bildung Essen Gesellschaft mbH (ABEG),
- zusätzliche Unterstützung bei der beruflichen Entwicklung und Stellensuche durch die Berufsberatung der Arbeit & Bildung Essen Gesellschaft mbH (ABEG).

Das ZIP Projekt „Essener Konsens“

Das ZIP Projekt „Essener Konsens“ beinhaltet durchweg Baumaßnahmen, die im gewerblich-technischen Bereich (z. B. Maler und Lackierer, Baugewerbe, Metallbau und Schlosserei, u. m.) angesiedelt sind. Zu diesem Zweck finden sich die unterschiedlichsten Kooperationspartner mit wechselnden Aufgaben zusammen. Die Umsetzung und Steuerung der Bauprojekte erfolgt durch ein Planungs- und Bauleitungsteam. Die praktischen Projektarbeiten der Teilnehmer*innen des ZIP Konsens Projektes erfolgen aus dem gewerblich-technischen Bereich der Essener Arbeit-Beschäftigungsgesellschaft mbH (EABG) heraus. Sie werden durch Teams von Facharbeiter*innen und einem/einer Bauleiter*in bei den einzelnen Bautätigkeiten angeleitet.

Die Baumaßnahmen des „Essener Konsens“ erfolgen in enger Kooperation mit Betrieben der örtlichen Wirtschaft, da nicht alle Reparaturen, Umbauarbeiten und Neuaufbauten durch das Projekt selbst durchgeführt werden können. Der Bauträger, in

der Regel ein Verein, trägt die Materialkosten der Baumaßnahmen und die Kosten, die mit der Beauftragung von Betrieben der örtlichen Wirtschaft entstehen.

Enge Kooperation mit dem Bauherrn von Planungsbeginn an, kurze Entscheidungswege, bautypische Arbeitsabläufe durch Einbindung von Fremdunternehmen auf der Baustelle, prägen dieses erfolgreiche Arbeitsmarktprojekt.

Seit dem Jahr 2007 wurden die Teilnehmer*innen in verschiedenste Sanierungs- und Renovierungsmaßnahmen eingebunden; beispielsweise in die erfolgreich umgesetzten ZIP Konsens Projekte:

- Vereinshaus - TVG Holsterhausen
- Haus der Kirche
- Ehemaliges Grugabadrestaurant
- Vereinsheim SG Schönebeck 19/68 e.V.
- Haus Fuhr
- Halbachhammer
- Voßgätters Mühle
- Lokschuppen an der Hespertalbahn
- DLRG: Rettungsstation Lanfermannfähre

Als ausführliches Beispiel folgt die Darstellung des ZIP Konsens Projekts „Aids-Hilfe Essen e.V.“ Umbau, Renovierung und Sanierung der Beratungs- und Betreuungsstelle.

ZIP Konsens Projekt „Aids-Hilfe Essen e.V.“

Die Aids-Hilfe Essen e.V. (AHE) hatte seit 1987 Räumlichkeiten in der Immobilie an der Varnhorststraße 17 in Essen angemietet und ist seit April 2013 Eigentümerin des Objektes.

Die Beratungs- und Betreuungsstelle der AHE liegt in der Nähe der Essener Innenstadt und ist mit einer sehr guten ÖPNV-Anbindung erreichbar. Gleich-

zeitig gewährleistet die Lage einen weitgehend anonymen Zugang, welcher insbesondere für neue Klienten*innen oder Ratsuchende aufgrund von möglichen Ängsten vor befürchteten Stigmatisierungen (HIV/Aids, Prostitution, Homosexualität und Drogenkonsum) wichtig ist.

Das Objekt stammt aus den 60er Jahren. Von dem Voreigentümer wurden nur die notwendigsten Reparaturen am Haus durchgeführt. Insbesondere bestand im Bereich der Außenfassade ein erheblicher Sanierungsbedarf, darüber hinaus ist die Elektroinstallation in einzelnen Projekteinheiten dringend überholungsbedürftig. Ziel der Renovierungs- und Sanierungsmaßnahme ist die dauerhafte Verortung der Beratungs- und Betreuungsprojekte der Aids-Hilfe Essen e.V. an diesem Standort.

Im Jahr 2018 wurden die Planungen im Außenbereich konkretisiert, die ersten Aufmaße für die Fenster abgenommen und die Kostenaufstellung entsprechend angepasst.

Im Rahmen der im Jahr 2019 aufgenommenen Renovierungs- und Sanierungsarbeiten führten Projektteilnehmer*innen hauptsächlich Arbeiten im Innenbereich aus. Die Arbeiten im Außenbereich, z. B. an der Fassade und Einbau der Fenster, wurden weitestgehend durch Fremdvergaben bzw. beauftragte Firmen erledigt. In der 5. Etage, dem zukünftigen Verwaltungsbereich der Aids-Hilfe, führten Teilnehmer*innen des ZIP Konsens Projektes Malerarbeiten aus und installierten beispielsweise die Fensterbänke. Räume im Wohnbereich des Hauses wurden ebenfalls umfangreich renoviert. Im Café der Aids-Hilfe konnten Projektteilnehmer*innen bei Renovierungsarbeiten im Trockenbau und bei Fliesenarbeiten eingesetzt werden. Zudem arbeiteten sie beim Einbau der Schaufensteranlage des Cafés mit.

Im Jahresverlauf 2020 konnten die Teilnehmer*innen des ZIP Konsens Projektes in der 1.Etage bei Renovierungs- und Sanierungsarbeiten eines Küchenraumes und mehrerer Bäder mitarbeiten. Sie waren bei vorbereitenden Putzarbeiten, beim Fliesenlegen, den nachfolgenden Malerarbeiten und beim Einbau und Anpassen der Türen und Fenster mit eingebunden.

Für das Konsensprojekt waren damit die Arbeiten zur Sanierung, zur Renovierung und zum Umbau der Aids-Hilfe im Mai 2020 abgeschlossen.

Bereitgestellte Gemeinwohlpätze im Konsensprojekt 2010 – 2021:

In den Bewilligungszeiträumen von 2010 bis 2012 konnten in der Regel noch 50 Einsatzplätze durch das Beschäftigungsprogramm bereitgestellt werden. Ab dem Jahr 2013 wurden durch das Beschäftigungsprogramm jährlich 20 Plätze bereitgestellt.

Integrationen / Vermittlungen 2007 – 2021:

Bei der Betrachtung der Projektbilanz ist darauf hinzuweisen, dass der Gesamterfolg des Arbeitsmarktprojektes nicht ausschließlich auf die Vermittlungs- und Integrationserfolge zu reduzieren ist.

Von 2007 bis 2021 ist es gelungen, insgesamt 139 Teilnehmer*innen aus dem „Essener Konsensprojekt“ zu vermitteln und zu integrieren.

Das ZIP Projekt „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“

Für die praktisch-konzeptionelle Ausrichtung des kommunalen Beschäftigungsprojekts „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ war der Masterplan „Freiraum schafft Stadtraum“ richtungsweisend.

Im Rahmen des Masterplans, entlang alter und neuer Freiräume im Essener Stadtgebiet, entstand das sogenannte Essener Strahlenmodell, bestehend aus drei Routen bzw. Strahlen, die den Süden mit dem Norden der Stadt verbinden: Die Wasser Route im Westen, die Kultur Route im Zentrum und die Natur Route im Osten der Stadt. Mit diesen und weiteren neuen Routen entstanden Wegeverbindungen zur Steigerung der Attraktivität der Landschaft und des Wohnumfeldes sowie der Lebensräume der Menschen.

Ergänzend hat das Projekt „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ in den vergangenen Jahren viel zur Vernetzung und Entwicklung der Grün- und Freiflächen in der Stadt Essen beigetragen. So wurden seit 2005 zahlreiche Grünanlagen überarbeitet, eine Vielzahl von Teichen saniert und mehrere Fließgewässer



Abb. 42 Arbeitsmarktprojekt

ökologisch umgebaut.

Die Vernetzung von Grünflächen und Wohngebieten wurde verbessert, indem das Projekt „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ notwendige Verbindungswege anlegte.

All diese Maßnahmen steigerten die Attraktivität der Stadt insgesamt und speziell als Wohn- und Wirtschaftsstandort.

Als Arbeitsmarktprojekt hat das Projekt „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ von Beginn an die Zielsetzung, Langzeitarbeitslosigkeit im Rahmen der Gemeinwohlarbeit als Arbeitsförderungsmaßnahme zu unterbrechen bzw. langzeitarbeitslosen Menschen zu einer stabilisierenden Tagesstruktur, mit gleichzeitiger, den Handlungsfeldern entsprechenden Kompetenzentwicklung zu verhelfen. Dies erfolgt durch den praktischen Einsatz der Maßnahmeteilnehmer*innen im Bereich des Garten- und Landschaftsbaus und umfasst Einsatzmöglichkeiten je nach individuellen Vorkenntnissen – von Tätigkeiten im Bereich der Planung bis zur handwerklichen Ausführung. Im täglichen Einsatz, unter fachlicher Anleitung, können langzeitarbeitslose Menschen praktische Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben bzw. ausbauen und somit ihre Vermittlungschancen in den ersten Arbeitsmarkt verbessern. Weiterhin ermöglicht das Projekt „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ durch Auftragsvergaben an Essener Garten- und Landschaftsbaubetriebe, in Verbindung mit der Verpflichtung zur Einstellung langzeitarbeitsloser Menschen, eine Integration in den Arbeitsmarkt.

Durch die fast siebzehnjährige Projektlaufzeit sind Projektprozesse inzwischen erprobt und bewährt, insbesondere die Zusammenarbeit in der Projektleitung, die von der Arbeit & Bildung Essen Ge-

sellschaft mbH (ABEG) sowie von Grün und Gruga gebildet wird. Die zur erfolgreichen Umsetzung notwendige Infrastruktur umfasst aktuell u. a. die bisherigen Stützpunkte in der Hülsmannstraße 92-94 in Borbeck sowie im Möllneyer Ufer 14 in Kupferdreh.

Zur arbeitsmarktnahen Aufgabenerledigung steht ein angemessener Fuhr- und Maschinenpark sowie fachlich geeignetes und geschultes Personal zur Verfügung.

Für Teilnehmer*innen, deren weitere Teilnahme am Projekt aufgrund von persönlichen und/oder sozialen Problemlagen gefährdet ist, stehen gezielte, unterstützende Hilfeleistungen durch sozialpädagogische Fachkräfte der ABEG bereit.

Durch die praktische Ausführung von Aufgaben und Tätigkeiten im Bereich des Garten- und Landschaftsbaus können sich langzeitarbeitslose Menschen für den ersten Arbeitsmarkt qualifizieren. Die fachliche Anleitung üben in enger Kooperation Grün und Gruga und ABEG aus. Teilnehmer*innen des Projekts „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ verfügen in der Regel schon über Vorerfahrungen aus dem Bereich des Garten- und Landschaftsbaus. Im Zuge ihres praktischen Einsatzes führen sie verschiedenste Tätigkeiten in den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern des Garten- und Landschaftsbaus aus. Diese reichen vom Wegebau über die Grünpflege bis zur Renaturierung von Bachläufen. Zudem arbeiten die Teilnehmer*innen daran mit, die erstellten Geh- und Radwege in Ordnung zu halten. Zur Unterstützung kontrollieren die Lastenradfahrer des Projekts regelmäßig die entsprechenden Geh- und Radwege.

Bereitgestellte Gemeinwohlpplätze 2010 – 2021:

Im Jahr 2010 konnten noch 150 Einsatzplätze durch das Beschäftigungsprogramm bereitgestellt werden, seitdem verringerten sich die Einsatzplätze deutlich.

Die Reduzierung der Einsatzplätze im Bereich der Arbeitsgelegenheiten resultiert aus geringeren Zuweisungen im vorangegangenen Bewilligungszeitraum. Wenn beispielsweise im Jahr 2010 für das Projekt 150 Einsatzplätze bewilligt wurden und nur 120 Einsatzplätze im Bewilligungszeitraum (bis zum 28.02.2011) besetzt werden konnten, wurde vom Jobcenter (für den neuen Bewilligungszeitraum) die Anzahl der Einsatzplätze angepasst. Im Laufe der Jahre nahmen immer weniger Teilnehmer*innen am Projekt teil bzw. wurden vom Jobcenter immer weniger Teilnehmer*innen zugewiesen; dementsprechend bewilligte das Jobcenter von Jahr zu Jahr weniger Einsatzstellen.

Vom 01.03.2017 bis zum 29.02.2021 wurden durch das Beschäftigungsprogramm jährlich 30 Plätze bereitgestellt.

Im Zuge der geringeren Zuweisungen von langzeitarbeitslosen Menschen in das Beschäftigungsprojekt verringerten sich ebenfalls die zur Verfügung stehenden Projektmittel, damit einhergehend auch die Möglichkeit, umfängliche Aufträge an Essener Firmen zu vergeben und im Rahmen einer „Sozialkomponente“ geeignete Teilnehmer*innen zu vermitteln.

Integrationen / Vermittlungen 2007 – 2021:

Der Gesamterfolg des Arbeitsmarktprojektes „ESSEN. Neue Wege zum Wasser“ ist nicht ausschließlich auf die Vermittlungs- und Integrationserfolge zu reduzieren. Allerdings sind die Integrationserfolge durch das Projekt „ESSEN. Neue Wege zum Wasser“ beachtlich.

Von 2007 bis 2021 ist es gelungen, insgesamt 255 Teilnehmer*innen aus dem Projekt „ESSEN. Neue Wege zum Wasser“ zu vermitteln und zu integrieren.

Außerdem konnten aus einer begleitenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahme im Jahre 2006 / 2007 insgesamt 15 Menschen zusätzlich integriert werden.

Teilhabechancengesetz (§16i SGB II):

Das Teilhabechancengesetz ist ein neues Regelinstrument im Sozialgesetzbuch II (§16i SGB II zur Eingliederung von Langzeitarbeitslosen).

Es handelt sich um (geförderte) sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse in Voll- oder Teilzeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, bei kommunalen Unternehmen und bei Trägern. Die Beschäftigungsverhältnisse können einen Zeitraum von bis zu 5 Jahren umfassen. Grundvoraussetzungen zur entsprechenden Förderung sind die Vollendung des 25. Lebensjahres und ein Leistungsbezug von 6 Jahren, im Verlauf der letzten 7 Jahre. Die Förderung beträgt in den ersten beiden Jahren 100 %, danach verringert sich der Zuschuss pro Jahr um 10 %.

Das Teilhabechancengesetz soll langzeitarbeitslosen Menschen die Integration in passende Beschäftigungsverhältnisse ermöglichen und damit auch einen Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten. Nach

langer Arbeitslosigkeit können einfache Tätigkeiten den Wiedereinstieg ins Arbeitsleben erleichtern und die Fachkräfte im Betrieb entlasten. Der längere Förderzeitraum begünstigt die Heranführung an höhere berufliche Anforderungen und damit eine zunehmend bessere berufliche Qualifikation.

Seit dem Jahr 2019 nehmen zwischen 30 und 54 langzeitarbeitslose Menschen, im Rahmen des Teilhabechancengesetzes am Arbeitsmarktprojekt „ES-SEN. Neue Wege zum Wasser“ teil. Die Anträge zur entsprechenden Förderung bzw. Einstellung nach dem Teilhabechancengesetz wurden fast ausnahmslos im Verlauf einer vorangegangenen Arbeitsgelegenheit gestellt.

Evaluationsbericht – beschäftigungswirksame Ergebnisse 2021

Im Jahresverlauf 2021 ist eine deutschlandweite Absenkung der Arbeitslosigkeit (-19,7 %) anlog der Entwicklung in der Stadt Essen (-12,7 %) in Bezug auf das Vorjahr eingetreten. In NRW mit -15,2 % liegt der Trend ähnlich. Es ist festzustellen, dass auch die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Essen im Dezember 2021 mit 30.107 um -9,5 % unter dem Vorjahresmonat liegt. Im Dezember national bei (-14,0 %) und auch in NRW (-11,3 %) hat die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahresmonat abgenommen.

Ein Blick auf die Rechtskreise ergibt das folgende Bild: Es lässt sich im SGB III Rechtskreis über den Jahresverlauf die Absenkung der Arbeitslosigkeit feststellen (national: -38,1 % NRW: -35,8 % Stadt Essen: -34,0 %). Ein stabiler Konjunkturverlauf hat dies trotz Coronakrise und trotz des demografischen Wandels möglich gemacht. Die Entwicklung im SGB II Bereich, in NRW (-0,5 %) und in Essen (-2,7 %) fällt nicht in dieser Stärke, gleichwohl

mit sinkenden Zahlen ebenfalls positiv auf. Hier ist eine Absenkung der Arbeitslosigkeit sowohl im Jahresverlauf als auch in der Entwicklung zum VJM Dezember zu verzeichnen, die bundesweite Anzahl der im SGB II gemeldeten Arbeitslosen im Dezember ist im Vergleich zum VJM ebenfalls leicht gesunken (-1,0 %).




In Essen ist auch die Zahl der arbeitslos gemeldeten Ausländer*innen mit -7,7 % zurückgegangen, im gesamten Bundesgebiet erfolgte der Rückgang mit -16,9 % deutlich stärker. Dies geht fast konform zu der Entwicklung in NRW: hier ist die Anzahl der von Arbeitslosigkeit betroffenen Ausländer*innen im Jahresverlauf um 11,4 % gesunken.

Die Zahl der Langzeitarbeitslosen (länger als 1 Jahr arbeitslos) ist in Essen konstant geblieben bei (+0,00 %). Auf Bundesebene (-1,2 %) und Landesebene (-0,9 %) ist sie im Jahresverlauf abnehmend. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen am Bestand aller gemeldeten Arbeitslosen beträgt jedoch in Essen im Dezember 2021 49,5 % und verzeichnet somit einen Anstieg von 6,7 % zum Vorjahr.

Der Abbau der Arbeitslosigkeit bei den Menschen ohne Berufsausbildung konnte im Jahr 2021 fortgesetzt werden. Hier hat die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt aufgrund der Konjunkturstärkung auch in Essen zu einer Abnahme der Arbeitslosigkeit von -9,6 % im Jahresverlauf geführt. Diese Abnahme liegt leicht unter der Entwicklung im Land NRW mit -11,6 %.

Im Jahresverlauf 2021 ist die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften im Bund um -6,2 % gesunken, währenddessen sie in NRW auf Vorjahresniveau mit -3,0 % zwar auch rückläufig ist, jedoch schwächer als im Bund. In der Stadt Essen (-3,9 % im Jahresverlauf, zu -3,1 % in 2021) ist der Rückgang der

Entwicklung Arbeitsmarkt 2020¹

	 BRD	 NRW	 Essen			
	2020 gesamt	Dez. 2020 zum VJM	2020 gesamt	Dez. 2020 zum VJM	2020 gesamt	Dez. 2020 zum VJM
Arbeitslose gesamt	+11,6%	2.707.242 (+21,6%)	+11,3%	734.384 (+17,6%)	+7,5%	33.253 (+12,3%)
aus SGB III	+18,4%	1.165.548 (+39,0%)	+22,4%	261.416 (+36,7 %)	+31,0%	8.487 (+45,5%)
aus SGB II	+7,0%	1.541.694 (+11,0%)	+6,0%	472.968 (9,2%)	+1,3%	24.766 (+4,2%)
Frauen	+14,0%	1.184.609 (+21,5 %)	+11,8%	323.409 (+16,8 %)	+8,4%	14.918 (+12,4%)
Männer	+9,8%	1.522.623 (+21,6%)	+11,0%	410.975 (+18,3%)	+6,9%	18.335 (+12,3%)
Ausländer	+14,0%	795.047 (+24,3%)	+11,9%	244.281 (+18,7%)	+7,7%	12.371 (+12,5%)
15-U25 Jahre	+13,5%	236.401 (+23,2%)	+11,1%	61.093 (+17,9%)	+13,0%	2.981 (+18,8%)
50 Jahre und älter	+10,3%	911.623 (+20,4%)	+11,6%	238.187 (+17,8%)	+8,9%	9.325 (+14,5%)
Langzeitarbeitslose	+28,3%	928.893 (+33,2%)	+23,8%	303.070 (+27,7%)	+17,9%	14.245 (+20,0%)
Gemeldete Arbeitsstellen	-13,0%	581.233 (-15,3%)	-14,2%	120.173 (-16,8%)	+13,7%	3.664 (+4,9%)
Unterbeschäftigung ohne Kurzarbeit	+6,3%	3.533.513 (+11,4%)	+6,2%	955.333 (+9,2%)	+3,8%	47.218 (+6,2%)
Ohne Berufsausbildung	+13,6%	1.418.883 (+21,5%)	+11,4%	443.243 (+16,7%)	+6,6%	22.666 (+10,4%)
Bedarfsgemeinschaften*	+1,2%	2.837.575 (+1,4%)	-3,5%	795.735 (-4,0%)	-1,4%	42.746 (-1,3%)

1: Arbeitsmarkt in Zahlen, Eckwerte des Arbeitsmarktes und der Grundsicherung, Januar/Dezember 2020
 Arbeitslose nach Rechtskreisen, Deutschland nach Ländern, Januar/Dezember 2020
 Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarktreport, Land Nordrhein-Westfalen Januar/Dezember 2020
 Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarktreport für Kreise und kreisfreie Städte, Essen, Stadt, Januar/Dezember 2020
 Arbeitsmarkt in Zahlen, Frauen und Männer, Essen, Stadt, Januar/Dezember 2020
 * für Essen Stadt: Von Oktober 2020 bis Dezember 2020 vorläufige Werte für SGB II-Daten hochgerechnet

Abb. 43 Entwicklung Arbeitsmarkt 2020

Bedarfsgemeinschaften geringer als im Vorjahresverlauf ausgefallen.

Erfreulich ist die Entwicklung der gemeldeten Arbeitsstellen. Es zeigt sich im Jahresverlauf 2021 ein sprunghafter Anstieg sowohl im Bund (+40,2 %) als auch in NRW (+37,3 %). Auch in Essen ist die Entwicklung sehr positiv ausgefallen und es ist mit +27 % eine deutliche Zunahme der angemeldeten Arbeitsstellen um 13,3 % zum Vorjahresniveau festzustellen.

Aus diesen Entwicklungen heraus lässt sich, für Essen betrachtet, besonderer Handlungsbedarf für Personen aus dem Rechtskreis des SGB II ableiten. Ausnahmslos für alle Personen aus diesem Rechtskreis ist eine erschwerte Ausgangsposition zur Vermittlung in Arbeit gegeben. Der Arbeitsmarkt fragt Fachkräfte nach, die in diesem Rechtskreis selten

zu finden sind. Gründe hierfür sind die in der Regel verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit und fehlenden Berufsabschlüsse, bzw. keine Verwertbarkeit der Abschlüsse. Modulare Qualifizierungen, Teilqualifizierungen bzw. Qualifizierungen „on the job“ könnten die Lösung zur Entwicklung von Menschen sein, die den Anschluss an den Arbeitsmarkt verloren haben und auch nicht die Voraussetzungen mitbringen, sich über eine Fort- und Weiterbildung im klassischen Verfahren zu qualifizieren.

Zusammenfassend betrachtet kann gesagt werden, bei den Entwicklungen des letzten Jahres, vor allem wenn man die Auswirkungen der Corona Pandemie mit einbezieht, keine besonderen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt in Essen und dem Rhein-Ruhr Gebiet zu verzeichnen sind. Es bleibt abzuwarten, ob die Konjunktur sich auch im Jahr 2022 stabil verhält und Kontinuität sichert. Eine Einschränkung stellt

hier nach wie vor der Fachkräftemangel dar. Daher sollte der Gruppe von arbeitslosen Personen generell, ob ohne oder mit Berufsausbildung und hierbei insbesondere der Altersgruppe zwischen 15 - 25 Jahren besondere Beachtung geschenkt werden.

Die Einführung des neuen Instruments der geförderten, sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Rahmen des § 16i SGB II hat zusätzlich im Rahmen der Teilhabe einen sehr positiven Effekt für Personen in der verfestigten Langzeitarbeitslosigkeit erbracht. Die durch REACT-EU Mittel des Landes NRW geförderte Kooperative Beschäftigung (Kobe) wird zusätzlich Aufschluss darüber geben, ob ein verstärktes Coaching, Gruppenangebote vor Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt und stabilisierende Aufsuchende Hilfen sowie Qualifizierungen im Vorfeld bessere Chancen ermöglicht.

Für das Jahr 2021 kann festgestellt werden:

Auslastung im Bewilligungskorridor

- Die Auslastung im Zeitraum 01.03.2021 bis 31.12.2021 in dem Projekt „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ lag durchschnittlich bei 38 % und damit bei einer Teilnehmer*innen Anzahl von 12,2 Personen kumuliert. Für das Projekt „Essener Konsens“ ist über den gleichen Bewilligungszeitraum eine Auslastung von 16,12 % mit einer durchschnittlichen Teilnehmer*innen-Anzahl von 3,7 kumuliert im Monat zu verzeichnen.

Festgestellte Merkmale

- Bei den Teilnehmer*innen wird eine sich verfestigende Langzeitarbeitslosigkeit festgestellt. Trotz der Fähigkeit, sich im Projekt durch gute und umsetzbare Fachkenntnisse einzubringen, ist die Integration in den ersten Arbeitsmarkt

immer schwieriger. Eine Evaluation für das Jahr 2021 hat ergeben, dass die Teilnehmer*innen durchschnittlich 10 Jahre sowohl in dem Projekt „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ (-1,1% Abnahme zum letzten Jahr) als auch im Konsens-Projekt (knapp 0,6 % Zunahme zum letzten Jahr) arbeitslos waren.

- Darüber hinaus haben 38,5 % (8,5 % weniger als im letzten Jahr) der Teilnehmer*innen im Projekt „ESSEN. Neue Wege zum Wasser“ und 40 % (+7 % mehr als im letzten Jahr) der Teilnehmer*innen im Konsens Projekt keinen Schulabschluss.
- 69 % (13 % mehr als im letzten Jahr) der Teilnehmer*innen im Projekt „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ und 80 % (2 % mehr als im letzten Jahr) der Teilnehmer*innen des Konsens Projekts verfügen über keinen bzw. keinen verwertbaren Berufsabschluss. Oftmals müssen auch Schlüsselqualifikationen zunächst wieder trainiert bzw. neu eingeübt werden.

Die Teilnehmer*innen sind durch den praxisbezogenen Einsatz in den Projekten und die individuelle Begleitung und Betreuung durch unser engagiertes Personal stets motiviert. Zudem werden die Arbeitsergebnisse, die der Allgemeinheit und auch den Teilnehmer*innen selber zur Verfügung stehen, für die Teilnehmer*innen sofort sichtbar, was zusätzlich die Motivation hochhält.

Die regelmäßigen Beurteilungsgespräche bestätigen diesen Eindruck. Trotz der schwierigen Ausgangssituation konnten im Jahr 2021 aus dem Essener „Beschäftigungsprogramm zur Förderung und Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen“ vier langzeitarbeitslose Menschen in den Arbeitsmarkt vermittelt werden. Aufgrund der sich massiv verschlechterten persönlichen Grundlagen der Personen in Bezug auf das Alter, der langen Zeit der Arbeitslosigkeit,

einhergehend mit gesundheitlichen Einschränkungen und fehlender Schul- und Berufsabschlüsse, sind alle Personen über das Teilhabechancengesetz gemäß § 16i SGB II vermittelt worden. Dies ist ein Sprungbrett in den ersten Arbeitsmarkt und eine Möglichkeit, für den ersten Arbeitsmarkt erworbene Kompetenzen zu festigen und auszubauen.

Vor dem Hintergrund dieser Vermittlungen erweist sich der konzeptionelle Ansatz des Projektes, langzeitarbeitslose Menschen durch praxisnahe Beschäftigungen auf eine Tätigkeit auf den ersten Arbeitsmarkt vorzubereiten, weiterhin als richtig und sinnvoll.

3.2.7 Impulsgeber und Kooperationen

„ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ als Impulsgeber

Das Handlungsprogramm „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ hat mit dem gleichnamigen Projektbüro seit 2006 zahlreiche Projekte vorbereitet, entwickelt und angestoßen. Dabei ermöglichte das interdisziplinär ausgerichtete Projektteam mit Landschaftsplanern, Geologen, Biologen und Wasserkundlern die planerische Bearbeitung einer Vielzahl von Maßnahmen von der Grundlagenermittlung bis zur Entwurfsplanung.

Einige größere Projekte konnten zunächst nicht mit den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln des Programms realisiert werden. Hierfür sind dann Projektpartner gewonnen oder andere Finanzierungswege gefunden worden.

Im Stadtentwicklungsprozess „Essen Perspektive 2015+“ fanden viele dieser impulsgebenden Projekte ihre gebührende Berücksichtigung als Teil der Projektfamilie „Freiraum schafft Stadtraum“ des gleichnamigen Masterplans. Hier eine Zusammenstellung der Projekte:

- Grünzug Hamburger Straße
- Grünzug Zangenstraße
- Krupp-Park
- Magistrale Vogelheim
- Niederfeldsee
- Nordpark
- Park im Universitätsviertel
- Geh- und Radwege-Lückenschlüsse wie Romenhöller Gleis, Holthuser Tal, usw.
- Rheinische Bahn „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ als Kooperationspartner

Im Rahmen des Handlungsprogramm „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ wurden auch Kooperationen mit gemeinnützig tätigen Vereinen und Stiftungen aufgebaut, wie z. B. mit dem Verein Hespertalbahn e.V., dem Eisenbahner Sportverein e.V. und der van Eupen-Stiftung.

Der Verein Hespertalbahn e.V. mit Sitz in Essen hat sich zum Ziel gesetzt, die Strecke der ehemaligen Hespertalbahn zu betreiben und die Fahrzeuge zu restaurieren, zu warten und instand zu setzen.

Neben der Unterstützung im Rahmen des Essener Konsens hat auch das Programm „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ den Verein unterstützt, einen neuen Lokschuppen zu errichten, einen neuen Bahnsteig anzulegen und die Wegeanschlüsse an den Bestand anzupassen. Der in Kupferdreh ansässige Eisenbahner-Sportverein hat sich ebenfalls als Partner eingebracht. Beide Vereine betreuen und pflegen die neu geschaffenen öffentlichen Bereiche rund um den Lokschuppen.



Abb. 44 Hespertalbahn



Legende



-  Geh- und Radwegeverbindungen
-  Impulsgeber

Abb. 45 Karte Impulsgeber

Die Stadt Essen weist durch ihre Entwicklung seit Beginn der Industrialisierung Stadtteile mit sehr unterschiedlichen Wohn- und Lebensqualitäten auf. Städtische Natur- und Freizeitanlagen, Parks und Biotope, Geh- und Radwege, Spiel- und Sportplätze sind Imagefaktoren einer Stadt, die das Stadtbild wesentlich prägen und die Standortqualität einer Kommune beeinflussen.

Der Wunsch, eine Verbindung zwischen Stadtnatur und heimischer Wirtschaft herzustellen, ist dabei das große Ziel. Denn so, wie die Stadtnatur auf phantasievolle und finanzkräftige Paten angewiesen ist, wird es für ein Unternehmen immer stärker zur Imagefrage bei der Verfolgung unternehmerischer Ziele, nicht nur Ressourcen zu verbrauchen, sondern sich gleichzeitig um ihre Wiederherstellung und Förderung zu bemühen.

Im Rahmen des Handlungsprogramms „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ wurde die Arbeitsgruppe Essener Umweltmarketing weiter entwickelt, um kooperationsinteressierte Unternehmen der Ruhrmetropole Essen zusammenzuschließen, um Wirtschaft und Natur zusammenzuführen und die Sichtbarmachung und Erlebbarkeit in der Stadt Essen voranzutreiben. Diese Verbindung zwischen Stadtnatur und heimischer Wirtschaft sichtbar zu machen, bedeutet einen beträchtlichen Imagegewinn für die Partnerfirmen und für die städtischen Grünanlagen ein Plus an Gestaltung und Pflege. Die Mitarbeitenden des Projektteams von „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ begleiten die Arbeitsgruppe Essener Umweltmarketing mit fachlichem Rat. Das beginnt bei der Auswahl der Grünflächen über die Planung und Gestaltung bis zur Realisierung. Auch die anschließende Pflege der Grün- und Freizeitanlagen wird sowohl von qualifizierten Mitarbeitenden der EABG, als auch durch Grün und Gruga übernommen. Im Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit

zwischen „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ und dem Essener Umweltmarketing wurden grüne Potentialstandorte verortet, die im Zwischenergebnis eines fortlaufenden Gestaltungsprozesses fachlich kreativ gestaltet und präzise ausgebaut wurden. Diese Zusammenarbeit sollte nach Möglichkeit nach 2021 weiter verfolgt werden.

Ein Schwerpunkt der fachübergreifenden und erfolgreichen Zusammenarbeit besteht seit vielen Jahren zwischen „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ und der van Eupen Stiftung.

Die van Eupen Stiftung entwickelt Prozesse und Konzepte zum Aufbau eines strategischen Nachhaltigkeitsmanagement und unterstützt durch Sponsoren geförderte Grünprojekte als Potentialstandorte. Gemeinsam wurden bereits seit 2006 viele Projekte erfolgreich entwickelt und umgesetzt, wie zum Beispiel:

- M1 Van Eupen Waldpark, Waldgestaltung. 1998-2021
- Terrassenfriedhof, Großbaumpflanzung (Zeder) am Haupteingang, Ahornallee am Hauptweg, Ahornallee am Hauptrundweg, 2018- 2019
- M1 Van Eupen Waldpark, Pflanzung einer Birkenallee mit 120 Bäumen, 2021
- Schönebecker Wiese am Eingang zum NSG Schlucht, Sitzplatzgestaltung mit Rotbuche, 2021
- Bergfriedhof, Alleepflanzung, 2021-2022
- Planung: Entwicklung der Begrünung der historisch bedeutende, kommunale Friedhöfe in Essen ab 2021



Abb. 46 Niederfeldsee



Abb. 50 Magistrale Vogelheim



Abb. 47 Park im Universitätsviertel



Abb. 48 Umfeld Hespertalbahnhof und Eisenbahner Sportverein

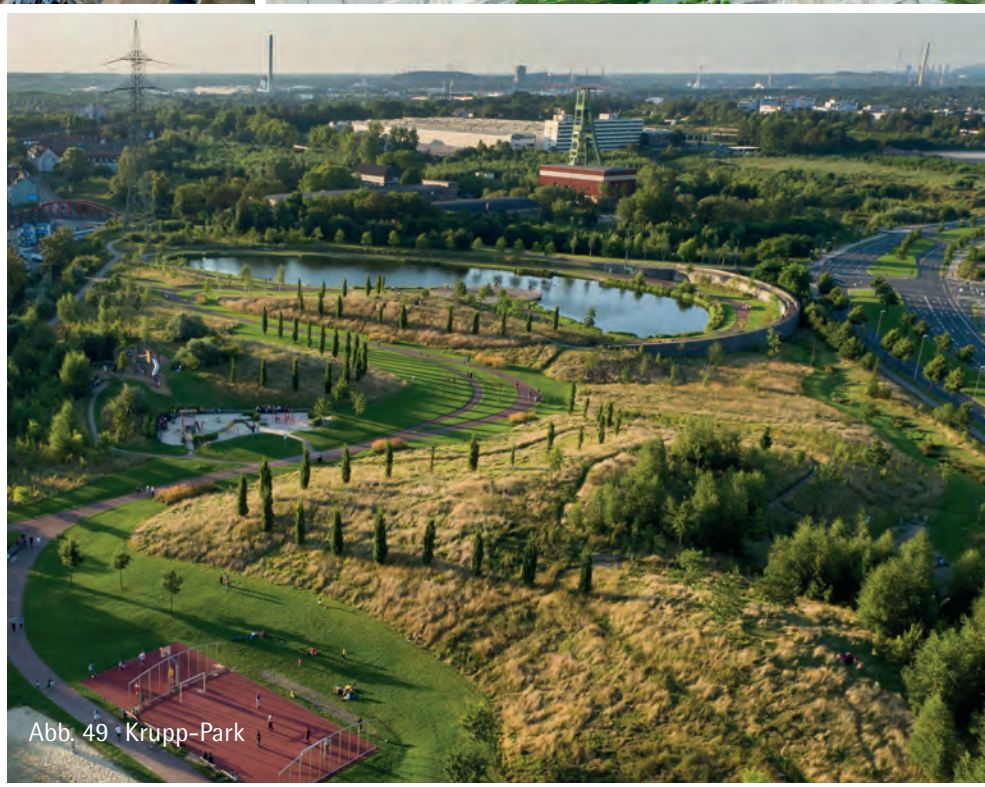


Abb. 49 Krupp-Park

3.3 Zwischenfazit

Nach 15 Jahren der konkreten Umsetzung der Strategie „Freiraum schafft Stadtraum“ wird deutlich: Das gemeinsame Nachdenken über die Zukunft unserer Städte funktioniert nur über eine gesamtgesellschaftliche Strategie, mit neuen Kooperations- und Kommunikationsmodellen und der Neudefinition von Potentialen.

Mit der Auszeichnung „ESSEN. European Green Capital 2017“ wurde die vorbildliche, Jahrzehnte lange Entwicklung mit dem Ziel, Umweltschutz und wirtschaftliches Wachstum miteinander zu verbinden und somit eine hervorragende Lebensqualität zu schaffen, gewürdigt.

Vor dem Hintergrund aktueller und sich für die Zukunft immer stärker abzeichnender demografischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungen sehen sich besonders europäische Städte vermehrt dazu aufgefordert, ihre Stadtentwicklungsperspektiven mittel- und langfristig neu zu justieren.

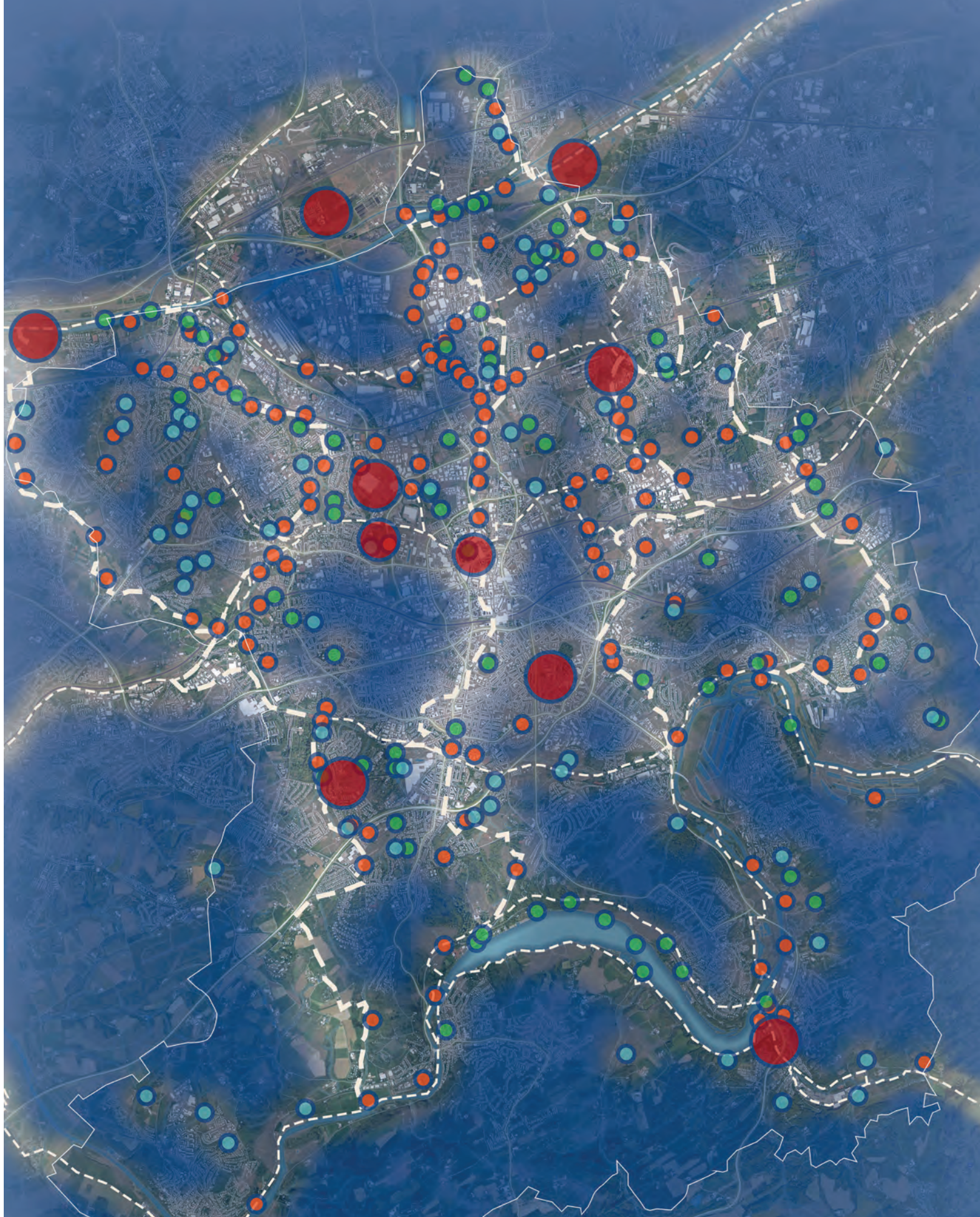
Hierzu gehören strategische Fragen zur Integration von strukturschwachen Standorten genauso wie neue Konzepte zur Flächeninwertsetzung und Attraktivierung von Stadtteilen und Wohnquartieren sowie der Umgang mit ökologischen Herausforderungen für eine nachhaltige Stadtentwicklung.

Als Planungsgrundlage für vernetzende und erlebbare Grün- und Freiraumentwicklung wurde der „Masterplan Freiraum schafft Stadtraum“ erarbeitet. Seine Inhalte flossen in den weiteren Stadtentwicklungsprozess ein. Zur gezielten Umsetzung des

Grün- und Freiraumkonzeptes wurde das Handlungsprogramm „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ geschaffen, in dem die städtebaulich-freiraumplanerischen Ziele des Masterplans in Einzelprojekten geplant und realisiert werden.

Mit Arbeitsbeschäftigungsprojekten werden Menschen aus der Stadt im zweiten Arbeitsmarkt vorqualifiziert und anschließend mit Aufträgen in Firmen des ersten Arbeitsmarktes vermittelt. Mit diesen Maßnahmen werden nicht nur einzelne Stadtquartiere nachhaltig in die Gesamtstadtentwicklung integriert und qualifiziert, sondern in der Summe auch die Attraktivität der Gesamtstadt als Wohn- und Wirtschaftsstandort gesteigert.

In dem ständigen Prozess der Stadtentwicklung haben einzelne Projekte eine limitierte Strahlkraft, wenn sie nicht als Bausteine eines übergeordneten Konzepts verstanden werden. Der innerstädtische Freiraum ist der Katalysator, die Qualitäten unterschiedlicher Standorte zu entwickeln und miteinander zu vernetzen.



Legende






	Geh- und Radwegverbindungen		Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel		Inwertgesetzte Grün- und Parkanlagen
	Mobilitätsprojekte		Impulsgeber		

Abb. 51 Karte Projekte ESSEN.Neue Wege zum Wasser 2005 - 2022

4. Ausblick

4.1 Einleitung

Dieser Bericht stellt die Maßnahmen und Effekte von 15 Jahren „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ zusammen. Eine Vielzahl von Maßnahmen, die über das gesamte Stadtgebiet zu finden sind und zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen, wurden bereits realisiert.

In Anbetracht aktueller Herausforderungen wird deutlich, dass auch in Zukunft das Handlungsprogramm „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ eine wichtige Rolle im Stadtentwicklungsprozess spielen wird und als Wegweiser für eine nachhaltige, agile und zukunftsfähige Stadt Essen dienen kann.

Nun gilt es, einen Leitfaden für die zukünftige Ausrichtung des Handlungsprogramms „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ zu entwickeln.

Dieses Kapitel erläutert, wie der Stadtentwicklungsprozess dank vieler laufender Initiativen und Projekte mit Hilfe von „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ nützlich koordiniert und gleichzeitig angetrieben werden kann. Dabei geht es zum einen um die Entwicklungsstrategie und deren Werkzeuge, und zum anderen um das integrierte Zusammenspiel einzelner Projekte und deren dazugehörigen Ziele.



Abb. 52 Mensch und Natur




4.2 Entwicklungsstrategie

4.2.1 Ausgangssituation

Um das Handlungsprogramm weiterzuentwickeln, muss die Ausgangssituation klar sein. Durch eine Kartierung der durchgeführten Projekte zeigt sich die Vielfalt der Projekte. Diese Vielfalt reflektiert auf der einen Seite die Stärke der Strategie, andererseits wird dadurch der detaillierte Vergleich des Gesamtbildes schwieriger.

Um trotzdem einen gesamtheitlichen Ansatz zu verfolgen, wurden Potential- und Projekträume identifiziert: Berücksichtigt man für jedes Projekt einen Einflussbereich im Radius von 500 m um das jeweilige Projektgebiet, erschließen sich daraus das Entwicklungsnetz von „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ und die Potentialräume als Grundlage für die Weiterentwicklung des Handlungsprogramms.

Legende

-  Umgesetzte Projekte
-  Entwicklungsnetz
-  Potentialräume

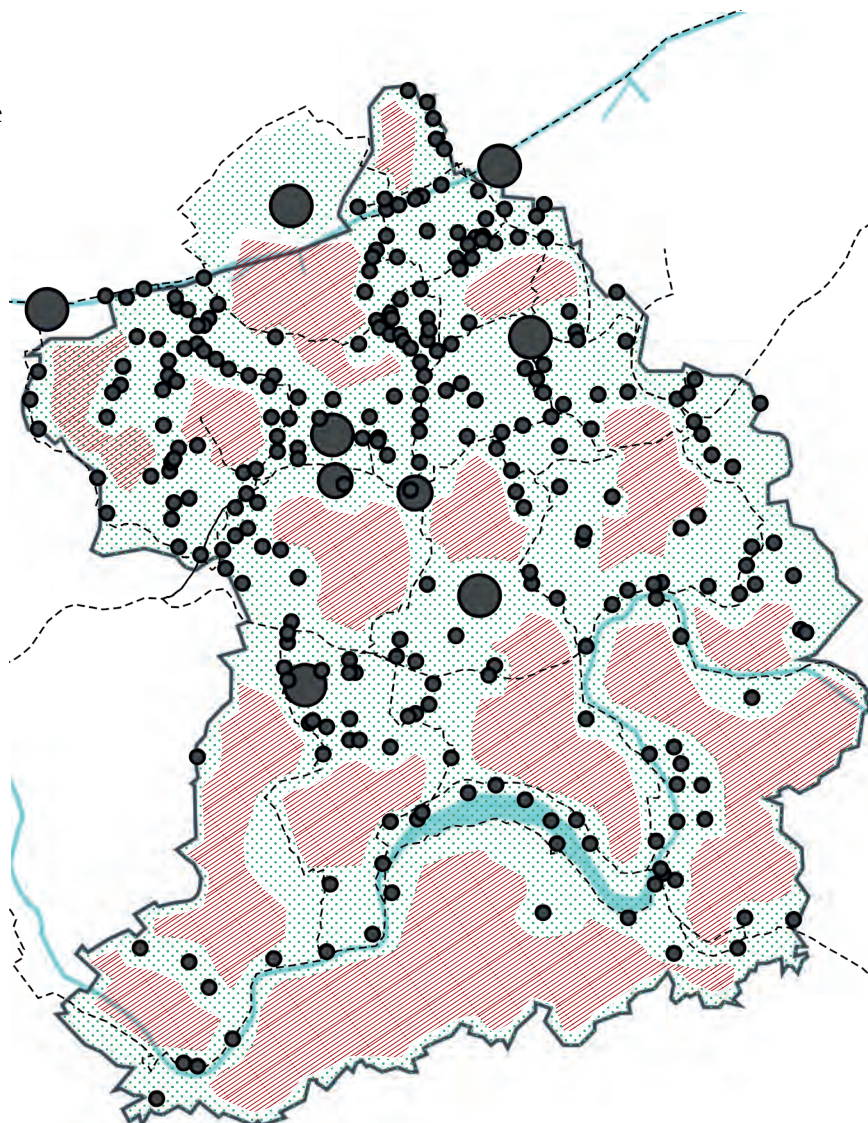


Abb. 53 Entwicklungsnetz und Potentialräume

4.2.1 Strategiekompas

Um die gesamtheitlichen Ziele der Stadt Essen in die Weiterentwicklung der Projekt- und Potentialräume einfließen zu lassen, wurde ein Strategiekompas entwickelt, welcher die Stadt im Laufe des nachhaltigen Entwicklungsprozesses begleiten soll. Er fasst die Ziele der Grünen Hauptstadt Europas 2017 und die Essener Nachhaltigkeitsstrategie (2021) zusammen und formuliert auf dieser Grundlage operative Ziele.

Im Zentrum des Kompasses stehen die international anerkannten drei Säulen der Nachhaltigen Entwicklung: Soziales, Ökonomie und Ökologie.¹

Sie bilden die leitende Grundstruktur, an welcher sich Themenfelder der Essener Nachhaltigkeitsstrategie als ersten Ring anordnen:

- Soziale Gerechtigkeit & zukunftsfähige Gesellschaft;
- Lebenslanges Lernen & Kultur;
- Wohnen & nachhaltige Quartiere;
- Klima, Ressourcen und Mobilität.

Das zuletzt genannte Themenfeld wurde in Hinblick auf die bisherige grüne Stadtentwicklung unter „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ mit den drei Unterpunkten Natur- und Biodiversität, Umweltmanagement und Mobilität unterteilt.

Um diese Grundstruktur ordnen sich 27 strategischen Ziele aus dem Programmplan für die Grüne

Europäische Hauptstadt Essen 2017 an.

Für jede, bisher im Rahmen von „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ umgesetzte Maßnahme, kann so eine nachträgliche Bewertung durchgeführt werden; von „Ziel durch Maßnahme erreicht“ über „nicht ausreichend beachtet“ bis „Ziel vernachlässigt“. So wird sichtbar, in welchen Themenfeldern nachgearbeitet werden muss, und auf welche Aspekte in zukünftigen Projekten besonders wertgelegt werden sollte, um die Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie zu erreichen. Diese Analyse kann, wie hier beispielhaft gezeigt, nach Bezirken erfolgen, um die Komplexität möglichst gut zu überblicken und bezirksspezifische Schwerpunktthemen für die weitere Entwicklung zu erkennen.

¹ Jörg Tremmel (2003): Nachhaltigkeit als politische und analytische Kategorie. Der deutsche Diskurs um nachhaltige Entwicklung im Spiegel der Interessen der Akteure., München ; ökom, Ges. für Ökologische Kommunikation, 2003, ISBN 3-936581-14-2



©LAND

Abb. 54 Strategiekompas

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



©LAND support(s) the Sustainable Development Goals

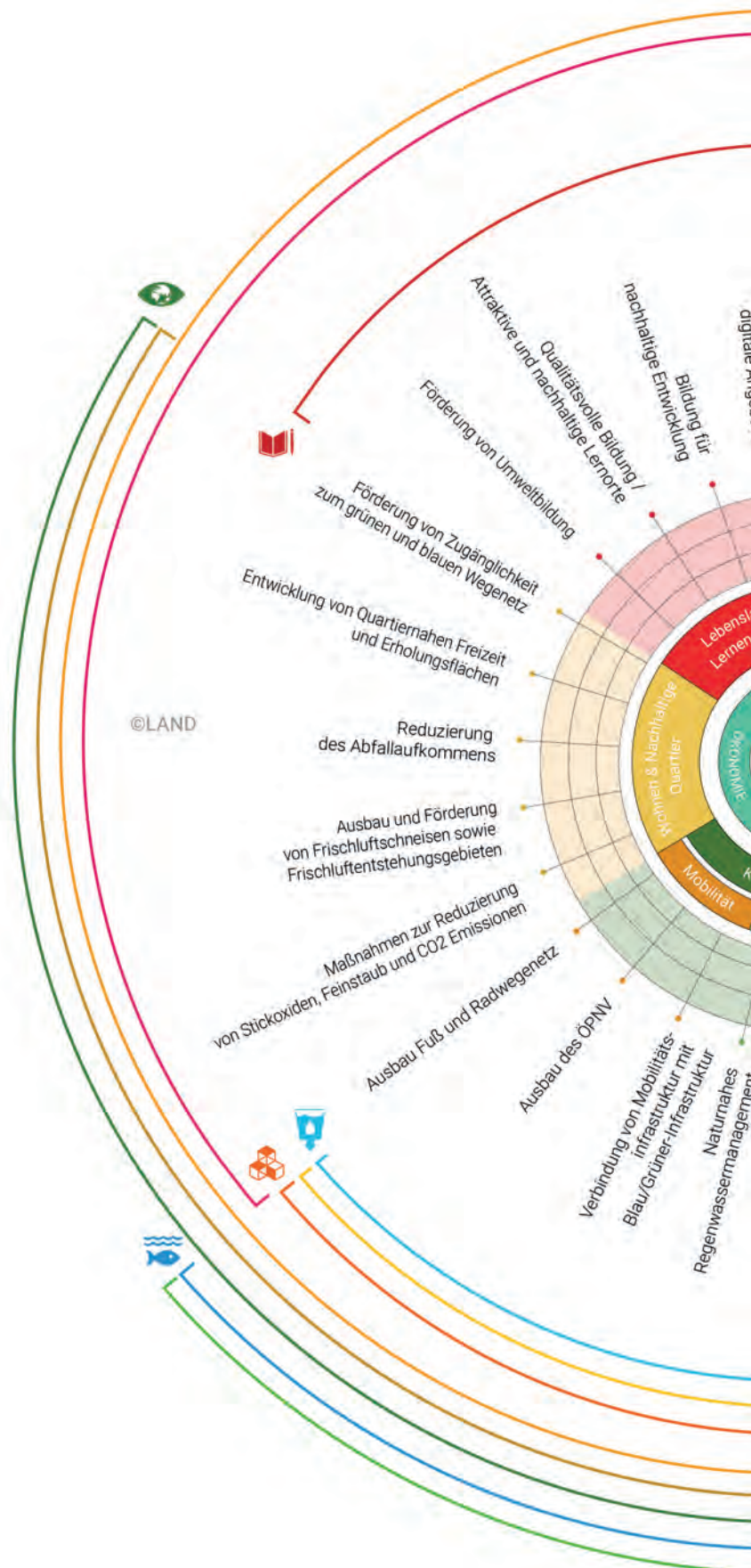
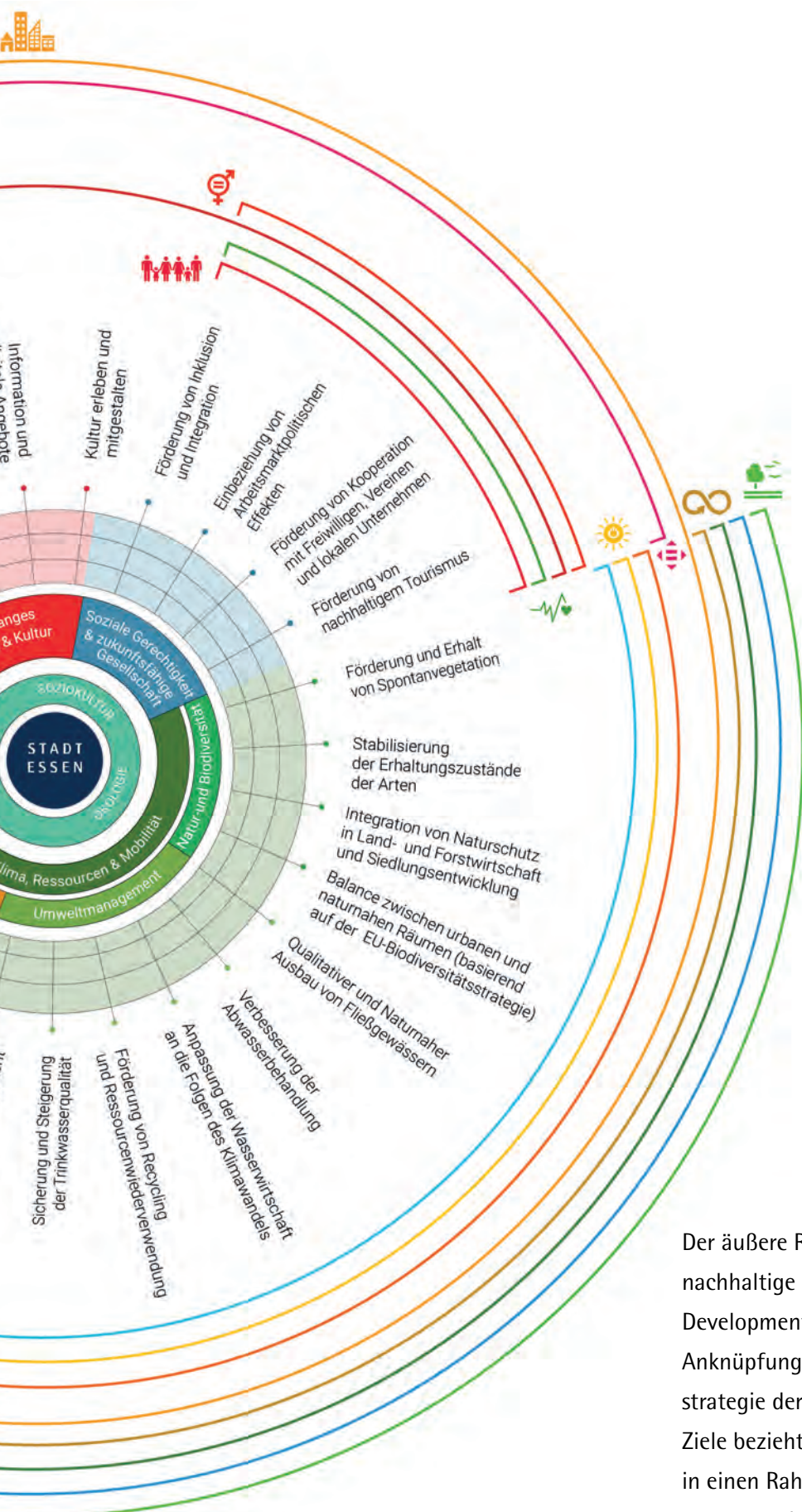


Abb. 55 Strategiekompas mit SDG's



Der äußere Ring vom Kompass bezieht die Ziele für nachhaltige Entwicklung (kurz SDG) (Sustainable Development Goals) in die Entwicklung mit ein. Anknüpfungspunkt ist dabei die Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Essen, welche sich auf diese Ziele bezieht. Die 27 strategischen Ziele werden so in einen Rahmen der nachhaltigen Entwicklung gesetzt und können im Kontext globaler Strategien gesehen werden.

Das dargestellte Beispiel zeigt die im Rahmen von „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ realisierten Maßnahmen im Bezirk I der Stadt Essen. Die Bewertung der einzelnen Projekte im selben Kompass zeigt die Schwerpunktthemen der Interventionen und lässt Defizite der nachhaltigen Entwicklung, in diesem Fall der Ausbau der ÖPNV-Infrastruktur, im Stadtbezirk I erkennen.

Der Nachhaltigkeitskompass ermöglicht die Verbindung der langfristig angelegten „Essener Ziele der Zwölf Themenfelder zur Grünen Europäischen Hauptstadt Essen 2017“ mit der neu entwickelten „Essener Nachhaltigkeitsstrategie“ und dient so als Werkzeug zur zukünftigen Ausrichtung von „ESSEN.

Neue Wege zum Wasser“.

Nach der Definition der zu stärkenden Aspekte für die verschiedenen Projekt- und Potentialräume kann zur weiteren Umsetzung der Entwicklungsstrategie auf das bekannte Maßnahmenportfolio zugegriffen werden:

- Weiterentwicklung der Marke „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“
- Ausbau des Mobilitätsnetzes
- Stärkung der Grünen Infrastruktur
- Stärkung der Blauen Infrastruktur



Legende

- Geh- und Radwegeverbindungen, Wabenmuster „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“
- Impulsgeber
- Mobilitätsprojekte
- Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel
- Inwertgesetzte Grün- und Parkanlagen

Abb. 56 Beispielhafte Projekte Stadtbezirk I



Abb. 57 Beispielhafter Strategiekompas für den Stadtbezirk I

4.3 Maßnahmen

4.3.1 Weiterentwicklung einer Marke

Um bestehende Projekte zusammenzufassen und deren Weiterentwicklung sowie neue Projekte ganzheitlich zu steuern, ist es wichtig, die Maßnahmen unter der Marke „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ zu konzentrieren.

Diese Herangehensweise verbessert die Kompatibilität und Koordination der Projekte und stärkt die Gesamtwirkung der Projekte.

Es gibt verschiedene Betätigungsfelder, in denen „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ derzeit seinen Beitrag geleistet hat.

Aber auch bei den großen, zukunftsweisenden Projekten, die in Essen und in der Metropole Ruhr anstehen, kann „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ unterstützend tätig werden:

- **Weiterentwicklung der Grünen Hauptstadt Essen 2017** (Umsetzung des Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzepts sowie der zwölf Nachhaltigkeitsziele)
- **Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Essen** (Aufstellung eigener UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs) für die Stadt Essen als gemeinsame Vision NRW für eine nachhaltige und zukünftige Entwicklung)
- **Klimaanpassungsstrategie der Stadt Essen** (seit 2020 ist die Stadt Essen neue Mitgliedstadt des „European Climate Adaptation Award (eca)“)
- die **Umsetzungsstrategie des RadEntscheids** (ein Bürger*innenbegehren für eine Verbesserung der Geh- und Radwegeinfrastruktur in Essen)
- das Projekt **„Freiheit Emscher“** (Revitalisierung ehemaliger Kohlelagerflächen)
- das Ziel der **„Anbindung von Wohn- und Gewerbeflächen an das vorhandene Geh- und Radwegenetz“** (durch den Ausbau lokaler und regionaler Geh- und Radwegerouten)
- die **Initiative „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“** (Maßnahmen zur integrierten, wassersensiblen Stadtgestaltung)
- die **Gründach-Initiative** (Strategie zur Förderung von Gründächern und begrünten Fassaden)
- die **Internationale Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027** (Erste dezentrale IGA mit polyzentrischer Raumstruktur mitten in Europa)
- die **Regionale Biodiversitätsstrategie Ruhrgebiet** (beleuchtet die Biodiversität im Ruhrgebiet und leitet Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung ab, mit dem Ziel ein Handlungskonzept zu erstellen)

4.3.2 Ausbau des Mobilitätsnetzes

Besonders der Ausbau des lokalen Mobilitätsnetzes, speziell für den ÖPNV sowie für den Fuß- und Radverkehr, steht im Vordergrund, um die Stadt der kurzen Wege zu stärken. Dabei spielt auch E-Mobilität eine wichtige Rolle.

Verbindungspunkte stärken

Der urbane Raum bietet bestehende Knotenpunkte, die sich durch eine besondere Bedeutung sowohl in der Infrastruktur als auch im sozialen Zusammenleben auszeichnen. Ein solcher Knotenpunkt ist zum Beispiel der Mobilityhub am S-Bahnhof Kupferdreh. Hier gibt es verschiedene Mobilitätsangebote, wie CarSharing, der Umstieg am Park and Ride Parkplatz auf ÖPNV oder Leihfahrrad, um bspw. dem Ruhrtal-Radweg weiter zu folgen oder den Baldeneysee zu erkunden.

Zudem können neue Attraktivitätspunkte geschaffen werden, die das bereits existierende Netzwerk an Knotenpunkten zusätzlich ergänzen. Diese Anschlusspunkte werden im städtischen Kontext identifiziert und mit einem umweltschonenden Mobilitätskonzept gestärkt und verknüpft. An diesen Knotenpunkten können Radverleihstationen, Lade-Stationen für E-Mobilität oder Fahrradwerkstätten die Attraktivität der Nutzung des Umweltverbundes erhöhen.

Identität der Routen stärken

Die bereits vorhandenen Routen übernehmen eine identitätsbildende Funktion. Sie erhalten einen Wiedererkennungswert und nehmen Bezug zu den Stadtteilen, sodass die Nutzenden sich über das Verkehrsnetz im Stadtraum orientieren können.

Ausbau des Geh- und Radwegenetzes

Als Kern des Mobilitätskonzeptes soll das bestehende Wegenetz weiter saniert, umgestaltet und erweitert werden. Zusätzlich ist es nötig, alternative Mobilitätsformen attraktiver zu gestalten sowie die Anzahl der PKWs im Straßenverkehr zu reduzieren, um die Raum- und Lebensqualität in der Stadt zu erhöhen.

Bei bestehenden Wegen wird die Qualität der Oberflächen aufgewertet. Durch eine Wahl differenzierter Bodenbeläge können Fuß- und Radverkehr voneinander getrennt werden, was die Sicherheit auf den Verkehrswegen erhöht.

Die neuen Routen, die das aktuelle Wegenetz ergänzen und Lücken innerhalb der Routen schließen sollen, gehen zudem eine Synergie mit der wachsenden grünen und blauen Infrastruktur ein. So werden die Bürger*innen auf ihrem Weg in einen bewegten und lebendigen Naturraum begleitet.²

² Stiftung Mercator (2020/12) Neue Mobilität für die Stadt der Zukunft, Gefunden in: https://www.stiftung-mercator.de/content/uploads/2020/12/Neue_Mobilitaet_fuer_die_Stadt_der_Zukunft_Gesamtergebnisse.pdf [21.12.2021]

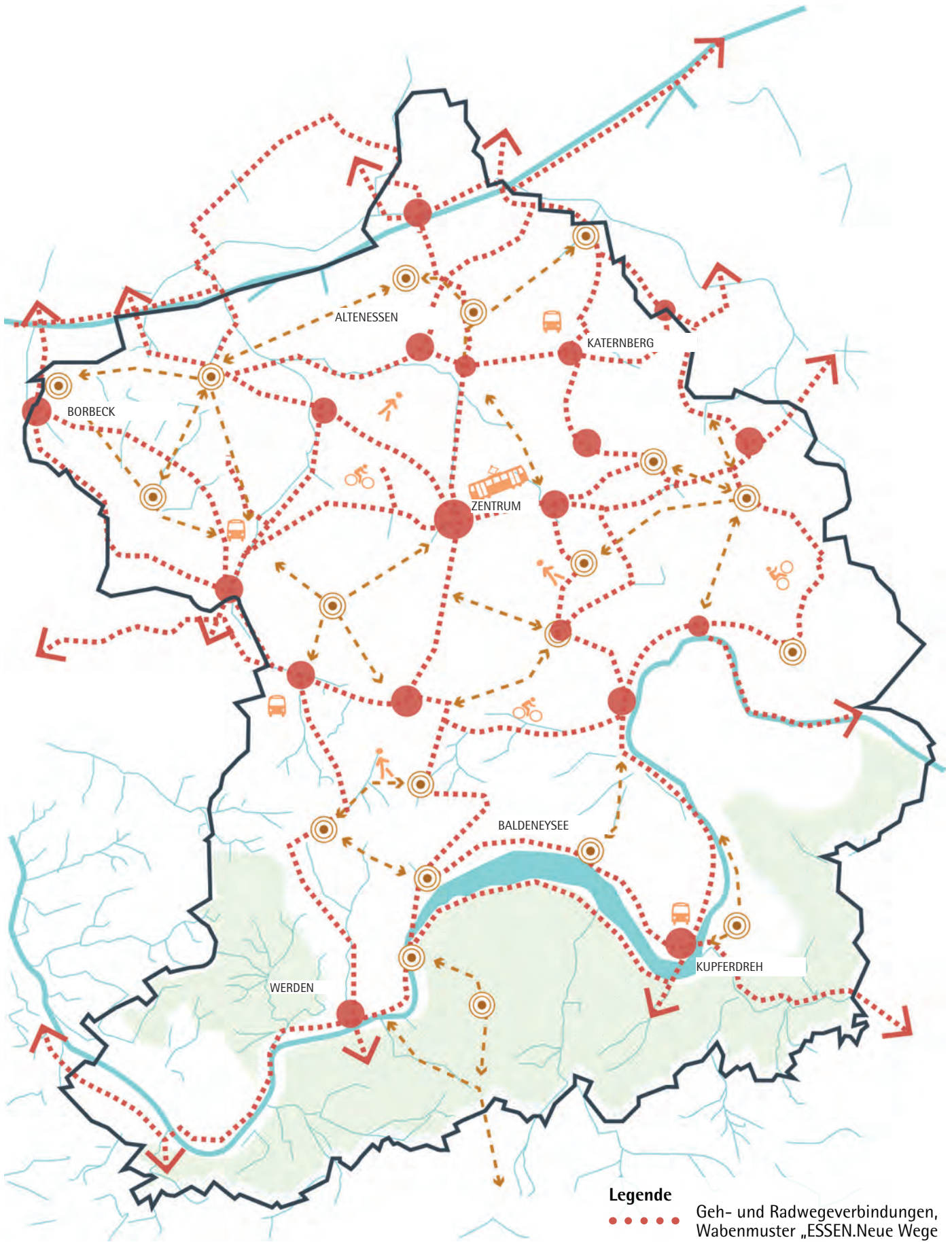


Abb. 58 Prinzipskizze Mobilitätsnetz

4.3.3 Grüne Infrastruktur

Mit der Veröffentlichung der Kommissionsmitteilung „Grüne Infrastruktur (GI) – Aufwertung des europäischen Naturkapitals“ im Jahr 2013 hat die Europäische Union einen Perspektivwechsel für die Beurteilung der gesamtgesellschaftlichen Bedeutung von Natur und Landschaft eingeleitet.

Die Wirkungen von natur- und landschaftsbezogenen Maßnahmen sind mehrdimensional und beeinflussen vielfältige Bereiche des öffentlichen Lebens. Dazu gehören nicht nur die Schaffung von Naturräumen und Erholungsflächen, sondern u. a. auch eine nachhaltige Entwicklung von Gewässerläufen, das Hochwassermanagement oder die Abmilderung von Folgen des Klimawandels. Der gesellschaftliche Nutzen grüner Infrastrukturen beeinflusst viele Bereiche des öffentlichen Lebens.

Grüne Infrastruktur ist ein strategisch geplantes, multifunktionales Netzwerk aus wertvollen natürlichen, naturnahen und gestalteten Flächen, das sowohl im urbanen als auch im ländlichen Raum wichtige Ökosystemdienstleistungen gewährleistet und zum Schutz der biologischen Vielfalt beiträgt. Als Ökosystemdienstleistungen bezeichnet man den Nutzen, den der Mensch von Natur und Landschaft beziehen kann, wie bspw. eine gute Luftqualität oder sauberes Wasser. Das multifunktionale System grüner Infrastrukturen kombiniert auf ein und derselben Fläche mehrere Funktionen und Nutzungsansprüche (z. B. Erholung und Naturschutz). Auch die Stadt Essen hat bereits viele Maßnahmen aufgestellt, die im Zuge der Umsetzung grüner Infra-

strukturen fokussiert werden:

Förderung der Biodiversität und Klimaanpassung

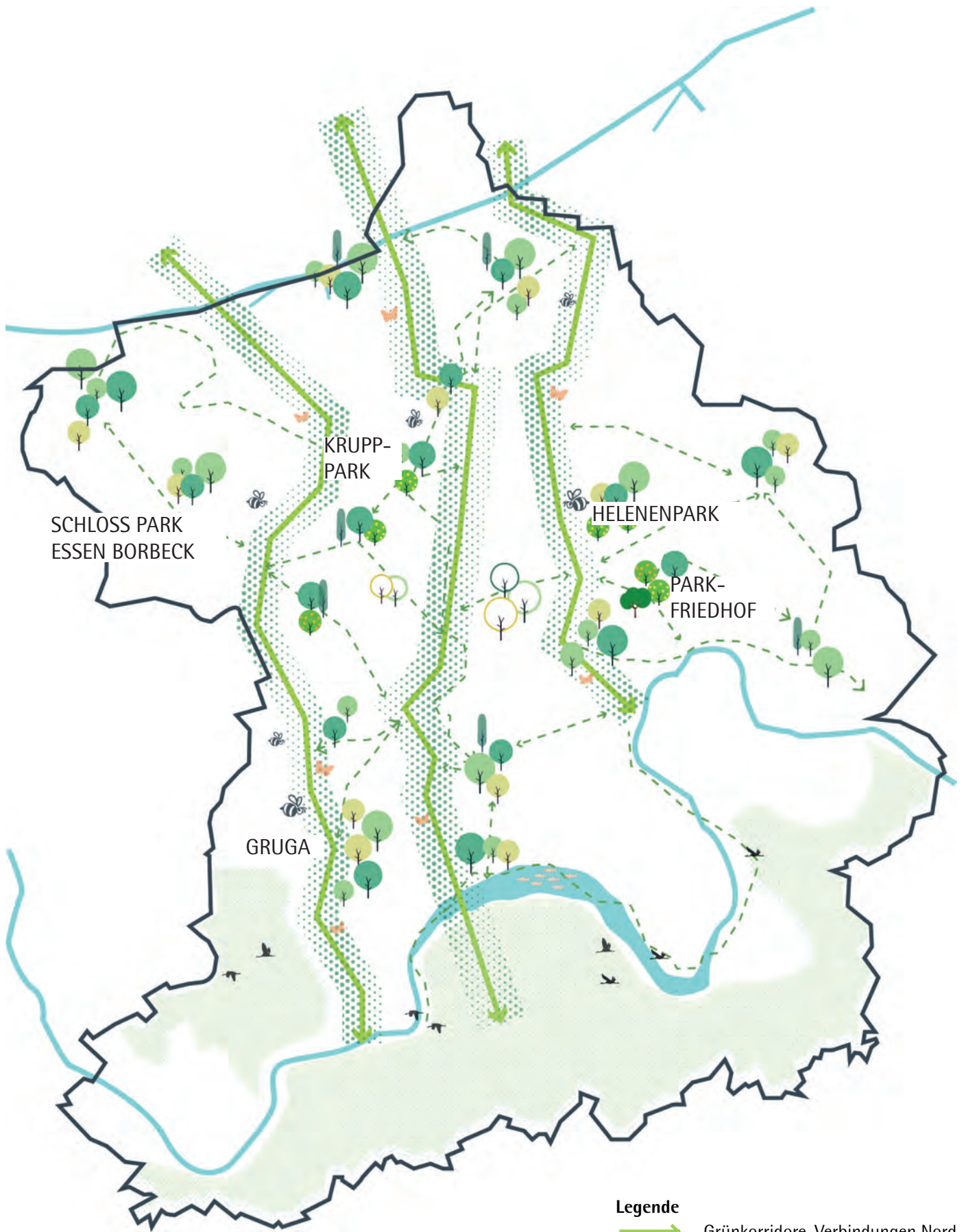
In den letzten Jahren haben sich die Auswirkungen des weltweiten Klimawandels auf unterschiedliche Art und Weise gezeigt: von Starkregenereignissen und Überschwemmungen bis zu Starkhitze. Aus diesem Grund sind gezielte Anpassungsstrategien erforderlich, um die negativen Auswirkungen des Klimawandels vorherzusehen und Schäden zu minimieren und zu verhindern. Neben Warnsystemen werden z. B. das Anlegen von Retentionsbecken oder die Begrünung von stark verdichteten Innensiedlungsflächen zur Minimierung des Hitzeinseleffektes gefördert.⁵

Zudem ist ein erhöhter Grad an Grünflächen nicht nur aus klimatechnischen Gründen wertvoll, in dem es u. a. die Versickerung von Regenwasser positiv beeinflusst. Zusätzlich wird die Biodiversität durch eine größere Lebensraumvielfalt gefördert. Zur Förderung und Unterstützung vorhandener Arten und zur Ansiedlung neuer und heimischer Tier- und Pflanzenarten berücksichtigt die künftige Entwicklung der Stadt die biologische Vielfalt.⁶

Neben der Steigerung der Biodiversität im Areal und der Stärkung des ökologisch vielfältigen Netzwerkes, fördert sie auch das Wohlbefinden der Nutzenden.

⁵ Europäische Kommission (o.J.): Klimaanpassung in Städten. Strategien und politische Maßnahmen. Gefunden in: https://ec.europa.eu/info/eu-regional-and-urban-development/topics/cities-and-urban-development/priority-themes-eu-cities/climate-adaptation-cities_de [20.12.2021]

⁶ DGNB GmbH (2018): Biodiversität am Standort. Gefunden in: https://static.dgnb.de/fileadmin/dgnb-system/de/gebaeude/neubau/kriterien/02_ENV2.4_Biodiversitaet-am-Standort.pdf [20.12.2021]



Legende





-  Grünkorridore, Verbindungen Nord und Süd
-  Bestehende große Grünstrukturen (Parkanlagen)
-  Ergänzungen große Grünstrukturen
-  Ergänzungen Grüne Infrastrukturen

Abb. 60 Grüne Infrastruktur

Anlage von Wildblumenwiesen

Wildblumenwiesen können als eine Ergänzung zu herkömmlichen Vielschnittrassenflächen in der Stadt die Artenvielfalt erhöhen.

Neben dem Populationsrückgang von Insekten trägt auch der Rückgang einheimischer Pflanzenarten zum Insektensterben bei, da diese als Nahrungsquelle und Rückzugsraum nicht mehr ausreichend zur Verfügung stehen.

Es ist erwiesen, dass sich auf Wildblumenwiesen im Vergleich zum traditionellen Stadtgrün doppelt so viele Insekten tummeln. Wildblumenwiesen in der Stadt tragen somit zur Steigerung der Biodiversität bei.⁷

Förderung von klimaresistenten Baumpflanzungen und deren Pflege

Bäume verbessern das Mikroklima und die Luftqualität. Bei Begrünungsmaßnahmen im öffentlichen Raum ist es sinnvoll, klimaresistente Baumarten auszuwählen. Die Auswirkungen des Klimawandels verstärken die ohnehin großen Belastungen für Stadt- und Straßenbäume durch Schadstoffe, Hitze- und Trockenstress oder Sturmschäden. Durch den Einsatz von klimaresistente Baumarten können vielfältige stadtklimatische und ökologische Ziele und Wirkungen erreicht werden, wie bspw. eine Verbesserung des Mikroklimas, des Wassermanagements sowie der Luftqualität. Die Wahl klimaresistenter Baumarten erhöht letztendlich auch die Resilienz gegenüber Hitze und Trockenheit und verbessert die Baumvitalität im urbanen Raum.⁸



Abb. 61 Natur und Biodiversität

Verknüpfung bestehender Großgrünssysteme

Produktive Landschaften, also urbane Landschaften, die als produktive Orte für regionale Produkte, Selbstanbau, erneuerbare Energien, als Aneignungsräume für individuelle Reproduktion und kulturelle Praxis, an Bedeutung gewinnen, wie z. B. der Emscher Landschaftspark, sollen durch neue grüne Infrastrukturen funktional, emotional und räumlich enger mit den vorhandenen Grünsystemen und dem Stadtgefüge verbunden werden.

Auf diese Weise wird die Landschaft in die Stadt integriert, attraktiv gestaltet und bietet zudem einen hohen ökologischen Nutzen.

Langfristig könnten so alle Grünflächen und Freiräume in Freiraumkorridoren unterschiedlicher Ausprägung zusammenwachsen und somit die Nord-Süd-Verbindungen stärken.

⁷ Redaktion Pflanzenforschung (2020): Blumige Aussichten für Insekten. Förderung der Biodiversität im urbanen Raum. Gefunden in: <https://www.pflanzenforschung.de/de/pflanzenwissen/journal/blumige-aussichten-fuer-insekten> [20.12.2021]

⁸ KlimaStadtRaum (2020): Stadtbäume im Klimawandel. Gefunden in: https://www.klimastadtraum.de/DE/Arbeitshilfen/ToolboxKlimaanpassung%20im%20Stadtumbau/massnahmen/download-box-massnahmen.pdf?__blob=publicationFile&v=3 [20.12.2021]

Förderung der Vernetzung verschiedener Grünsysteme

Ziel ist es, Landschafts- und Freizeitraumlücken zu schließen, naturbelassene Flächen aufzuwerten und ein stabiles Gerüst für eine nachhaltige, grüne Stadtentwicklung zu schaffen. Auch die Förderung und der Erhalt von Spontanvegetation trägt dazu bei, Grünsysteme miteinander zu verflechten und die Biodiversität zu erhöhen.

Bildung und Stärkung von Grünkorridoren

Zukünftig werden verschiedene Funktionen von urbanen Räumen in die Landschaft integriert, die zu einer festen Kombination aus Natur und Kultur, Landschaft und Architektur, Arbeiten, Wohnen und Freizeit führen.

Ziel ist es, resiliente grüne Strukturen zu schaffen, die flexibel auf die sich ändernden Anforderungen der Zukunft reagieren können.

Wegebegleitende Biodiversitätskorridore durch das Stadtgebiet

Die Förderung und Wiederherstellung von Biodiversitätskorridoren können den Erhalt der biologischen Vielfalt von Tieren und Pflanzen und die Stabilisierung der Erhaltungszustände der Arten unterstützen.

4.3.4 Blaue Infrastruktur

Das multifunktionale Netzwerk grüner Infrastrukturen beinhaltet auch ein breites System an blauen Infrastrukturen. Dabei tritt das „sichtbare Blau“ in Form von existierenden natürlichen Gewässern sowie natürlichen und naturnahen Wasserflächen auf.

Extremwetterlagen führen dazu, dass es zu Überflutungen kommt und der Schmutz der Stadt mit dem Regenwasser ungefiltert in die umliegenden Gewässer fließt. Bei ausbleibendem Niederschlag hingegen gibt es keine Verdunstungskälte. Die Problemlösung lautet: Schwammstadt. Nach dem Bauprinzip eines Schwammes nachempfunden, imitiert die Schwammstadt die porige Struktur eines Schwammes und schafft einen natürlichen Wasserkreislauf, bspw. durch ein unterirdisches System von Drainage-, Speicher- und Versickerungselementen oder durch Baumrigolen. Auch in Form von Grünfassaden und -dächern sowie innerstädtischen Feuchtgebieten kann das anfallende Wasser dort gespeichert werden, wo der Niederschlag fällt. Positiver Nebeneffekt ist die Sicherung und Steigerung der Trinkwasserqualität sowie eine Verbesserung der Abwasserbehandlung.⁹

Förderung von Regenrückhaltung

Als eine Anpassung der Wasserwirtschaft an die Folgen des Klimawandels verhindert ein Regenrückhaltebecken, dass die Stadt bei starken Niederschlägen überflutet wird. Als Teil des Abwasser-Kanalnetzes können Regenrückhaltebecken Regenwasser von befestigten Flächen wie Straßen, Gehwegen oder

Hausdächern aufnehmen und dieses gezielt und gedrosselt an die umliegenden Flüsse abgeben.

Förderung von Maßnahmen zur Speicherung und Wiederverwendung von Regenwasser

Hitzewellen lassen den Wasserverbrauch steigen. Daher nimmt die nachhaltige Regenwassernutzung eine zunehmend wichtige Rolle bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels ein. Temporär kann anfallendes Niederschlagswasser in Speichermedien zurückgehalten werden, um so für eine nachfolgende Nutzung zur Verfügung zu stehen. Dies entlastet zum einen die Kanalisation bei Starkregen und reduziert zum anderen den Trinkwasserverbrauch.

Förderung von Maßnahmen zur Versickerung vor Ort

Der Oberflächenabfluss kann durch den Austausch von versiegelten hinzu versickerungsfähigen Oberflächenbelägen im Bestand und die direkte Berücksichtigung der Versiegelungsproblematik bei Neuplanungen einfach und effektiv reduziert werden. Geeignete Untergrundverhältnisse, die eine schnelle Versickerung von Niederschlagswasser fördern, sind eine zuverlässige Variante der Regenwasserbewältigung.¹⁰

⁹ Enorm (2021): Zukunftsbegriff: Die Schwammstadt. Gefunden in: <https://enorm-magazin.de/umwelt/umweltschutz/wasserschutz/zukunftsbegriff-die-schwammstadt> [20.12.2021]

¹⁰ Ingenieurgesellschaft Prof. Dr. Sieker mbH (o.J.): Das Konzept der Schwammstadt (Sponge-city). Gefunden in: <https://www.sieker.de/fachinformationen/umgang-mit-regenwasser/article/das-konzept-der-schwammstadt-sponge-city-577.html> [20.12.2021].



Abb. 62 Blaue Infrastruktur

Förderung gebäudebezogenem Wassermanagement

Maßnahmen für gebäudebezogenes Wassermanagement sind bspw. Dach- und Fassadenbegrünungen. Diese Grünflächen im urbanen Raum entlasten nicht nur das Kanalnetz bei Starkregenereignissen, sondern dienen auch der Hitzereduzierung, der Luftreinhaltung und tragen zudem zu einer Erhöhung der Biodiversität bei. Diese Anpassungsstrategie ermöglicht es, das Regenwasser in der Stadt zu großen Teilen zurückzuhalten und nicht direkt über Kanäle abzuführen. Grüne Dächer speichern bis zu 90 % des Niederschlags und verdunsten dieses über die Vegetation und das Substrat. Speicherräume im Straßenraum und auf Dachflächen führen zu einer verzögerten und gedrosselten Ableitung des Niederschlags und erhöhen über die Bepflanzung zeitgleich die Verdunstung, um so das Stadtklima zu verbessern.¹¹

Regenwasserabkopplung

Durch Abkopplungsmaßnahmen können starke Regenwasserabflüsse reduziert sowie Mischwasserkanäle kleiner dimensioniert werden, wodurch der Reinigungsaufwand für sauberes Grund- und Regenwasser minimiert wird. Neben ökonomischen Aspekten spielt auch die Ökologie eine große Rolle, da durch wieder reaktivierte oder neue Grabensysteme der Wasserkreislauf wieder erlebbarer wird und wichtige Lebensräume für die Flora und Fauna

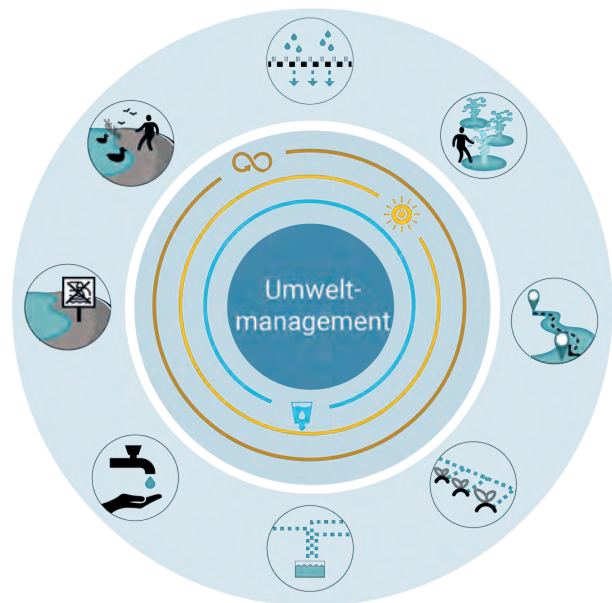


Abb. 63 Umweltmanagement

bietet. Auf diese Weise bieten Fließgewässer und ihre Uferstruktur die Möglichkeit das Naturelement Wasser wieder neu zu erleben.¹²

¹¹ Ingenieurgesellschaft Prof. Dr. Sieker mbH (o.J.): Das Konzept der Schwammstadt (Sponge-city). Gefunden in: <https://www.sieker.de/fachinformationen/umgang-mit-regenwasser/article/das-konzept-der-schwammstadt-sponge-city-577.html> [20.12.2021].

¹² Stadtentwässerung Herne (2021): Abwasserbeseitigungskonzept. Gefunden in: <https://www.se-herne.de/konzepte/> [20.12.2021]

5. Fazit

Das Handlungsprogramm „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ basiert auf dem Masterplan „Freiraum schafft Stadtraum“ und hat in den letzten 15 Jahren zu einer positiven grünen Stadtentwicklung beigetragen. Hunderte Projekte und Einzelmaßnahmen wurden bereits erfolgreich umgesetzt und haben das Stadtbild nachhaltig aufgewertet:

- 500+ Projekte
- 35 km neue Wege sanfter Mobilität
- 40 km Aufwertung bestehender Wegesysteme
- 18 ha Erneuerung von Parks und Grünstrukturen
- ca. 700+ durch gemeinnützige Vereine gepflanzte Solitäräume
- ca. 6.000 m² Wildblumenwiesen
- 255 Teilnehmende vermittelt

Strukturen und Prozesse

Jetzt heißt es, diese Strukturen weiter zu festigen und auszubauen, sodass zukünftige Betätigungsfelder lokalisiert werden können. Durch ein Umsetzungscontrolling mit Maßnahmen- und Effektcontrolling erfolgte eine rückblickende Wirkungskontrolle mit gleichzeitigem Ausblick für den Zeitraum nach 2022 als Qualitätssicherung des Ideenprozesses. Die Neuaufstellung einer Entwicklungsstrategie stellt die Basis der Weiterentwicklung des Handlungsprogramms „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ dar und enthält eine umfangreiche Analyse und Darstellung der bereits durchgeführten Projekte und deren Prozesse. Dabei wurde eigens für die Stadt Essen ein sogenannter Strategiekompas als

Werkzeug für eine nachhaltige und zielgerichtete Stadtentwicklung angefertigt.

Weiterentwicklung einer Marke

Durch die Weiterentwicklung der Marke „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ wird übergeordnet die Projektsteuerung übernommen. Auf diese Weise lassen sich die untergeordneten Projekte besser überwachen und die verschiedenen Belange der Projektideen und Nutzergruppen bündeln. Dadurch besteht die Möglichkeit, Projekte gemeinschaftlich zu betrachten und einen ganzheitlichen Ansatz zu verfolgen.

Soziale Qualifizierung

Das Arbeitsmarktprojekt „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ ist ein kommunales Beschäftigungsprogramm mit der vorrangigen Zielsetzung, langzeitarbeitslose Menschen zu qualifizieren und an den allgemeinen Arbeitsmarkt heran zuführen.

Dies erfolgt durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und Programme:

- Arbeitsgelegenheiten § 16d SGB II- 9 monatige Zuweisung des JobCenters Essen
- Teilhabechancengesetz §16i SGB II-geförderte Arbeitsverhältnisse

Seit dem Jahr 2019 nehmen zwischen 30 und 50 langzeitarbeitslose Menschen im Rahmen des Teilhabechancengesetz (§16i SGB II), am Arbeitsmarktprojekt „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ teil. Diese Personen haben ansonsten keine realen Chancen auf

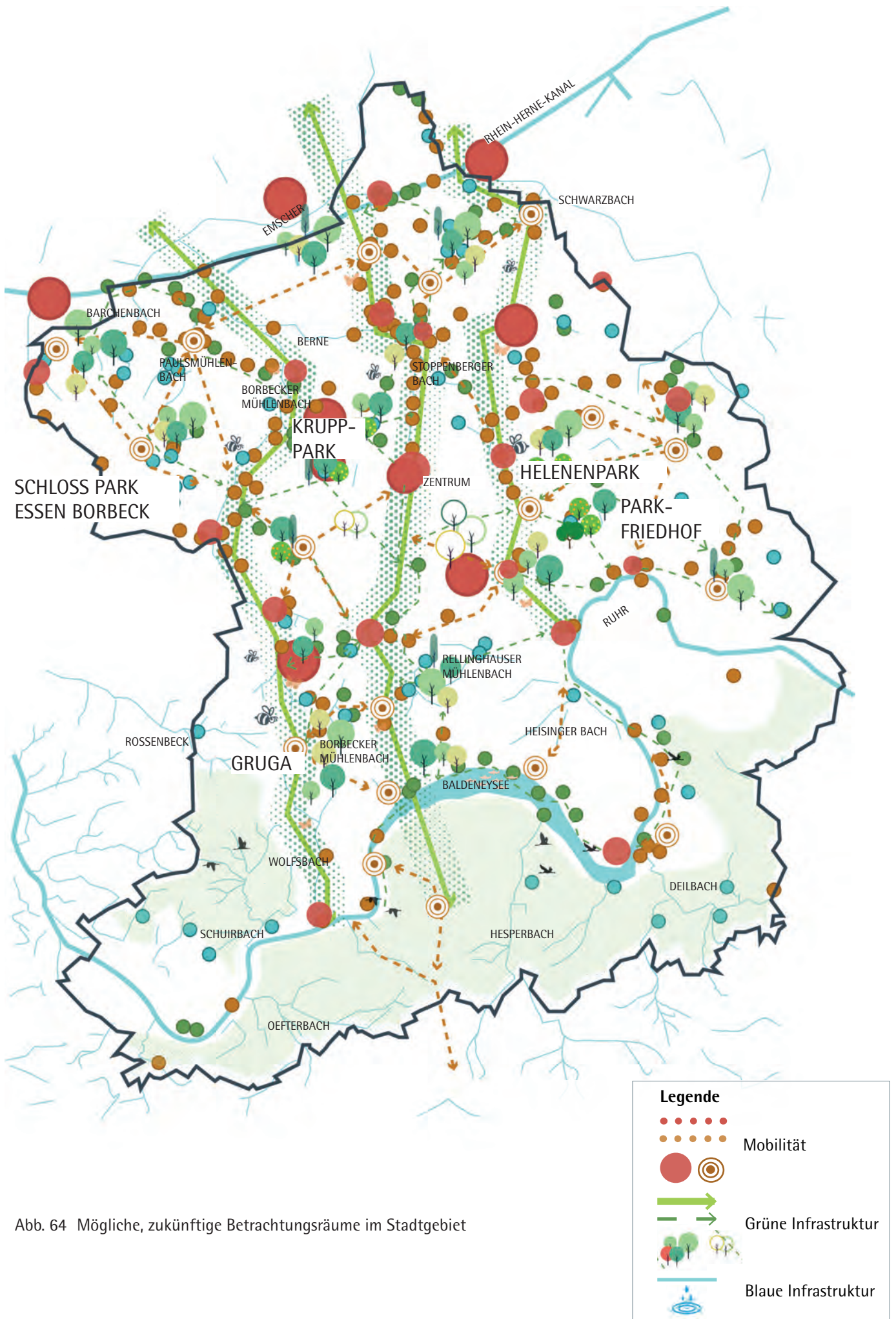


Abb. 64 Mögliche, zukünftige Betrachtungsräume im Stadtgebiet

eine reguläre Beschäftigung, und ihnen bleibt deswegen auch die gesellschaftliche Teilhabe versagt. Sechs Mitarbeitende wechselten im Rahmen ihrer Beschäftigung z. B. zu Grün und Gruga und wurden dort zwischenzeitlich in ein reguläres Beschäftigungsverhältnis übernommen.

Von 2007 bis 2021 ist es gelungen, insgesamt 255 Teilnehmende aus dem Projekt „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ zu vermitteln und zu integrieren.

Im Jahr 2010 konnten noch 150 Einsatzplätze durch das Beschäftigungsprogramm bereitgestellt werden. Aufgrund der guten Arbeitsmarktentwicklung können seit 2017 jährlich ca. 30 Plätze zur Verfügung gestellt werden.

Es ist wichtig, die soziale Qualifizierung der öffentlichen Räume mitzudenken. In welchem Kontext bewegen wir uns? Was muss beachtet werden, um allen Stadtbewohnenden dieselbe, gute Lebensqualität bieten zu können? Hierbei muss auch die Altersstruktur berücksichtigt werden: Gibt es genügend Verweilmöglichkeiten, Orte der Begegnung, Möglichkeiten für Spiel, Sport und Spaß? Das Ziel ist eine Stadt der kurzen Wege, getreu dem Motto „Grün für Alle“.

Mobilität

Stand 2021:

- 376 km Wegenetz für Fuß- und Radverkehr
- 270 km abseits von Straßen

In Kooperation u. a. mit EGLV (Emschergenossenschaft/Lippeverband) und RVR (Regionalverband Ruhrgebiet) durch „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ umgesetzt:

- 35 km neue Wege
- 40 km Verbesserung existierender Wegeverbindungen

Diesbezüglich liegt ein weiterer Fokus auf dem Ausbau des Mobilitätsnetzes sowie den grünen und blauen Infrastrukturen. Dabei wird die Infrastruktur ganzheitlich gedacht.

Es wird eine gezielte Entwicklung sowie der Ausbau und Anschluss des lokalen und regionalen Geh- und Radwegenetzes angestrebt und dabei sanft in die Natur und Umwelt eingefügt.

Die Geh- und Radwegverbindungen sollten dabei im Hinblick auf Nutzungen (Haupt- und Nebenroutennetz) als auch auf ihre Nutzenden hierarchisiert und ausgebaut (Art des Wegebelags) werden.

Autoarme Bewegungsräume erhöhen die Naherholungs- und Aufenthaltsqualität in Wohnquartieren. Die neu entstehenden Bearbeitungsräume könnten ein neues Betätigungsfeld für „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ sein.

Grüne und Blaue Infrastruktur

Eines der operativen Ziele der Essener Nachhaltigkeitsstrategie ist, dass alle Essener*innen bis 2030 unterhalb von 300 m Laufentfernung eine Grünfläche, die größer als 1 ha ist erreichen. Insgesamt wurden in den letzten Jahren:

- 18 ha von Parks und Grünstrukturen erneuert
- ca. 200 Einzelprojekte entlang der Fließgewässer realisiert
- 6000 m² Wildblumenwiesen seit 2021 gepflanzt.

Impulsgeber für eine Entwicklung blau-grüner Infrastrukturen waren: der Grünzug Hamburger Straße, der Grünzug Zangenstraße, der Krupp-Park, die Magistrale Vogelheim, der Niederfeldsee, der Nordpark sowie der Park im Universitätsviertel.

Zur Unterstützung des Ausbaus grüner und blauer Infrastrukturen tragen auch eine klimaangepasste Bepflanzung, Blühwiesen, die Förderung von Wildaufwuchs, der Erhalt von Spontanvegetation oder die Förderung von Trittsteinbiotopen bei. Auf diese Weise kann der Hitzeinseleffekt in den Sommermonaten reduziert oder die Versickerung im versiegelten, öffentlichen Raum gefördert werden. Damit einher gehen eine gezielte Regenwasserentkopplung sowie -speicherung, die Prüfung von Überflutungsszenarien sowie eine Reduzierung schädlicher Einträge in die Umwelt. Das Ziel „Schwammstadt“ hat hohe Priorität.

Der Strategiekompas als Monitoring-Werkzeug

Die Stadt Essen hat bereits viele Einzelprojekte und Maßnahmen erfolgreich umgesetzt und Visionen für Folgeprojekte aufgestellt.

Entscheidend für eine nachhaltige Stadtentwicklung ist die Verfolgung eines ganzheitlichen Ansatzes. Nur wenn Grüne, Blaue und Mobilitätsinfrastruktur zusammen entwickelt werden, ist eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung möglich.

Der Strategiekompas eignet sich zum Monitoring sowohl für Vergangenes als auch als Leitfaden für zukünftige Entwicklungen. Er garantiert ein System, das mit Hilfe vergleichbarer Strukturen arbeitet.

Oftmals sind viele verschiedene Akteure und Stakeholder aufgrund der unterschiedlichen Orientierung und Spezifizierung in Projekte eingebunden, sodass ein schneller Austausch nicht realisierbar ist. Durch ein einheitliches Monitoringsystem können flächendeckend Ziele, Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken erfasst und bearbeitet werden. Eine sukzessive Weiterentwicklung der Strategie und des Kompasses gewährleistet dabei die fortwährende Entwicklung des Handlungsprogramms. Diese ist notwendig, um sich auch in Zukunft an die immer dynamischeren globalen Transformationsprozesse anzupassen.

Das Handlungsprogramm „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ kann und wird sich den dargestellten Herausforderungen stellen und beim Erreichen der Ziele hin zu einer zukunftsorientierten, nachhaltigen Stadtentwicklung im Rahmen seiner Handlungsfelder unterstützend tätig werden.

Abbildungsverzeichnis

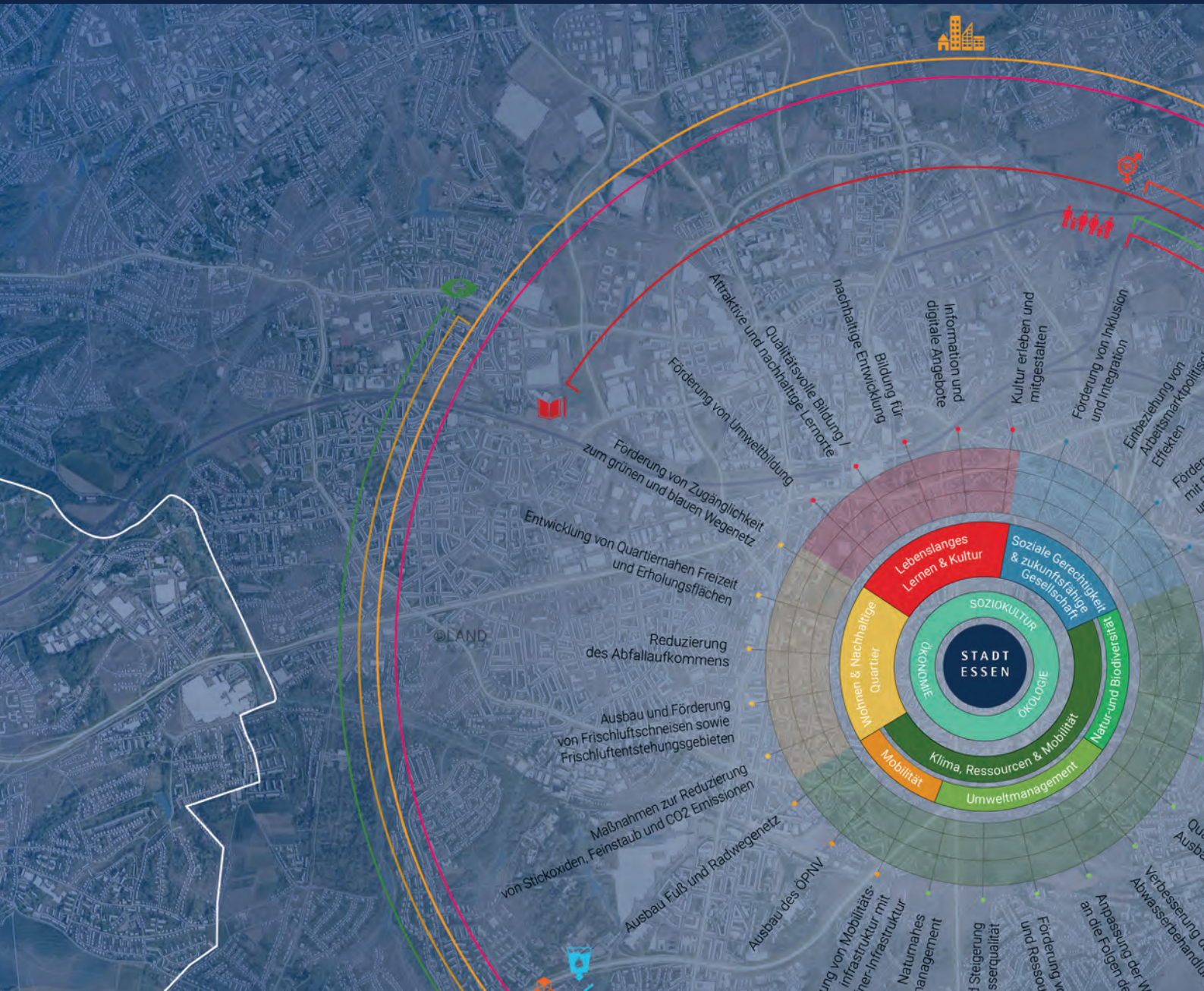
Abb. 1	Freiraum Schafft Stadtraum: belichtete Räume.....	9
	©LAND	
Abb. 2	Entry Event 2006 (Design-Ausstellung auf der Zeche Zollverein zum Thema „Wie werden wir morgen leben?“).....	11
	©Entry 2006, Stadt Essen	
Abb. 3	Handlungskonzept: ESSEN.Neue Wege zum Wasser.....	13
	©LAND	
Abb. 4	Programmziele: Themenkarten.....	16
	©LAND	
Abb. 5	Collage: ESSEN.Neue Wege zum Wasser 2005-2022.....	20
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga / ©Jochen Tack / ©Johannes Kassenberg / ©Arbeit & Bildung Essen Gesellschaft mbH (ABEG)	
Abb. 6	Karte Mobilitätsprojekte.....	22
	©LAND	
Abb. 7	Ruhrpromenade Steele.....	24
	©Jochen Tack	
Abb. 8	Grünes Freiraumnetz.....	24
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 9	Fahrradkarte: Die Wasser Route.....	26
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 10	Fahrradkarte: Die Natur Route.....	26
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 11	Fahrradkarte: Die Stadt Route.....	28
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 12	Fahrradkarte: Die Tal Route.....	28
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 13	Fahrradkarte: Die Berg Route.....	29
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 14	Wegeverbindung Schollbraukring.....	30
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 15	Wegeverbindung Friedhofstraße.....	30
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 16	Abzweig Kruppsche Ringbahn.....	31
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 17	Anschluss an den Panoramaradweg Niederbergbahn.....	31
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 18	Die Intercity Route.....	32
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 19	Deilbachbrücke.....	33
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	

Abb. 20	Fahrradkarte: Deilbachtal.....	34
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 21	Grün schafft Wachstum, Beschäftigung und Lebensqualität (1)	36
	©Stadt Essen / ©ABEG	
Abb. 22	Grün schafft Wachstum, Beschäftigung und Lebensqualität (2)	37
	©Stadt Essen / ©ABEG	
Abb. 23	Kartenübersicht der Radtouren in Essen	39
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 24	Screenshot App „ESSEN.erfahren“	40
	©Stadt Essen	
Abb. 25	Screenshot Radportal ESSEN.erfahren (online bis Mai 2022).....	41
	©Stadt Essen	
Abb. 26	Inwertsetzung von Grünanlagen	42
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga / ©ABEG	
Abb. 27	Schlosspark Borbeck.....	42
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga / ©ABEG	
Abb. 28	Karte Inwertsetzung von Grün- und Parkanlagen	43
	©LAND	
Abb. 29	Stadtgartenteich	44
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 30	Teich im Kaiserpark.....	44
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 31	Revitalisierung Rhein-Herne-Kanal.....	45
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 32	Ruhrpromenade in Steele.....	46
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 33	Die Uferpromenade in Werden.....	47
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 34	Anleger Lanfermannfähre	48
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 35	Anleger Hügel	48
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 36	Anleger Kettwig.....	49
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 37	Anleger Strandbad.....	49
	©Jochen Tack	
Abb. 38	Fließgewässerrenaturierung	50
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	

Abb. 39	Ökologische Verbesserungen.....	50
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 40	Karte Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel	51
	©LAND	
Abb. 41	Regenwasserabkopplung	52
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 42	Arbeitsmarktprojekt	56
	©Stadt Essen / ©ABEG	
Abb. 43	Entwicklung Arbeitsmarkt 2020.....	60
	©Stadt Essen / ©ABEG	
Abb. 44	Hespertalbahn.....	64
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 45	Karte Impulsgeber.....	65
	©LAND	
Abb. 46	Niederfeldsee.....	67
	©Johannes Kassenberg	
Abb. 47	Park im Universitätsviertel.....	67
	©Johannes Kassenberg	
Abb. 48	Umfeld Hespertalbahn und Eisenbahner Sportverein	67
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 49	Krupp-Park	67
	©Johannes Kassenberg	
Abb. 50	Magistrale Vogelheim	67
	©Stadt Essen / ©Grün und Gruga	
Abb. 51	Karte Projekte ESSEN.Neue Wege zum Wasser 2005 - 2022	69
	©LAND	
Abb. 52	Mensch und Natur.....	70
	©LAND	
Abb. 53	Entwicklungsnetz und Potentialräume	71
	©LAND	
Abb. 54	Strategiekompass.....	73
	©LAND	
Abb. 55	Strategiekompass mit SDG's.....	74
	©LAND	
Abb. 56	Beispielhafte Projekte Stadtbezirk I.....	76
	©LAND	
Abb. 57	Beispielhafter Strategiekompass für den Stadtbezirk I	77
	©LAND	

Abb. 58	Prinzipskizze Mobilitätsnetz.....	80
	©LAND	
Abb. 59	Mobilität	81
	©LAND	
Abb. 60	Grüne Infrastruktur.....	83
	©LAND	
Abb. 61	Natur und Biodiversität	84
	©LAND	
Abb. 62	Blaue Infrastruktur.....	87
	©LAND	
Abb. 63	Umweltmanagement	88
	©LAND	
Abb. 64	Mögliche, zukünftige Betrachtungsräume im Stadtgebiet	90
	©LAND	
Abb.	Rückseite: Strategiekompass	98
	©LAND	

„ESSEN.Neue Wege zum Wasser“



Monitoring 2005 - 2022